

I.  
**Was Lucifer für ein  
wunderbarliche Schlacht im Him-  
mel gehalten.**



**D**im anfang der Welt hero / wart  
(spricht Augustinus) zweyerley Statt/  
versamlungen oder Königreich / die eine ge-  
hörte für die Außerwöhlten / vnd ist bedeu-  
tet worden / durch die Statt Jerusalem:  
It auch nichts anders / als die heilige  
Kirch / welche David einen Vorhof nen-  
net vnd spricht: *Unsere Fuß stunden in deinen Vorhöfen Jeru-  
salem.* Der König oder Fürst aber dieses Reich ist Christus /  
vnd wirdt regiert durch himlische verordnungen / allermassen die  
Vorstatt regiert werden / nach den Ordnungen vnd Gesezen  
ihrer Hauptstatt: weil aber diser König Christus / in dem al-  
lerinnersten Pallast seines Himmelreichs herrschet / so hat er in  
den jetztberührten seinen Vorhof oder Kirch / einen Statthalter  
verordnet / derselb hat noch andere Substituten, oder nachge-  
setzte geistliche vnd weltliche Richter / die Geistlichen versehen  
die Seelen / die Weltlichen aber versorgen vnd verwalten das  
Politische wesen. Pfal. 122.

Die andere Statt oder Königreich aber / gehöret für die  
Verworfenen / wurde bedeut durch die Statt Babel / vnd ist  
nichts anders / als die sündige Welt / dem Fürst Lucifer ist:  
wirdt auch regiert / nach den Ordnungen vnd Gesezen der  
Höllen. Befagter Lucifer war der allerfürnehmste Engel/  
vnd weil er vermerckte / daß er vberaus schön vnd mit Gnaden  
erfüllt war / so vbernam er sich dessen / stolzierte vnd  
sprach: Ich wil hinauff vber die Wolcken steigen / vnd dem  
Allerhöchsten gleich seyn. Esa. 14. Er verursachte auch dardurch/  
daß

daß ihme ein grosser theil der Engeln befiel / die fiengen an /  
inn ihnen selbst zu stolzieren / ihre Herzen zuerheben / vnnnd  
die gleichheit **G D E E S** zu prätendiren oder zubege-  
ren / vnnnd vermaineten / daß sie durch sich selbst selig seyn könd-  
ten / vnnnd **G D E E S** des **H E R M** nicht bedrfften. Wie  
nun Lucifer vnd seine Mituerwandten sich beflissen / die heylig-  
ge Engel gleichfals auff ihre seiten vnnnd mainung zubringen /  
stund der herliche vnd stärkliche Fürst Michael auff / vnnnd  
stritte für die Ehr vnd Glori Gottes / derwegen wirdt er Mi-  
chael genennet / das ist : quis sicut **D E V S** , wer ist wie  
**G D E E** ? Disen Streit beschreibet Johannes vnnnd spricht :

Apos. 12.

Es erhob sich ein grosser Streit im Himmel / Michael vnd  
seine Engel stritten mit dem Drachen / vnnnd der Drach stritt  
sambe seinen Engeln / vnnnd vermochten nicht / es ward ihr  
statt nicht mehr funden im Himmel. Willich wirdt dises ein  
grosse Schlacht genennet / sintemal sie vmb einen sehr wichti-  
gen Handel stritten / ob nemblich man Gott dem **H E R M** die  
Glori vnd Ehr geben solte / oder nicht ? Oder ( wie Bernar-  
dus vnd Lactantius vermainen ) ob die allerheyligste Mensch-  
heit Christi des Erlösers anzubetten were. Dese Schlacht aber  
beschah nicht mit leiblichen / sonder geistlichen Straichen / vnnnd  
mit der Vernunfft / allermassen die Gelehrten in den hohen  
Schuelen zu thun pflegen : damit auch jeder theil sein meinung  
verhedigen vñ behaubten möchete / so brauchten sie alle ire natür-  
liche Kräfte. Vnd ob wol Lucifer mit vil grössern natürlichen  
Kräften vnd stärck versehen war / so hat ihne doch der **H. Engel**  
Michael mit hilff der göttlichen Gnad vnnnd heyligen verdiens-  
ten Christi vbertrossen vnd vberwunden / dann dieselbige Ver-  
dienst / waren **G D E E** dem **H E R M** allbereit damals an-  
genemb / Inmassen Johannes solches andeutet / da er  
spricht : Sie haben ihn vberwunden durch das Blut des  
Lambs.

Apos. 12.

Ob wol auch Lucifer dermassen herlich vnnnd schön ers-  
schaffen

schaffen war / nicht desto weniger / so bald **GOTT** nur ein einige  
 mackel der Sünden an ihm verspürte / ist er geschwindt auß dem  
 Himmel geworffen worden / vnnnd dorffte keinen einigen Au-  
 genblick länger darinn verbleiben. Tu signaculum similitu- Cap. 28.  
 dinis (spricht Ezechiel) plenus sapientia & perfectus deco-  
 re indelictijs paradisi fuisti, omnis lapis pretiosus operi-  
 mentum tuum &c. donec peccasti, & ciui te de monte san-  
 cto Dei. Das ist / O Lucifer / warumb bistu wider mich auff-  
 gestanden? Du warst ein Sigill meiner gleichnus / dann vn-  
 ter allen erschaffenen Creaturen war keine / die dem Ebenbilde  
 meines Sohns so gar gleichförmig war als du; Ich hatte dich  
 erschaffen voller Weißheit vnd Glanzes / du hattest an dir als  
 le Tugenten der Edlengesteinen / aber alsbald du anfiengst zu  
 sündigen / dich mir zu widersetzen / vnnnd mir in der Mayestät  
 gleich zuseyn / hab ich mich deiner Gesellschaft nimmer geacht /  
 sonder bist alsbald auß dem Himmel gestürzt worden. Der Apoc. 12.  
 grosse Drach (spricht Joannes) die alte Schlang / die da heist  
 der Teufel vnnnd Sathanas, ward außgeworffen / der die ganz  
 te Welt verführet / vnd ward geworffen auff die Erden / vnnnd  
 seine Engel wurden auch sambt ihm außgetrieben. O Mensch /  
 der du dises liest / gedenck vnnnd betrachte / weil **GOTT** die  
 se verfluchte Engel / von wegen einer ainigen bewegnuß des  
 willens / in die ewige verdammnis geworffen / was wird er dann  
 dir thuen / der du täglich so vil böshheiten vnd laster begehest / vnd  
 doch dir mit der Bueß zuwartet? Dann den Engeln hat er  
 durch auß kein einige zeit der Bueß bewilligt / sonder sie seynd als  
 bald bueß zu thun vntauulich verbliben / vnd haben sie nit thuen  
 können: du aber hast die freyheit bueß zu thuen / wilsts aber nicht  
 thuen / was vermeinstu derwegen / was du für einer straff wür-  
 dig sevest? wie ist's möglich / daß einer der dises höret / nit erschre-  
 cke vnnnd zittere? Aber laider dermassen seynd wir den Sünden  
 ergeben / daß billich zu vns kan gesage werden: Er hat sein Hand  
 gegen **GOTT** außgestreckt / vnnnd wider den Allmächtigen sich  
 gestreckt:

gestreckt : er ist mit auffgerecktem Hals wider ihn geloffen.

Nun ist aber auch bey diesem fall der Engeln dieses zubetrachten / daß / weil sie sehen / daß sie auß dem Himmel vertriben worden / sie nicht desto weniger / auß lauter hellscher Hoffart sich vnderstehen vnnnd bemühen / in einen andern vil herrlicheren vnd fürtrefflicheren / nemlich in vnser Seelen zusteigen / vnd in derselben wider den willen Gottes zu herrschen : Dannenhero so gar an jeso in diser Welt / zwischen den guten vnd bösen Engeln / ein immerwehrender Streit vnnnd Krieg geführt wirdt / Dann wie ein jeder Mensch einen besondern schutz Engel hat / also hat auch ein jeder Mensch einen bösen Engel / der ihm zuwider ist : Dann es steht geschriben : Omnia duplicia, vnum contra vnum. Es ist alles zwofach / vnnnd jumer eins gegen dem andern.

Zuerbarmen aber ist's / daß die heilige Engel / oben im ferorigen Himmel / den Stieg wider den Teuffel erhalten haben / aber daß in diser Welt die Teuffel gemeinlich obsteigen / vnd den Raub der Seelen mit sich hinwegführen / dann laider / vil mehr Seelen werden von den Teuffeln weder von den Engeln hinweg geführt : Daran aber ist nicht die hinlässigkeit der Engeln schuldig / sonder die schuldt ist vnser / dann vnser Fleisch vnd Will ist mit dem Sathan, vnd ist ein Instrument / dar durch wir vom Teuffel vberwunden werden.

### Von des Lucifers Mituerwandten.

**W**ach dem nun Lucifer obbemelter gestalt auß dem Himmel verstorffen worden / hat er sich alsbald hinder vnser ersten Mutter Eva hergemache / vnnnd sie mit seinem list vnnnd verschlagenheit / in der gestalt der Schlangen verführt vnnnd betrogen / solgents auch den Herrn Christum inn der Wüste angriffen vnnnd versucht / ist aber durch ihne vberwun-

wunden / vnd in die Holtz verfloffen worden / daselbst wirdt er verbleiben / biß zur zukunfft deß Antichristen / seine Diuers wanten aber / halten sich theils in den obern Lüfften auff (wie etliche schreiben) vñ haben mit den Menschen kein gemeinschafft: Andere aber wohnen in den vnderlüfften / nemmen auß den dickten Lüfften vnder schidliche Leiber vñ Gestalten an sich / erscheinen den Menschen sichtbarlich / vexiren / tribuliren vñ versuechen sie / machen auch Blitz vñ Donner.

Die dritten werden jrdische Teuffel genennt / wohnen theils in den Wäldern / vñ sie stellen den Jägern nach / vñ verführen die Wandersleut bey der Nacht / theils in den offnen Feldern / theils in den Speluncken / Hölen vñ Grueben: theils auch bey den Menschen in finstern vñ dunkeln Orten: die seynd nun theils böß / theils nicht / sonder erschrecken die Menschen nur durch allerley Gesicht / es sagen auch etliche den Menschen zukunfftige ding: andere bewegen sie zu der Melancoley / Unsinnigkeit vñ Verzweiffung / vñ verur sachen / daß sie in die Brunnen / oder in andere Wasser springen / vñ sich selbst vmbbringen / durch die Fenster hinab stürzen / erstechen / erschiesßen / erhencken / &c. Sie vberreden auch die Menschen / daß sie ihn bißweilen in etwa einem Glas / Christal oder Spiegel haben / vñ wann sie beschworen oder erfors dert werden / so geben sie den Menschen Red / Antwort / Rath vñ That.

Die vierdten werden Wasser geister genennt / wohnen in den feuchsten vñ wässrigen Orthen / nahe bey den Teichen / Bächen vñ Seen / vñ die Art der Teuffeln seynd sehr zornig / vnruhig / falsch / betrüglich / bewegen die Meer / machen die Schiff vndergehen / vñ denemen vilen Menschen das Leben in den Wässern. Sie nemmen auch bißweilen einen sichtbaren Leib an sich / erscheinen gemeinlich in Weiber gestalten / vñ werden derwegen Wasserfrauen genennt. Die jenigen aber / so an den dürren Orten wohnen / erscheinen den Mens

Incifers Seelengeaide.

sehen in sichtbarlichen Mensgestalten: Desgleichen nemmen sie die gestalt vnder schidlicher Thieren an sich / nach beschaffenheit ihrer annuetungen.

Die fünfften seynd Erdgeister / vnd wohnen vnder der Erden / in den Spelunccken vnd Hölen des Gebirgs / Dise Teufel greiffen die jenigen an / welche die Brunnen vnnnd das Mettal außgraben / vnnnd den in der Erd verborgenen Schätzen nachtrachten. Sie verursachen in der Erden grosse Spalt / Winde vnd Feuerflammen / zerstören vnnnd zerschmetterten die Fundament vnd Grundfest der Erden. In der Nacht lauffen sie hauffenweiß auß den Gebirgen herfür / halten in den Feldern erschreckliche Tanz / vnnnd wann ihnen ihr Obrister ein zeichen gibe / so verschwinden sie vnuersehens / vnnnd begeben sich widerumb an ihr gewöhnlichs Orth. Bißweilen höret man vnder ihnen ein Schellenklang / vnd geben sich vnderweiln für Geister der Abgestorbenen auß: Nichts anders suechen sie / als den Menschen ein forcht / schrecken / vnnnd verwunderung zuuerursachen / Derwegen hat man erfahren / daß sie bißweiln etliche Menschen in ihre Hölen des Gebirgs gefahrt / vnnnd ihnen seltsame vnnnd wunderbarliche ding gezeigt haben / samb weren sie der Menschen Freunde / vnd als weren dort die Wohnungē der Seligen. Diser Teufeln seynd etliche Hüter vnd verwahrer der Schätz / welche durch die Geißhals verborgen werden: Damit auch solche Schätz den Menschen nimmer zu theil werden sollen / so stellen sie dieselbige / tragens auch bißweiln von einem Ort zum andern vnd verwahrens.

Die sechsten werden genennet Lucifugi oder Liechtflieher / dann sie hassen vnnnd stiehen das Liecht / vnnnd können nur in der Nacht Leiber an sich nemmen / derwegen wandern sie nur im finstern / seynd vnaußforschlich / boßhafftig / vnruhig / vnd bringen vil Menschen bey der Nacht / entweder mit gewalt / oder durch ihr anblasen / oder durch ihr anrühren vmb. Dise Teufel lassen sich gemeinlich bey den Hexen vnd Inholden gebrauchē.

Von Lucifers Macht.

**A**lles jeherzelter Teufeln Fürst ist Lucifer / dann ob wol  
 Beelzebub ein Fürst der Teufeln genenne wirdt / so hat er  
 doch keinen gewalt vber alle andere / als wie Lucifer / son-  
 der herrschet nur vber etliche / Beelzebub / dann ( wie Paulus  
 spricht ) es seynd vnder schidliche Fürsten diser Finsternuß / wel-  
 che vnsern Lufft besitzen / vnd dern theils andere beherrschen/  
 theils aber gehorsamen / Diser gewalt aber / entspringt erst-  
 lich auß der Natur diser bösen Geister / welche an jeso eben als  
 so beschaffen ist / wie sie vorm fall war / Dann die Sünd hat ihre  
 Natur nicht verkehrt / sonder verunrainigt. Nun bezeugen  
 alle alte Väter / daß auß einem jeden Chor der Engeln nur et-  
 liche gefallen seynd : Derwegen folgt nothwendig / daß die jeni-  
 ge Teufel / welche auß dem höhern Chor gefallen seynd / von  
 Natur vber die jenigen herrschen / welche in den vndersten Chö-  
 ren wären. Dises Lucifers vnd seiner Wittuerwanten Macht  
 ist auch groß / dann wie er vor seinem Fall der Engeln Fürst ge-  
 weest ist / also hat er solche seine natürliche Stärck / nach dem  
 Fall nicht verlohren / sonder behelt sie allzeit. Was derwegen  
 alle andere Engelische Geister / guts oder böses natürlich ver-  
 richten können / das kan er auch / Er würde es auch würeklich  
 verrichten / wosern ihms von G D E nicht erwehrt wurde.  
 Wosern auch die Krafft G D E S ihne nicht bezwin-  
 ge / so würde kaum eines einigen Menschen leben sicher vor ihm  
 seyn / sonst ist die Macht des Teufels an nichte gebunden/  
 sonder frey / derwegen können die Teufel erstlich die leibliche  
 ding / die seyen so groß wie sie wöllen / von ihrem Orth bewes-  
 gen / allermassen sie das Haus oder Pallast der Kinder Jobs /  
 in einem Augenblick vmbgekehrt. Am andern / können sie  
 den Creaturen schädlich seyn / inmassen zur zeit Pharaons in  
 Egypten beschehen / vnud durch Vngewitter alles zerschla-  
 gen.

Drittens können sie die Elementen bewegen / Feuer vom Himmel herab berissen / inmassen durch solches Feuer die Schaf Jobs verzehret worden : Item Ungewitter verursachen / das Meer ungestüm vñnd wütend machen / wie geschehen ist auffm See Genezareth , als Christus im Schiff schlieff.

Viertens können sie die Creaturen wunderbarer weiß vñnd mit einer grossen geschwindigkeit verkehren / inmassen sie dann die Rueten der Egyptischen Zauberern / in Schlangen / vñnd das Wasser in Blut verkehrt / vñnd Irbsch gemacht haben.

Zum fünfften / können sie vnsern Verstand vñnd Sinn durch fantasien vñnd Traum / wunderbarer weiß betrüben vñnd verwirren.

Ferner vñnd zum sechsten / können sie vnser begierden vñnd natungen vnser Gemüts ihres gefallens bald hin vñnd her wenden / also / daß sie in diesem fall mehrers vermögen dann vnser Natur / welche durch sie vilmals obertroffen vñnd überwunden wird. Dife des Teufels Macht / ist auch vmb so vil desto kräftiger vñnd mächtiger / vmb wie vil schwächer der Mensch ist / nicht allein von Natur / sondern auch durch die Sünd. Dannhero ist kein wonder / daß die Gottlosen in den Stricken des Teufels / nach allem seinem willen vñnd gefallen gefänglich enthalten / vñnd zum Tode / wie ein Ochs zur Schlachtbank gezogen werden. Obaber schon der Teufel wider die Sünder allhie auff Erden nicht eben die völlige Macht hat / die er ihm wünschet / (dann er ist allhie in einem frembden Land / welches Gott regiret vñnd der sein Macht beswinget) so ist er doch in der Höllen zu fürchten / daselbst wirdt er sein Tiranny vñnd Bosheit rechtfchaffen vben / dann alsdann wirdt er in seinem eignen Reich seyn : O wie vnseelig werden derwegen daselbst die jenigen seyn / welche die grausamkeit der teufelischen Krafft vñnd Macht erfahren vñnd empfinden



werden/deren Marter vnd Schmerzen vmb so vil desto größer seyn wirdt / vmb wie vil mehr der Teufeln vmb sie herum stehen/ vnnnd sie auff vnder schidliche weiß peinigen werden / immer vnnnd ewiglich/ohne einige hoffnung des auffhörens.

### Von Lucifers Waffen.

**N**icht allein ist der Teufel von Natur so gar stark / sondern es machen ihne auch seine Waffen / die er wider vns brauchet/starkt: Er ist wie ein wolgerüster Kriegsfürst / der mit allerhand schönen Waffen versehen zum Kampff gehet / damit er seinen Feind beschädigen möge / selbst aber nicht beschädigt werde. Zwoerley Waffen aber hat er/ erstlich einen Helm / dergleichen Goliath einen hatte / dardurch wirdt nun seine ewige verdammnis vnnnd immerwehrende verzweiflung (mit dern er niemandt fürchtet) verstanden / allemassen wie ein Mensch / der an seinem Heil verzweifelt hat / alles verachtet / vnnnd ohne zaum hinein sündiget. In diesem Helm aber seynde klaine Löcher oder Fensterlein / dardurch wirdt die wissenschaft vnnnd lange erfahrenheit des Teufels verstanden / mit denselbigem sihet er von weitem / damit er den Menschen listiglich betriegen möge.

Am andern hat er einen Schildt des Vnglaubens vnnnd vertheidigung der Sünden/dann wann einer sündiget / so gibet ihm der Teuffel alsbald ein/ daß er sich wöhren solle mit der entschuldigung: wo fern er aber solches nicht erhalten kan/so bringet er den Vnglauben/ oder die Keßerey herfür / vnnnd erkläret die Schrift zur entschuldigung der Sünden: Inmassen unsere jetzige Keßer thuen/welche das Fasten vnd Glattd der Keuschheit durch falsche einföhrung der Schrift widersprechen / vnnnd das Wort Gottes verfälschen.

Die dritte Waffen ist der Panzer oder sein halbstarrige Bosheit / vnnnd mit diesem Panzer wil er / daß die Sünder in ihren

ihren Lastern halßstarriglich verbleiben / vnd sehr eysertig seyen  
in vollziehung der bösen Wercken.

Zum vierdten ist er gewaffnet mit eisenen Schuhen / das  
ist / mit der falschen vnnnd gleißnerischen heiligkeit / damit der  
wegen er einen desto freyern Zutritt zu vns gehabt möge / so  
erzeigt er sich / als ein Engel des Lichts.

Ela. 28.

Zum fünfften hat er ein Schwerdt / nemblich die Lugen /  
denn berümbten sich seine Vnderthanen vnnnd sagten: posui-  
mus mendacium spem nostram. Wir haben vnser  
Hoffnung auff die Lugen gesetzt. Dieser vrsachen halben /  
versuechet der Teufel die Gottsfürchtigen / Erstlich durch die  
falsche außlegung der H. Schrifft / die er für das purlauter  
Wort Gottes verkauffet. Am andern durch verlogene Hi-  
storien vnd erdichte Fabelwerck / dardurch er ihr Ehr vnnnd gu-  
ten Namen suechet zubeflecken vnnnd schwarz zumachen / ins-  
massen dem H. Athanasio beschehen / dann die Arrianer be-  
schuldigten ihne / er hette ein Ehefraw genotzwenget: Der-  
gleichen beschicht auch noch haurigs tags gar vil / in deme die  
Kaiser etliche Ordenspersonen jämmerlich anliegen / vnnnd era-  
schreckliche / zc. zeitungen wider sie außsprengen / damit sie  
dardurch bey männiglich verhaßt sollen werden.

Zum sechsten hat er einen Spieß / das ist / die Forcht / die  
er dem Menschen einjagt / vnnnd sie fället vnnnd oberwindet / ins-  
massen so gar den Aposteln zur zeit des Passions begegnet ist /  
in dem sie allesambt darvon lieffen.

; 20h. f.

Die stehende art seiner Waffen / ist die grosse anzahl vnnnd  
menig seiner Soldaten: Wann ein Fürst mit einem grossen  
Kriegsheer zu Felde zeucht / als dann sagt man / daß er wol  
gerüst seye: Nun dienet dem Teufel die ganze Welt / dann  
(wie Johannes spricht) die ganze Welt ligt im bösen:  
Erstlich hat er vnderschiedliche Kriegs Obristen / nemblich  
geist vnnnd weltliche Vorsteher / welche den Vnderthanen mit  
einem bösen Exempel vorgehen / vnd die Laster vngestrafft las-  
sen /

sen/oder als gute politici, oder allein des gemainen nuges vnnnd regiments gestiffte/ die Kegeren beschützen / oder durch die Finger sehen/vnnnd stünffe gerad seynlassen. Am andern hat er Haupteut / nemblich die Edelleut / welche alle Hofart an allen orten vnnnd enden auffbringen / vnnnd nichts anders thuen als vom Bluet vnnnd Schweiß der Armen / in wollust vnnnd Lastern leben: Seine Fendrich seynd die Burger / Geschlechter / reiche vnforchtsame vnnnd behergte Kauffleut / deren Fueßstapffen der gemeine Pöfel nachgeheth. Seine Trometer vnnnd Heerpauker / welche ein zeichen zu der Schlacht geben / seynd die böse eigennützigte Prediger vnnnd Räch / die das Volck durch ihre böse Rathschläg vnnnd vergiffete Predigen von GOTT abwendig machen: Item die böse Gesellschaft / durch welche Petrus zu Hof im Haus Caipha in grosse Gefahr geriet. Item die Rauber / welche alles verhergen.

### Von Lucifers Knechten/Dienern vnd

Hofgesinde.

**N**icht allein ist Lucifer versehen / mit den obbemelten Waffnen / sonder mit sehr vilen vnderchiedlichen Dienern vnnnd Knechten / die nicht allein sich selbst / sonder auch andere helfen hinab zur Hölle zuführen / die ersten seynd seine Aposteln vnd falsche Propheten / welche das Volck mit ihren Kegerischen Predigen verführen / oder sich vnderstehen war zusagen / nativiteten zustellen / zukünfftige ding zu verkünden / verlorne sachen widerzubringen / in der schwarzen Kunst zu vnderweisen/auff Gablen zufahren / vnd bey den teuflischen nachtänzen ein guten Muth zuhaben. Am andern hat er seine Martyrer / welche entweder ihnen selbst den Hals absauffen/ oder sich durch gailheit/fechten/todschlagen vnd andere dergleichen grausame mittel vmb das leben bringen / vnangesehen sie sonst natürlicher weiß / wol länger leben heeten köndten.

Hierunder gehören auch die Geißhals / welche auß lauter gelt  
ihr eigen Guet nicht angreifen dörfen / sonder sich selbst vund  
ihr Gefind schier zu todt hungeren.

Drittens hat er Beichtiger / welche law / hinlässig vund  
heuchlerisch seynd / vund die wunden ihrer Beichtkinder nicht  
berühren / trucken noch auffhun dörfen / sonder alles mit eis  
nem sanfften Schwämlein oder Fuchschwang vberstreichen.

Viertens / hat er hinlässige vund tyrantische Regenten /  
welche nur ihren Wollüsten abwarten / vund ihre Räch regio  
ren lassen.

Zum fünfften hat er ein unreine Priesterchaffe / welche  
nur in Wirrshäusern vmbziehen / ehrliche Frauen vund Jung  
frauen zu Fall bringen / oder anheims in vutrer Weiber  
halten / in der Kirchen geistlich / herauffen aber weltlich seyn /  
vnd mit solchem ihrem bösen Exempel vil Seelen ärgeren.

Zum sechsten hat er Kaplän / nemblich die Schalksnar  
ren vund Singer / welche vnzuchtige Lieder singen / Prillen  
reissen / grobe Zotten vund Possen treiben.

Ferner wie dieser Lucifer ein Haube der Welt oder Welt  
menschen ist / also hat er seine Glider. Seine Augen seynd die  
hinlässige geistliche Vorsteher / welche sich vmb die Suche vund  
Ehr Gottes wenig annemen / vund neben andern vnder dem  
Politischen oder weltlichen Hütlein spielen. Sein Herz seynd  
die Räch / welche nach seinem Herzen raten / reden vnd hand  
len / aber den gemeinen Nus vund das Gewissen an ein Ohr  
schlagen : Sein Mund seynd die Richter / welche das Rechte  
aussprechen solten / aber es nicht thuen / sonder im Maul be  
halten / oder es in die lange Truhen legen / vnd Kauffmanschaffe  
darmit treiben. Sein Zung sein die böse Advocaten vund  
andere Rechtsgelehrten / von denen Hieronymus sagt : qui  
docuerunt linguam suam loqui mendacium, welche  
sich Zungen gelehrt haben lügen zureden.

Das ist / wel  
che Zungentrescher seynd / vund von Gels wegen allerley Lu  
gen

gen erfinden vnd fürbringen. Seine Ohren seynd die Pfaffen  
 ger / Rode vnd Beambten / welche eigenmächtig handeln /  
 vnd die zu Hof geschmide vngerechte Befelch vollziehen /  
 die Bndertbanen schinden vnd peinigen / vnd dise Leut haben  
 spizige Ohren / hören vnd mercken geschwindt / was man zu  
 Hof haben wil / aber ein armen beschwerten Mann hören sie  
 schwerlich / vnd sein taub / Wann derwegen sie selbst in ihren  
 Nöthen schreyen werden / alsdann wirdt Gott ihnen zur ant-  
 wort geben : gehet hin zu denen Herren / denen ihr hievor  
 das gehör gegeben. Seine Seiten seynd die Geheyme / welche  
 bisweilen vbel rathen / ihren Herrn das placebo oder wolge-  
 fallen singen. Seine Axeln seynd die Secretarij, welche / wie  
 Esel / die Last ihrer Herren tragen / vnd für sie arbeiten müssen.  
 Seine Hand seynd die Kriegsgurgeln / deren Sinn / Herz vnd  
 Muth nur nach Krieg / Baruhe / vnd Landtsverderben stehet /  
 nur damit sie reich werden. Seine Fuß seynd seine Lackeyen  
 vnd Lackentrescher / welche durch das Roth aller verbrechen  
 lauffen / vnd alles auff das bösest auslegen. Sein Bauch /  
 welcher mit Roth vnd Vrainigkeit erfüllt ist / seynd die Hof-  
 leut / vnd in diesem Bauch stecken 9. Bosheiten / erstlich der  
 Ehrgeiß der Officiern / Am andern die schmaichlerey vnd  
 falschheiten / 3. Die vngerechte einnehmung der Schanckun-  
 gen / vnd die verkauffung der ämbter vnd Gerechtigkeit / 4.  
 Der Neid vnd Mißgunst / 5. Die Gleisnerey / 6. Die factio-  
 nes 7. Der grosse Pracht vnd Hoffart / 8. Die grosse Un-  
 ordnung im essen vnd trincken / 9. Die grosse forcht / sorg vnd  
 dienstbarkeit des armen Hofgeinds / hergegen die grosse Un-  
 danckbarkeit der Herren. Beschließlichen hat er sonderbare  
 Schlauchen an den Maleficanten / Hexen / Unholden vnd Zau-  
 berern : Durch dieselbigen wircket er / durch Gottes verwilli-  
 gung vnder schidliche ding / erstlich die Warsagungen / dan  
 die Teuffel können die zukunfftige ding wissen vnd lehren :  
 Item / gegenwertige vnd alle verborgene ding erkönnen / es

were dann / daß sie durch **GD** daruon abgehalten werden vnnnd außgenommen die gedancken des Hergens. Dervwegen wissen die Teuffel alle Rathschlag vnnnd Handel der Fürsten / vnd können die bevorstehende Krtz / Zhevrung vnd jemandts todt vnd dergleichen wissen / dann sie bewegen sich geschwindt vnd verflünden geschwindt.

Am andern / wirken sie durch die Hexen vnd Bnholden die Kranckheiten vnd die Genesungen / dann weil sie alle nügliche vnnnd schädliche ding wissen / vnnnd sie von sehr weiten Orten holen / vnd auff gelegne Ort appliciren können / entweder sichts barlich oder vnsichtbarlich / außwendig oder inwendig / so können sie leibliche Kranckheiten vnd gesundheiten verursachen.

Drittens / wirken sie durch die Bnholden vnnnd Zauberer sonderbare erscheinungen / dann durch die dicke des Luffts / können sie allerley Gestalten an sich nehmen vnd zatzgen / dervwegen erscheinen sie auff vnderchiedliche weiß / bißweilen aber auß **GD** beselch / in der gestalt der vnuornünftigen Thieren.

Beschließlichen wirken die Teuffel durch die Hexen vnd Bnholden wunderbarliche effecten vnnnd wirkungen / daß nemblich sie vnversehene Ungewitter / Donner / Hagel vnnnd dergleichen machen / Leut vnd Vieh beschädigen / umbbringen / oder sonderbare Madlen / Nägel / Haar / grosse Pain in ihre Leiber zaubern.

### Von des Sathans vnderchiedlichen Namen.

**V**nderchiedliche Namen gibt die **H.** Schrifft dem Teuffel / vnnnd vnderchiedlichen Thieren vergleicht sie ihne: Erstlich einem Löwen / dann wie dieses Thier der massen wützig vnd grimmig ist / daß es durch sein grosses brüllen / alle andere Thier im Walde erschreckt vnnnd umbbringt: also suechet der Teuffel die Seelen durch sein brüllen umbzubringen: circuit quarens quem deuorat, geht umbher wie:

wie ein brüllender Löw / vnnnd suchet welchen er ver-  
schlände. Am andern einem Drachen / dasi wie dieses Thier/  
wann es wider den Menschen krieget / ihm geschwinde nach  
dem Hals greiffet / denselben zutrucket / vnnnd den Menschen  
ersticket: also ergreiffet der Teufel die Seel / vermittelst vns  
bersehlicher laster dermassen / das er zu G D E nicht  
schreyen / oder seine Sünd beichten kan. Drittens wirdt er  
ein Schlang genennet / dann wie die Schlang das eine Ohr  
mit dem Schwanz / vnnnd das ander mit Erde verstopffet / das  
mit sie die Stimm des Beschwörers nicht höre: also ist der  
Teufel in seiner Bosheit verstockt / vnnnd machet die Mens-  
chen gleichfals verstockt. Viertens nennet die Schrifft ih-  
ne einen Basilisk, vnd spricht: Auff den Ottern / vnnnd Bas-  
filisken wirstu gehen. Dann wie der Otter das Gift in  
den Augen führet / vnnnd mit seinem blossen anschawen / die  
im Lufft fürvberfliegende Vögel tödtet / also / als der Teuffel  
sahet / das der Mensch durch die annemmung der menschl-  
chen Natur / biß in den Himmel der Gotttheit erhebt ward / ist  
er seiner glückseligkeit neydig worden / vnnnd tödteet ihne durch  
das Gesicht seiner neydigen Augen. Zum fünfften wirdt er  
ein Walfisch genennet / occidit cetum qui in mari est: Er  
wirdt den Walfisch erwürgen. Dann wie der Walf-  
fisch dermassen groß ist / das / wann er im Meer mit grosser  
Vngestämmigkeit fortgehet / er das ansehen hat / als were es  
ein kleine Insel: Er ist auch dermassen stark vnnnd mächtig /  
das er die Schiff pfleget umbzustossen vnnnd zuertrencken /  
dannhero hat G D E der H Erz auß sonderbarer fürs-  
sagung / ihne im Atlantischen Meer gefangen vnnnd ver-  
sperret / damit man im Mittelländischen Meer sicher vor ihm  
schiffen vnnnd fahren kan: Derwegen spricht Job: Bin ich  
dann ein Walfisch / das du mich also mit Gefangnuß  
verwahrest. Also vnnnd ebner gestalt / ist der Teufel dermas-  
sen stark vnnnd wütig / das wofern er durch die Göt-  
liche

Psal. 90.

Esa. 29.

Cap. 7.

liche Macht nicht vndertruckt würde / gewißlich kein einiger Mensch sicher vor ihm seyn / noch ihm widerstandt thuen könte. Wofern (sag ich) diser grausame Walsfisch vnnnd Drach / seinen Willen vnnnd Macht brauchen köndte / vnd der gütig Gott sein Macht nicht zerbreche. oder mässige / so were es auß mit vns / aber Gott hat ihm seinen Ring der Allmacht in die Nase / vnnnd einen Zaum in seinen Kinbacken gelegt / vnd dardurch sein Macht vnd grausamkeit gezäme / Ich wil dir ein Ring in die Nasen legen / vnnnd ein Gebiß ins Maul / vnnnd wil dich den Weeg widerumb führen / da du herkommen bist : Des gleichen spricht Johannes / daß der Engel / (nemlich Christus) vom Himmel herab gestigen / vnnnd den Trachen die alte Schlang ergriffen. vnnnd gebunden : also / daß er ohne göttliche bewilligung / keinen ainigen Menschen angreifen darff. Er hat auch seyter Christi vnser Herrn / vnd im stande der Gnaden / keine so grosse Kräfte vns zuuersuchen / als er hatte im stande der Natur / vnnnd im alten Gesetz / Dann durch Christi vnsern Kriegsobristen ist er überwunden / vff sein Macht geschmäleret. worden / dertwegen können wir ihne leichtlich bekriegen / vnd vns seiner Straiß erwöhren / wofern wir vns ihme mafflich widersetzen / vnnnd in seine versuchungen nicht bewilligen.

Ferner vnnnd zum sechsten / wirdt er ein Feindt genennet : **inimicus homo hoc fecit** : ein wahrer feindt ist er / der nit dem leben des Leibs / sonder der Seelen nachstellet / der nicht die zergängliche / sonder ewige Reichthumb von vns zunehmen suechet : Nun ist er gleichwol ein grausamer vnnnd böser / aber doch nur ein verzagter Feindt / dann er darff sich an GOTT nicht reiben / In der Nacht kam diser Feindt vnnnd seete den bösen Samen auß / ob schon er ein schnarcher vnd stolger Hans ist / so muß er doch Gott fürchten / vnd ihne für seinen Oberherrn erkennen / dertwegen suechet er alle mögliche mittel / sich wider ihne zurechen / vnnnd seet in seinen Acker das Dinkraut / damit er den



er den guten Samen vndertrucken vnd ersticken möge: Das  
 thut er aber nur in der Nacht/ dann bey dem Tag darf er in den  
 Acker nie gehen/ damit er nit erwische werde. Er handelt nit  
 wie ein dapfferer Soldat / vnd streitet nit redlich / sonder  
 alle seine Thaten vnd handel seind erfülle mit List vnnnd Ver-  
 schlagenheit / vnnnd dermassen verzage vnnnd forchtsam ist er/  
 daß/ wann er siet/ das ihm ein Christ begeret widerstandt zu-  
 thun / als bald ihm den Rucken zeigt / vnnnd verschwindet. lac. 4  
 Wie wir lesen: Widerstehet dem Teufel / so fleucht er von  
 euch. Vileicht aber möchte einer / der dieses liest/ gedencken  
 vnnnd sagen: Weil vnser Feindt der Teufel so verzagt vnnnd  
 schwach ist / wie kompts dann / daß er so vil 10000. Men-  
 schen in seinen Gewalt bringt/ vnnnd so vil Sieg in der Nacht  
 wider vns erhält? Hierauf aber Antwortet der heilig Augu-  
 stinus, daß solcher Sieg des Teufels nit seiner Macht vnnnd  
 Krafft/ sonder vil mehr vnser selbst eigner Bosheit / nit seinem  
 Fleiß/ sonder vnserm Vnfließ vnnnd hinlässigkeit zu zuschreiben  
 seye. Weil er begirig vnnnd verschlagen ist / so erhält er leicht-  
 lich von vns was er will: Wann er listiglich herein gehet  
 vnd vns versuechen will/ so gehn wir ihm entgegen/ vnd machen  
 ihm einen freyen zugang / derwegen vberwindet er vns leicht-  
 lich/ vnd ohne alle Mühe. et. de T

Wie das Meer voller Meerwunder/ grausamer Trag-  
 ken vnnnd allerhandt erschrocklichen Fischen ist / vnnnd wie die  
 Poeten erdicht haben / daß im Meer Syrenen verhanden/  
 welche mit jrem lieblichen Gesang/ die Schiffleut zum schlaf-  
 fen bewegen/ vnd solgens fressen/ also ist gewiß/ daß im Meer  
 diser Welt/ die Teufel vns entgegen lauffen / vnnnd sich hdschst  
 bestreissen / vnser Schiffart vnnnd Raiß gen Himmel zuuers  
 hindern/ nit zwar durch Macht vnnnd Gewalt/ sonder durch  
 List vnd Betrüg/ dann sie stellen vns für die eyde Frewd vnnnd  
 Wollust / vnd zwingen die Welt / daß sie vns durch die Süs-  
 sigkeit vnnnd lieblichkeit ihrer anerbottener Wollust erwaiche  
 vnnnd

Psal. 90.

vnd einschläffere. Diser vrsgehen halben wird der Teuffel auch ein Jäger genennet / wie abzunehmen ist / auß nachfolgenden Worten / Er hat mich erledigt auß den Stricken der Jagenden oder Jäger.

### Der Teuffel wirdt ein Jäger genennet.

Job. 40.

**D**Ermassen gewaltige / erfahne / listige vnd verschlagene Jäger seind die Teuffel / daß der H. Bernardus von ihnen redet vnd spricht: Venatores vtique pessimi, & nequissimi, & callidissimi & crudelissimi, das ist: böse / schalckhafftige / listige / vnd grausame Jäger. Erstlich ist hiebey zu mercken / daß er sagt: böß vnd schalckhafftig / dann nit allein seind die Teuffel im Gejaid wol erfahren vnd vn-  
barmhertzig / sonder auch sehr bößhafftig / diser Vrsachen halben wird der Teuffel in heiliger Schrifft Behemor, das ist / einer / der alles zuuerschlinden begeret / genennet. Sihe er ( Behemoth ) schluckt in sich den Strom / vnd schewet sich nicht / lest sich duncken der Jordan solle ihm in seinen Mund fließen. Das ist: er wirdt ein Wasserfluß der Vnglaubigen verschlucken / vnd sich nicht dar-  
über verwunderen / noch rämpffen / noch ersettiget sein / sonder er wirdt sich auch befeissen / die Glaubigen vnd Gerechten zuuerschlucken. Daß am andern der H. Bernardus die Teuffel listige Jäger nennet / bedeut ihre grosse verschlagenheit. Drittens nennet ihne Bernardus einen grausamen / dann er ist ein Fürst aller grausamkeiten / er führet vns der seinem Fahn vnd compagnia alle vnd jede Feinde des Menschens / Er ist der general Obrister der Welt vnd des Fleisches wider die Gerechten vnd Frommen / er brauchet allerhandt mittel / sie vom rechten Weeg der Seligkeit ab: vnd auff den vurechten Weeg des verderbens zubringen / Er bes-  
reitet

reitet ihnen auch zu solchem Ende/ allerhandt Strick / Garn/  
 Netz vnd Grueben / wie der Psalmist sagt: Die Hoffertigen  
 haben mir verborgen einen Strick / vnd breiten mir Sail  
 auß zum Netz / vnd stellen mir Fallen an dem Weeg. Item  
 Job: Sein Strick ist verborgen in die Erden / vnd sein Fall  
 auff seinem Steg. Wie ein Jäger oder Bogelfanger / oder Fi-  
 scher / brauchet er allerhandt Instrumenten / die Seelen zu  
 fahen / etlichen spannet er die Garn für / andere vberzeucht er  
 mit dem Netz / andern legt er heimliche verborgene Fallstrick /  
 andern machet er Grueben / darein sie fallen / dann er waiff  
 vnnnd kennet die bösen naigungen der Menschen.

Pfal. 1. 3. 6

Cap. 18.

### Von vnderſchidlichen Wegen oder Strassen

darauff Lucifer jaget.

**V**nderſchidliche Ort vnd Weeg ſeind verhanden / auff  
 denen Lucifer die Seelen jaget vndſahet: Wir alleſampe  
 befinden vns auff einem biuio oder zweyfachen Weeg/  
 der eine gehet zur Statt Babel/welche ein Ort iſt deß verder-  
 bens / die andere zum himmlischen Jeruſalem / welches ein Ort  
 deß Fridens iſt: Der erſte Weeg iſt eng / ſchmal vnnnd rauch/  
 vnd es wandern darauff nur die Frommen / die Gerechten/  
 die Faſtenden / die Bettenden vnnnd Wainenden. Der an-  
 der Weeg aber iſt weit vnnnd breit / vnnnd es wandern auff dem  
 ſelben die Gottloſen/welche nichts anders thuen/als lachen / eſ-  
 ſen / trincken / frölich vnd ein guten muth haben / aber ſie gelang-  
 en zum Reich deß ewigen verderbens. Diſer Weeg der Höl-  
 len iſt manigfeltig vnd vnderſchidlich: der erſt iſt der Weeg der  
 Hoffertigen/der ſelb iſt hoch vnd gebirgig / dann die hoffertigen  
 ſeind gleichſam Gaißböck / welche allzeit auff hohe Ort vnnnd  
 Berg begehren zuſteigen: Er iſt auch gebirgig vnnnd ſchwer-  
 lich zu wandern oder zu gehen / dann gemeinlich werden  
 die Menſchen im hinauff ſteigen müde vnnnd ſchwiſen:  
 Eben alſo iſt beſchaffen der Weeg der Hoffertigen / wel-  
 che

ſp. 6. 7. 8. 9.

ehe nichts anders suechen / als hoch zu steigen / vber andere zu herrschen / hoch angesehen / erhöhet zu werden / vnd andere zu vnderdrücken : aber beschwerlich ist diser Weeg / dann dergleichen hoffertige Gesellen müssen vil mühe / Angst vnd Noth außstehen / vnd anderen dienen / hostieren vnd schmeicheln sie / damit sie zu irem intent vnd vorhaben gelangen mögen. Desgleichen ist er gefährlich zum fallen / dann wie die hohe Felsen vnd Mauren einen hohen Weeg vnd beschwerlichen Auffgang haben / wie auch dem groben Geschütz / vnd Ungewitter vnderworffen seind / also seynd die Hoffertigen dem Fall vnd Verderben vnderworffen.

Der ander Weeg ist der Weeg des Geizes / derselb ist gleichfals sehr beschwerlich vnd erfüllet mit Dornern / dann wie einer / der durch Distel vnd Dörner gehet / vbel zerkrast vnd blutig gemacht wird / also weil die Geizhals in den Dornern der Reichthumben umbgehen / so wirdt ihr Gemüt zerissen vñ von der Gottesfurcht abgezogen / vermittelst der inwertwährenden Sorg vñ Engsten : Blutig wirdt es auch gemacht / vermittelst der vilfeltigen Sünden / die von den Geizhalsen begangen werden / mit liegen / triegen / wuchern / falsch schwören / finanzieren / vnd Partien machen / Dannenher wirdt zu den

Osez. 2: Geizhalsen gesagt : Ich wil deinen Weeg mit Dorn verflechten. Das End aber dises Weegs ist die Höll / dann es stehet

Tim. 6: geschriben : Die da reich werden wollen / die fallen in Versuchung / in Strick des Teufels vnd in vil schädliche vnd vnnütze Lüst / welche die Menschen ins verderben vnd verdammuß versencken.

Der dritt ist der Weeg des Frasses / derselb ist sehr kostlich / allermassen wie die Wirtshäuser thewor seynd / darinn die Männer ihre Mäntel / vñ die Weiber ihre Röck / Schürzen vñ Sturz verkauffen / vñ alles durch den Kragen oder Halß jagen.

Der vierdt ist der Weeg der Unkeuschheit / vñ derselb ist gleichfals

gleichfalls beschwerlich / septemal er leimig / kotig vnd schlipff-  
ferig ist / dann wie einer auff einem kotigen/nassen/vnnd leimig-  
gen Weeg bald felle/vnnd nur die vnuernünftigen Thier im  
Koch umbgehen zu pflegen / also ist der Weeg der Geilheit/  
vnnd Vnkuschheit / ein Weeg der vnuernünftigen Thieren/  
von denen Joel sagt : Das Viehe ist verfaulet in seinem Cap. 1.  
eigenen Mist. Dann eben so vil Koch ligt auff dem Weeg/  
als Sünd: Alle seine Weeg seynd vnrein zu allen zeiten. Im Psal. 9.  
merdar bleiben die Vnkusche in solchem ihrem Koch ligen.  
Sehr schwerlich kan ein vnlauterer Priester sein Koch in verlas-  
sen/vil ehender lest er sein Pfarz oder Pfründt dahinden / vnnd  
zeucht mit ihr daruon. Die Ursach dessen ist / weil Gottes  
hilff sich nicht so weit erstreckt / daß sie auß dem Koch darinn sie  
ligen / vnd sich umbwelken / gezogen werden / dann Gott  
ist kein Saw / daß er durchs Koch gehe.

Der fünffte Weeg ist der Weeg des Neids / derselb ist in mund  
sehr finster vnnd beschwerlich / vnnd wie einer / der im finstern  
wandert / mit den Händen tappen / vnd mit den Füßen stampf-  
fen muß / damit er nit vber vnnd vber falle / also wandern die  
Neidhart den Weeg der Finsternuß / von denen geschriben  
siehet: Ihre Weeg müssen finster vnnd schlipffferig werden / Psal. 34.  
vnnd der Engel des H & r & r verfolge sie. Ein Neids  
hardt ist blind / dann inuidus est quasi non videns, die Zu-  
genden vnd Wolsahrt seines nechsten mag er nit sehen / vnd als  
zeit fürchtet er sich / daß ein anderer mehr habe oder vberkom-  
me / dann er / von dergleichen Leuten wird gesagt: Sie gehen  
durch finstere Weeg / Frewen sich / wann sie vbel thuen/  
vnnd frolocken in bdsen Thaten. Zu disen Gesellen kompt  
Gott auch nicht / dann er ist kein Dieb / der in der Finsternuß  
wandert.

Der sechste Weeg / der Zornigen / ist vnruhig vnnd ge- in vnt  
fährlich / dann wie / wann vil Volcks zu einem Schawspiel  
zusammen kompt / alsdann / sie einander hare trucken / vnd biß  
weilen

weilen etliche gar vmbkommen: Also sehen wir / daß es gefahrlich ist zu zürnen / vnnnd mit zornigen Leuthen vmbzugehen / dann vnendlich vil Menschen kommen dardurch vmbß zeitliche / vnnnd ewige Leben / derwegen wirdt zu den zornigen Haderkassen gesagt: Laidt vnnnd Bnglück ist in ihren Wegen / vnd den Weeg des Fridens haben sie nit erkannt.

Der sibent Weeg ist der Weeg der Trägheit oder Faulheit / vñ ist sehr verdrießlich / entspringt auß der Faulheit / Gotslosigkeit / Buhueßfertigkeit / Halsstarrigkeit des Sünderß.

### Von der Ignorantia sui, oder wann der Mensch sich selbst nit kenneet.

**W**as den ersten Weeg / nemblich den Weeg der Hoffart belangt / herrschet vnd jaget auff demselben der Leuiathan, vnd bringt die allergrößte Herren / Könige / Potentaten, Fürsten / Grafen / Edelleut vnnnd Beambten in sein Netz. Dife Hoffart entspringt auß der Ignorantia sui, wann nemblich der Mensch sich selbst nit kenneet / vnnnd derwegen vil mehr von jm selbst helt / weder er ist. Also / daß die Ignorantia sui, oder wann der Mensch sich selbst nit kenneet / ein Mutter der Hoffart ist. Dann wir sehen daß die allergrößte Ignoranten pflegen die allergröbste / hoffertigste / bigigste / vnbesonneneste Gesellen zu seyn: die jenigen / welche etwas wissen vnd verstehen / vnd sich selbst kenneen / seind demütig / sanffemütig / verständig / langmütig / weise vnd fürsichtig / stolzieren vnd erheben sich nit leichtlich in der Hoffart / seind auch sonst vil tugentamer vñ mit vilen größern Götlichen Gaben / versehen. Der Königliche Prophet David betrachtet die armfeligkeit / darinn d Mensch durch die Hoffart gerathē / vnd spricht: homo cū in honore esset, nō intellexit, & factus est similis iumentis insipientibus. Als wolt er sagen: Gott hatte den Menschen in den Ehrstande gesetzt / aber er kannte wed sich selbst noch auch die Guad / welche Gott jm erweisen hatte / dan er wolte Gott dem Herrn gleich sein /

sein / ist aber dardurch den vnuernünfftigen Thieren gleich worden. Gott hatte ihne gemacht zu einem Ebenbildt seiner Göttlichen Majestät / aber weil der Mensch sich selbst nie er-  
 kannte / so machte er sich zu einem Ebenbildt der bestien oder vnuernünfftigen Thier. Ja was mehr ist: hæc via illorum scandalum iplis: Gesezt hatte Gott den Menschen auff einen guten vñ sicheren Weeg deß Lebens / aber der Mensch nam eine andern Weeg d' ärgernuß / deß betrugs vnd d' ehorheit an sich.

Pfal. 48.

Der aller erst effect der Ignorantia sui, ist / daß sie denn Menschen hoffertig / narzisch / vnn irzig machet: War mit Lucifer die allerherzlichste / fürtrefflichste vnd schönste Creatur im Himmels. Weil aber er sich selbst nie kannte noch auch gedachte / daß er eben so wol nur ein Creatur vñnd Geschöpf / als andere / war / so gerieth er in die Ehorheit der Hoffart / vnd wolte Gott dem Herrn gleich sein: Ein herzliche / edle vnd volkömne / Creatur war auch der Mensch / er war Gott dem Herrn gleich vñnd darumb erschaffen / damit er Gott den Herrn sehen vñnd mit den Engeln Conuersieren vñnd umbgehen solte / aber weil er sich selbst nie kannte / so geriet er in die Hoffart / trachtete nach der Gottheit / ward aber verkehrt in daß Geschlecht der Bestien vnd vnuernünfftigen Thier: vñnd / wie ein bestia ist er vertriben vnd vnderworffen worden auß dem Haus Gottes / damit er ein Speiß were der höllischen Hunden / sicut oues in inferno positi sunt, & mors depascet eos: Dises strauchlen verur-  
 sachte / daß er verkehrt ward in ein grausames Meerwunder.

Pfal. 21.

Die alten bedeuteten dise Ignorantiam sui, durch das grausame Thier Sphinx: dasselbe stund auff einem sehr hohen vnd spizigen Felsen / vnd stürzte alle die jenigen hinab / welche ihm auff seine fragen kein antwort geben kondten / vñnd dars durch zuerkennen gaben / daß sie sich selbst nie kannten. Es stohet einer so hoch in der Gnad G D I E S wie er jimmer wölle / jedoch wofern er sich selbst nie erkennet / so sellet er: Lucifer war das Principium viarum Dei: Ein anfang der Wegen  
 Gottes /

Iob. 7a.

Gottes / aber weil er sich selber nit kenne/ist er alsbald auß der  
 hñhe / darinn Gott ihne gesetzt hatte / gefallen vñnd verkehrt  
 worden in ein ewige höllische Gluet. Alle Thier erschueff  
 Gott auß der Erde / aber er nennete sie nit nach der Erd / wie  
 den Menschen / dann der Nam Adam bedeut die Erd : Ob  
 wol auch Gott den Menschen nach seinem Ebenbilde erschafte  
 fen hatte / nit desto weniger nennete er ihne ein Erd / keiner an-  
 dern Ursachen halben / als damit er von der Ignorantia sui  
 nit gestürzt wurde / sonder allzeit in sich selbst gehen vñnd ge-  
 dencken solte / daß er nur von der Erd erschaffen vñnd gemacht  
 worden / vñnd derwegen sich in der Hoffart nit erheben solte. ne  
 se hominem esse obliuisceratur.

Eben diser Ursachen halben besitche vns vnserer Meis-  
 ter die Kirch vñnd spricht : Memento homo, quia cinis es &  
 in cinerē reuerteris: Gedenc / O Mensch / daß du Aschen bist  
 vñnd zu Aschen verkehrt sollest werden. Dises betrachteten jene  
 Pythagorici vñnd sagten : diuina sortæ mortales habent dolo-  
 res : dz ist : Gott hat insonderheit verordnet / daß die Menschen  
 behafft sein solten mit Mühe vñnd Arbeit / damit sie sich zuers  
 innern haben / daß sie nur ein Erd / Staub vñnd Aschen seyen /  
 vñnd damit sie von der Ignorantia sui nit gestürzt wurden.

Am andern ward der Sphinx gemahle in der Gestalt  
 eines schönen Weibs / zur bedeutnuß / daß / zugleich weiß wie  
 die schöne Weiber mit dem Giffte ihrer Augen pflegen die  
 Männer zuverblenden / also die Ignorantia sui den Mens-  
 chen dermassen verblendet / daß er sich selbst stürzt.

Drittens ward Sphinx gemahle mit Federn / zur Be-  
 deutnuß / daß die Reichthumb nichts anders seyen / als Federn  
 oder Flügel / Icarus / die ihne mitten in Luft erheben / aber leß-  
 lichen ins Meer fallen lieffen. Beschließlichen hatte der  
 Sphinx die Füß eines hoffertige Löwen / dardurch ward bedeut  
 daß die Ignorantia sui fürnemblich beglattet werde mit der  
 Hoffart / welche den Menschen auß dem höchsten ort der di-  
 gnit



gnitet vnnnd hochheit hinunder stürzet. Wer aber solcher gefahr begert vberhebt vnd befreyt zu seyn / der erkenne sich selbst/vnd gedencke/das er nur ein Erd/Staub vnd Asche ist/ Vnd ob schon (wie Job spricht) sein Hoffart biß in Himmel Cap. 20 stige/vnnnd sein Kopff die Wolcken berührte / so wirdt er doch leßflichen wie ein Mistkoth verfaulen/vnnnd wer ihne gesehen hat/der wirdt fragen: wo ist er? O ihr Könige / Fürsten vnnnd Monarchen der Erden / wie vbel laßt ihr euch verführen durch die Zepfer vnd Kronen? Ihr kenneet euch selbst nicht/vnd gedencke nicht / das ihr nur ein wenig Rothß seyet / vnnnd das ihr in Staub vnd Aschen verkehrt / vnd von Wärmen vnnnd Schlangen verzehrt werden müßet: Alßdann wird jederman fragen: vbi est? wo ist er an jeso? wo ist sein Adel / Macht/ Pracht vnd Herrligkeit / wo seynd seine stattliche Diener vnnnd Hofgesindt/Butschen/Karogen/Roß vnnnd Klaiden? Alles ist vergangen/alles hat ein end genommen/ vnd ist versperret worden in ein eng vnd finster Grab vnd Loch. Weil dann deme also/so gedencke O Mensch/vnnnd erinnere dich / was vnnnd wer du sepest/vnnnd was du werden werdest / damit das vngewehre Ehter der Sphinx oder die ignorantia sui, dich nicht stürge ewiglich.

Dann wer sich selbst nicht kenneet / der kenneet vil weniger Gott seinen Herrn / noch auch seinen Nächsten/er ist ein ignorant vnnnd bleibt ein ignorant, er weiß nichts vnnnd wil nichts wissen/dann die ignoranz verblendet die Augen des Gemütes dermassen / das er das Licht der Wahrheit nicht sieht / er wirdt auch hoffertig/verachtet jederman / vnd vermainet nicht / das ihm ein anderer gleich oder gut genug seye. Dises seynd des Zamora Wort/darauß erscheint / das die ignorantia sui, ein Mutter der Hoffart ist.

### Von der Hoffart ins gemein.

**Z**weyerley Art aber der Hoffart sind ich / die eine ist geistlich/vnd die ander fleischlich. Die erste verursachet / das  
des

der Mensch ihm selbst in seinem Herzen grosse verdienst ein-  
bildet vnd fürmahlet / ihm selbst sonderbare Gnaden zuaignet  
vnd gedencket / daß er **GOTT** dem **HERRN** sehr lieb vnd ange-  
nemb seye: Item / daß er sich verwundert / warumb er keine  
Wunderwerck begehre / vnd warumb ihm **GOTT** nicht et-  
was sonderbares bescheret: Item / daß er andere als fleischliche  
che / verachtet. Dife art der Hoffart ist sehr gefährlich / vnd  
vertreibt die herrliche vnd vollkomne Männer auß ihrem  
Standt: sie erschöpffet vnd ersaigert alle Tugenten / entplöß-  
set vnd beraubet den Menschen aller seiner gerechtigkeit vnd  
heyligkeit.

Die fleischliche Hoffart aber machet vnd verursacht /  
daß der Mensch vermainet / daß er von wegen seines Adels /  
Gelehrtheit / Reichthumb / Dignitet vnd Hochheit besser seye /  
denn ein anderer: Sie bewilliget nicht / daß der Mensch sich  
selbst vnd sein aigne geringfügigkeit vnd armseligkeit erken-  
ne: Sie machet auch / daß der Mensch in seinen Reden laut  
vnd schreperisch ist / daß er im stillschweigen bitter / in der frö-  
lichkeit übermütig / in der erawrigkeit vnuerständlich / in der  
straff zornig vnd gedultig / gegen den armen vnd schlechten  
Personen grob vnd vndarmherzig / zum calünniren  
schänden vnd schmähen genaigt vnd begirig / zu gehorsam-  
men vnwillig / im votiren eigensinnig / stäbig vnd vnfolgig  
ist: von andern Gelehrtern vnd Weisern nimbt er keinen Rath  
an / sonder verwirfft vnd verachtet sie / vnd heilt sie für Bachan-  
ten.

Die Hoffart ist dem Menschen angeboren: Ein Hoffers-  
tiger wil einem andern keins wegs gehorsamen noch vnder-  
thänig seyn / sonder begeret über alle zuherischen / wann auch  
er solches nicht thuen kan im Werck / so begeret ers außs wes-  
nigst zuthuen / in der exultation vnd ansehen: Wann dera-  
wegen er siehet / daß einer im Ort der dignitet vnd hochheit  
isset / deme er vnderworfen vnd vnderthänig seyn muess / als  
dann

dann suchet er allerley mittel vnd weg / ihne zuuerklainern / zu stumpfieren / zu verfolgen vnnnd zustragen / sich selbst aber zu erhöhen.

Die Hoffart ist ein Königin vnnnd Wurzel aller Sünden vnd Lastern / vnd hat vndersehliche species, nemblich die eitle Ehr / den Ehrgeiz / den Übermut / die Vermessenheit / den Ungehorsam / die Uneinigkeit / Undanckbarkeit / Gottlosigkeit / Tyranney / Färwis / Unwissenheit. Über alle diese Laster ist der Teufel Leuiathan, ein Obrister / jaget vnd fahet darmit vil Seelen.

Von der eiteln Ehr.

**I**n gutes herzlichs vnd köstlichs ding / ist die wahre Ehr vnnnd Glori / vnnnd von ihr steht geschriben: nunquam diuitia multax: curam habe de bono nomine: hoc enim magis permanebit tibi, quam mille thesauri magni & pretiosi: als wolte der weise Mann sagen: ein guter Nam ist vil besser / denn grosse Reichthumb: bewirb dich vmb einen guten Namen / dann derselb bleibe vil länger bey dir / weder tausent grosse vnnnd köstliche Schaz: curam habe de bono nomine: bemühe dich wol vnnnd frömblich zu leben / dann auß dem guten vnnnd frommen Leben / entspringt ein guter Nam / versühe vnd versorge zuvor dein Gewissen / vnnnd solgens bewirb dich vmb einen guten Namen / dann qui negligit conscientia suax famam, crudelis est: Wer den guten Namen seines Gewissens verachtet / der ist ihm selbst grausam vnnnd vndarmherzig: Curam habe de bono nomine: bewirb dich vmb den Namen eines Christen / vnnnd denselben führe vornen geprest an deiner Stirn: Curam habe de bono nomine, bewirb vnnnd bestreibe dich / daß dein Nam geschriben stehe im Buech der Lebendigen: curam habe de bono nomine: nicht glaube den Worten der Schmaichlern vnnnd Lieblosern / sonder berathschlage dich mit dem guten Namen

Ecclesi 41.

Augustinus,

deines Gewissens. Wie die Blumen mit ihrer Schönheit vnnnd guten geruch den Garten vnnnd die Bäume zieren / also zieret ein guter Nam das Leben des Menschen : Nicht allein zieret ein guter Nam das Leben des Menschen / sonder er erhelet vnnnd beschützet ihne auch vor vilem Unheil vnnnd vor allem bösen verdacht vnnnd gefängnuß / dann alle Frommen entschuldigen ihne / vnd sprechen : non credimus, quia audiuimus famam eius : Wir glaubens nicht / dann wir haben ihne loben hören. Wie derwegen die Kinder oder Schelen nothwendig seynd einem Baum oder Apffel / also nothwendig ist ein guter Nam dem Menschen / ob derwegen schon wir alles verlieren was wir haben / so sollen wir vns doch befeissen / damit wir vnser Ehr vnd guten Namen erhalten / Inmassen Joseph gethan vnnnd seinen Mantel dahinden ließ / damit er erhalten vnnnd bebalten möchte sein gutes Lob / Ehr / Trew / Redligkeit vnd Keuschheit.

Ioh. 123

Jener Theseus begerte drey ding von den Göttern / erstlich ein gutes glück / am andern ein ruhiges Gemüt / vnnnd drittens ein wahre vnnnd vnuerfälschte Ehr / dann wer die Glori vnnnd Ehr auß der Tugend vnnnd den fürtrefflichen herrlichen Wercken süchet / der begehet niemaln nichts vngedürliches / vnnnd er hütet sich / damit er weder ihn selbst noch seinen Kindern / Nachkömlingen oder Geschlecht keinen bösen Namen mache oder hinderlasse / dann die zeit redet / der Nam schweigt nicht / vnnnd alzeit verbleibt die Freyheit in den Zungen der Menschen / anderer Leut Wort vnd Werck zu censiren vnnnd zu vrheilen. Die Frucht des guten Namens empfinden vnd genießen nicht allein wir selbst / sonder auch vnser Freunde / Verwandten / Kinder vnnnd Nachkömlingen : Die posteritet vnd nachkömlingen aller Bölsker / verwundert sich vber vnser geführtes Leben / lobet vnser Tugenten / vnnnd erhebet vnser herrliche vnnnd dem gemeinen wesen nützliche begangne Werck.

Von der Glori/Lob vnd Ehr redet Olorius vnd spricht:  
 Allen Menschen ist ein verlangen der Ehr angeboren / vnnnd sie  
 steckt in der Natur selbst / kein Volk ist so gar grob / barbarisch  
 vnd vngehor / welches nit ein natürliche begird vnnnd naigung  
 hette zu der Ehr vnd Glori. So bald die Kinder nur ein wenig  
 anfahen verstendig zu werden / frewen sie sich zum höchsten / ges  
 lobt zu werden / so gar fahen sie allerhandt Streit vnder einan  
 der an / erheben sich / vnd stolzieren. wann sie gewinnen / schämē  
 vnd betrüben sich aber wann sie verlieren vnd vnderlügen. Das  
 Lob / die Glori vnd Ehr / machet vnd verursachet / daß man alle  
 menschliche ding / die seyen so schwer / mühesam vnnnd gefahr  
 lich wie sie jimmer wollen / verachte / vnnnd die Ehr in den allers  
 höchsten gefahrlichkeiten suche: diser vrsachen halben / haben die  
 Scribenten die heylige vnnnd fürtreffliche Männer / nicht allein  
 mit göttlichen Titlen geziert / vnnnd vns ire Bildenüssen hinder  
 lassen / sonder auch vns ermahnt / sie anzuschawen vnnnd irem  
 Exempel nachzufolgen: das wurden sie aber nicht gethan ha  
 ben / wofern sie nit dafür gehalten hetten / daß zu außreutung  
 der Laster / vnd zu pflanzung der Tugenden / die Glori vnnnd  
 Ehr dem Menschen nothwendig were / daß wie in einer Stadt  
 oder an eines Königs oder Fürsten Hof / nichts schädlicheres  
 noch vnleidlicheres fürgehen kan / weder wann die Tugenden  
 vnd getrewe dienste nicht geliebt / erkennt noch ergetzt werden / als  
 so ist es ein sehr löblichs vnd feines ding / wann die Tugenden er  
 kelt werden mit der Ehr vnnnd Glori. Glückselig vnd löblich ist  
 der Hof / an welchem ein jegliche tugentsame Person einen ac  
 cels vnd zugang haben kan zu der dignitet, Ehr vnnnd Glori /  
 dann alsdann werden die Diener / Officier vnnnd Rāth bewegt  
 vnd verursacht / sich trefflich vnnnd wol zuhalten / vnnnd sich in al  
 len Ehrlichen sachen dapffer zuüben / vnnnd gebrauchen zu  
 lassen.

Nicht allein ist zuerhaltung des Politischen wesens die  
 Ehr vnnnd Glori nothwendig / sonder auch zu erhalt: vnnnd bes  
 fürdes

fürderung des geistlichen vnd der Ehr Gottes/derwegen ermahnet der heilig Petrus die Christen durch schreiben / daß sie ihr Leben dermassen vnder den Heyden anstellen / damit dies selbigen ursach haben / sich vber sie zuerwunderen / vnd damit Gott durch ihre herzlich vnd löbliche Werck gelobt werde. Desgleichen hat der heilig Paulus die Christen an vielen Orten ermahnet/ daß sie ihre reputation vnd Ehr erhalten / mit den Gottlosen durchaus kein gemeinschafft haben/ ihnen alle ursach daß aufferredens abschneiden / vnd sich der Zucht/ Ehr/ Lobs vnd guten Namens in alle weeg bestreiffen sollen. So gar schreibt er den Corinthiern / daß er vil lieber den Todt außstehen / weder etwas vnzimliches wider sein Ehr vnd Glori begehren wolle. Weil auch GOTT nur von herrlichen / fürtrefflichen/ heiligen vnd gerechten Menschen geehrt/ gelobt vnd bedient zu werden begeret / so sihe ich je nicht / wie die wahre Glori billich verzacht oder verworffen werden solle vnd könne / Dann wann einer die Glori von der Tugend verreibt / ist solches eben so vil / als die Sonn ihres Lichts berauben / dann die Glori vnd Ehr ist ein himlische Gaab/ welche vnser Gemüter zu der Ehr vnd Glori des Allerhöchsten ersündet.

Ob schon aber gesagt vnd eingeworffen werden köndte/ daß Christus der Herr die Glori verboten vnd außgehelt/ so gib ich doch zur antwort/ daß er nur die eitle Ehr vnd Glori/ welche auß der simulation oder erdichteten Tugend entspringt/keins wegs aber die Glori / welche auß der wahren Tugend herfließt/ veracht vnd verboten habe. Niemand verdammet er die jenigen/ welche der Ehr dienen vnd nachstreben/ sonder die jenigen / welche die Ehr / vermittelst des irthums der Menschen erlangen/ vnd ihre hoffnung nicht in Gottes hilff vnd gnad/sonder in die Thorheit des gemeinen Pöfels setzen/ dann eben dieser ursachen halben / sagte er zu jenen heillosen Leuten

ten: wie können ihr glauben / die ihr Ehr von den Menschen empfahe / aber die Ehr / welche allein von Gott herkompt / nit suechet? Ja (spricht einer ferner) so gar sol man die wahre Ehr stiehen / dann Christus der HErr selbst hats gethan / vnd vnns ein Exempel dergleichen zu thun gegeben? Hierauff aber gib ich gleichfals zur antwort / daß Christus gleichwol die Ehr gestohen vnd sich vnsehbar gemacht hat / als die Iuden ihne zu einem König machen wolten / aber das war ein eitle menschliche vnd zergängliche Ehr / von derntwegen er in die Welt nicht kommen war. Nicht alles ist ein wahre Glori vnd Ehr / was daß ansehen eiter Ehr vnd Glori hat / vnd was auff ein eitle Hoffnung fundirt vnd gegründt ist / Gott allein ist das höchste Gut / darinnen wir alle vnser Rathschlag / ziel / hoffnung vnd verlangen setzen sollen / wer derwegen die zeitliche Glori / als ein höchstes Gut respectiret, der verleurt alle Früchte der Tugenden / vnd ohne die Tugend ist die Glori nichts. Nicht allein verbietet vns der HErr Christus die Glori vnd Ehr nicht / sonder vilmehr befücht / ermahnet vnd vnderweiset er vnns zu ihrer vbung / dann in deme er befohlen hat / daß / wann wir zu Gast geladen werden / wir vnns zu vnderst am Tisch nider setzen / vnd vns demütig erzeigen sollen / damit wir dardurch ein grössere Ehr vnd Lob bey den Menschen erlangen mögen / hat er vnns dardurch selbst den Weeg vnd die Mittel / die Glori vnd Ehr zuerlangen / gezeigt / vnd folgt nothwendig darauff / daß er vnns die wahre Ehr vnd Glori zusuechen vnd anzunehmen keins wegs verhoffen.

Die eitle menschliche Ehr ist / die Christus der HErr gestohen vnd vns verbothen hat / hergegen hat er befohlen / daß wir vnser gute vnd herzliche Werck ins Liecht setzen sollen / damit sie von allen Menschen offentlich gesehen / GOTT dardurch erkennet / geehrt / gelobt vnd geprisen werde.

Disse

Dieses seynd des Olorij Wort. Beschließlichen ist die eitle Ehr böß/verbotten / vnd bestehet in dreyen Gütern / nemblich der Natur/des Glücks vnd der Gnaden. Die natürliche Güter seynd der Adel/die Leibs schönheit vnd sterck: Die Glücks güter seynd die Reichthumb/Wacht vnd Gewalt: Die Güter der gnaden seynd die Scienzen, gelehrtheit vnd heiligkeit: Dese eitle Ehr vnnnd Glori hatt den Lucifer der himmlischen Glori beraubt/ vnnnd vermittelst derselben / suechet er alle Seelen der ewigen Glori zuberäuben / vnnnd dise eitle Ehr ist bißweilen schädlich / wann nemblich einer auß lauter hoffart vnnnd vbermuth die Vnderthanen vndertrucket / die Leut schendet vnnnd schmähet/vnnnd sich wollustigklich vnnnd prächtigklich erzeiget: Item/wann der Mensch nicht allein von wegen einer begangnen bösen That glorieret / sonder auch in solcher seiner Sünd beharret / vnd seine glückseligkeiten lobet vnnnd rühmet. Wie derwegen die vnuernünfftige Thier / auff den grünen Wiesen pflegen dem Metzger / der ihnen auß der Hand das Saltz zuschlecken gibet / nachzufolgen / vnnnd drüber gemesget vnnnd geschlachtet zu werden / also sehen wir / daß die hoffertige / ehrgeizige Menschen mit freunden der Welt / dem Fleisch vnnnd dem Teufel nachfolgen/vnd ihre bevorstehende Gefahr nicht sehen noch warnemmen.

### Vom Ehrgeiz.

**D**ie andere Tochter der Hoffart ist der Ehrgeiz / der selb ist figurirt worden in jener Feil in der offenbarung Johannis/welche mit Scharlacken vnd Rosinfarben beklaidet / vnnnd mit Goldt vnnnd Edelengesteinen vnnnd Perlin vergolt war / vnd einen gülden Reich voll grewels vnnnd vnsauberkeit ihrer Hurerey in der Handt hatte/vnnnd allemenniglichen darvon zutruckte gab/dann was ist der Ehrgeiz anders/ als



als ein Fettel / welche geklaide ist mit köstlichem Gewandte / so da gewebet vnnnd gewirckt ist auß frembder Ehr vnd Lob? Die guldine Kelch / die sie in der Hand fährte / seindt nichts anders als Verdienst vnd Tugenden / mit denen die Ehrgeizigen prangen / vnd die sie einem jeglichen zeigen. Solchs alles miteinander aber stinckt / vnd ist erfüllet mit erschrecklichen greueln.

Wer dem Ehrgeiz dienet / der ist ein Narr / vnd verursachet vil böses / zumaln wass er im hohen ansehen ist: Durch des Hannibals Ehrgeiz ist die Statt Carthago gerahen ins außserste Verderben: Durch die Ehrgeizigen wurde das Volck zu vnothwendigem Krieg gereizt / vnd gefährliche böse Rathschleg anzunehmen bewegt. Vnmüglich ist außzusprechen / was der Kaysern vnd Fürsten Ehrgeiz für böses vnd vnheils in der Welt verursacht hat / Wie vil Königreich seindt durch ihne verderbt worden? Nit allein ist die eytle Ehr oder der Ehrgeiz für sich selbst sehr schädlich / sondern gemainlich zeucht sie auch den Geltgeiz / vnd alles vbel nach sich / Dann wann ein ner ein grosser Herr ist worden / alsdann wirdt er geizig vnd begirig zum Geltfamben / damit er seinen Standt vnd Hocheit desto besser hinauß fähren vn sich sehen lassen möge / Zu solchem End aber brauchet er allerley vnzimliche vnd vnnenschliche Mittel.

Dreyerley Art der Menschen find ich inn der Welt: Die ersten seindt die jenigen / die ihr ganzes Leben vnnnd Wandel nach der rechten Billigkeit richten vnd anstellen / dergleichen Leut aber seindt wenig vorhanden. Die andern seindt die jenigen / die sich in allerhand Laster vnnnd Vnreinigkeiten begeben vnnnd umbwelten. Die dritten seindt die jenigen / die sich von dem Ehrgeiz ganz vnd gar einnehmen / treiben vnd bewegen lassen / die aller grösste Tyrannen vnnnd Bosheiten zubegehn: Dvermalebeyte vnd verfluchte eytle Ehr vnd Ehrgeiz / quid non mortalia peccora cogis? Wozu bringst du nit die arms-

selige

heilige Menschen? Verursache hast du / daß Abimelech seine 70. Brüder vnbarmerziglich vmbgebracht / damit er allein in Israel herrschen vnd regieren mö. Verursache hast du / daß Athalia sich vnderstund das ganze Königlich Geschlecht Davids zuvertilgen. Verursache hast du / daß der hofferzig Aman allen Juden nach dem Leben trachtete / aber selbst darüber erhencft ward.

Dan. 2.

Es sahe Nabuchodonosor ein Traum vnd in der Nacht ein Bildt / dessen Haupt war von feinem Gold / vnd die Brust vnd Arm von Silber / aber der Bauch vnd die Hüfte waren von Erz / die Schenckel von Eysen vnd die Fuß von Erd: eben diesen List brauchet auch das Bildt des Ehrgeizes / vnd erzeiget sich nur den grossen Herrn / wann sie in den Lastern entschlaffen: Sein Stirn glanget von Golde vnd Reichthumb / vnd ist umgeben mit Cronen: Die Arm seind versilbert / vnd er darff nit außgehen beim Tag der Tugenden / noch sich sehen lassen: vnder denen / welche den Eitelkeiten seind seind / dann alsdann würde man alsbaldt sehen / daß sein Wagen mit dem Erz der Bosheit / seine Fuß mit der Erd der Eitelkeiten erfüllet seyen / vnd daß ein kleiner Stein des Unglücks ihne zerschmetteren vnd zuschanden machen werde.

O Ehrgeiz / du bist der Windwirbel / von deme Seneca sagt: Ambitiosus instar turbinis est, qui rapta conuoluit, sed ipse antea voluitur. Das ist: Ein Ehrgeiziger ist wie ein Sturmwind / welcher alles so er ergreiffet / verwickelt / aber er wirdt vor verwickelt. Du bist eben derjenig Teuffel / welcher Christum den HEILIGEN in der Wüste versuchte / vnd ihne jetzt oben auff die höhe des Tempels / baldt auff das Gebirg führte / ihm die Königreich der Welt zeigte / vnd ihm heimlich ins Ohr bließ: mitte te deorsum: Wirff dich hinab. Du bist die höllische / waltende Götin / welche noch heutiges tags den Menschen inn der Wüste dieser Welt versuchet / vnd sie jetzt auff die höhe der Kirchen führest / damit

Math. 4.

damit sie nach den Digniteten vnd Hochheiten streben sollen/  
 jetzt aber führest du sie auff die Berg der hohen Embter vnnnd  
 Stände / vnnnd zaigest ihnen von dannen die Cronen / Ehr/  
 Pomp vnd Pracht diser Welt / vnnnd blasest ihnen heimlich ins  
 Ohr ; mitte te deorsum ; Mache dich groß / verstlich deinen  
 Bruder von der Cron / von der Prælatuur, vnnnd von seinem  
 Ampt / stürge dich dort hinein / vnd mache dich mit gewalt zu ei-  
 nem Regenten zc. O Ehrgeiß / gemacht hast du / daß vil Men-  
 schen ihnen selbst so gar ein Göttliche Ehr angemast / vnd sich  
 als einen Gott anbetten vnd verehren haben lassen / wie zuse-  
 hen ist an dem König Nabuchodonosor / von deme Esaias sagt ;  
 cap. 14. Wie bist du vom Himmel gefallen / du bist auff  
 Erdreich gefallen / der du doch alle Vdlerer verwundetest ;  
 Item an dem Alexandro Magno, welcher sich einen Sohn  
 Iouis Ammonis nennen / vñ ihm Göttliche Ehr anthun ließ.  
 Item Kayser Caligula, Domitianus vnd andere Kayser ha-  
 ben als Götter verehrt werden wollen / aber sie allesamt seindt  
 armseliglich vmbkommen.

### Von dem Vbermuth.

**D**er ander Strick des Satans mit deme er die Hoffers-  
 tigen fahet / ist die arrogantia oder Vbermuth. Von  
 Bucephalo des Alexandri Magni Leibpferdt lesen  
 wir / daß / wann es ungezämbt vnd ungesattelt war / jederman  
 auffsitzen vnd reiten ließ / aber wann es gezämbt vnd gesattelt  
 war / wolte es niemant andern auffsitzen lassen / als eben den  
 Alexander / dann der Zaum / der Sattel vnd der köstliche Zeug  
 vnd Zierd machte es mutig vnd stolz ; O wie vil Menschen  
 sein disem Bucephalo gleich / welche / wann sie in iren armen  
 vnd vnuermöglichen Standt seyn / seindt sie sehr demütig vnd  
 freundlich ; so bald aber sie den schönen vnd köstlichen Zeug vnd  
 Zierd der Ehren / der Prælatuur, des Vozgangs / vñ Embter er-  
 langt

langet vnd angelegt haben / alsdann erheben sie sich in der Hoffart / werden stolz / vbermütig vnd vnuerträglich. Wie das vnderm Aichen verborgne Feuer nit gesehen wirdt / es sey dann: daß es angeblasen werde / also wirdt die in der Armut verborgne Eitelkeit nit gesehen / es sey dann daß sie angeblasen wirdt vom Wind der digniteten vnd höchheiten.

Der Crocodil ist ein sehr grausames Thier / vnd sihet einem Fisch gleich / hat aber seinen Ursprung auß einem sehr kleinen Ay: D wie vil dergleiche Crocodilen findet man / welche man nit waist / von wannen sie her kommen / vnd wer ihre Eltern / Hennen / vnd Gensß seyen / wann aber sie zu digniteten vnd Embtern erhebt worden / alsdann gefallen sie ihnen selbst / stolziern / werden vbermütig / verachten alle andere / vnd vermainen / daß ihnen niemand gleich oder gut genug seye / ja so gar würdtigen sie bisweilen andere schlechtere Personen nit so vil / daß sie dieselbigen anschawten oder mit ihnen redeten / dermassen groß ist bey ihnen die Hoffart. Dergleichen Leut aber verfluechet David vnd spricht: *decidant à cogitationibus suis*: Als wolte er sagen: nit genug ist. O Herz / daß solche Gefellen ihrer Embter entsetzt werden / sonder bewillige / daß sie von irem hohen Ort schändelich fallen vñ gestürzt werden / inmassen dem Goliath beschehen / vñ von ihm gemelt wirdt: dz David den Hochmut Goliaths mit einer Schlingen gemidrigt vñ gedempft hat. Die Glosse vñ Ehr solcher hoffertigen vñ vbermütigen Leut ist vnbeständig / wehret nit lang / fellt vnd verwelcket wie ein Blum: das bezeugt David vnd spricht: Die Gottlosen werden umbkommen / vnd die Feinde des Herrn alsbaldt sie zu ehren kommen vnd erhöcht werden / so werden sie verschwinden wie der Rauch verschwindet. Dann je höher der Rauch steigt / je mehr verschwindet er. Eben dieses widerfähret den Hoffertigen: wie das Eynhorn in seiner stert stolziert / vnd alle andere Thier verachtet / also stolziert ein Hoffertiger mit seiner Macht / Güte vnd Reichthumb / die aber verschwinden baldt wie der Rauch.

Psal. 7.

Reg. 17.

Psal. 36.

Er rechtes Einhorn war jener König zu Babel Nabu-  
 chodonosor / welcher in seinem Königlichem Pallast spazieren  
 gieng / und sagte : Das ist die grosse Stadt Babel / die ich mir  
 selbst zu einem Königlichem Hof gebawt hab / mit mächtigem  
 gemeiner Herzlichkeit : Ein solches Einhorn war auch Pha-  
 ro / als er sich Gott dem Herrn selbst widersetzte : Dese stol-  
 perten zwar vber die massen / aber alle ihre Glori verchwandt /  
 wie der Rauch. Narren seindt solche Leut / die sich ihres Glücks  
 vnd Standts vbernehmen / dann sie kennen sich selbst nit / wo-  
 fern sie sich selbst kenneten / vnd ihre aigne geringfügigkeit se-  
 hen köndten / so würden sie nit so sehr stolzieren : Warumb ma-  
 chet der Mensch so gar vil auß ihm selbst / da doch er nur Staub  
 vnd Aschen ist ? Wosern er vom Himmel herab käme / wosern  
 er auß etwan einer himlischen Materi erschaffen were / wosern  
 er ein lauterer Geist were / vnd nichts Fleischlichs an ihm hette /  
 so were es kein wunder / aber weil er auß Erd erschaffen vnd wie-  
 derumb in Erd verkehrt soll werden / so hat er je nit vrsach so vil  
 auß ihm zu machen. Dises betrachtete Salomon vnd sprach :  
 Ich bin auch ein tödtlicher Mensch / gleich wie alle andere / vnd  
 auß dem irdischen Geschlecht dessen / der erstlich gemacht ist.  
 Trollet euch ihr hoffertige Gedancken / die ihr euch vnderstehet /  
 mein Herz zu verführen / vnd es zu vberreden / daß die König-  
 liche Cron vnd die Glori der Reichthumen einen andern herz-  
 lichen vñ fürtrefflichen Mann auß mir gemacht haben : Nein /  
 keins wegs : sonder dise Erd / auß deren ich erschaffen bin / wirdt  
 befehrer vnd Vnderweiser sein / vnd sie gibt mir heimlich zu-  
 si stehen / daß weder der Adel des Geschlechts / noch die Kö-  
 benliche Mayestät vnd Hochheit / noch die Köstlichkeit des  
 Purpurs / noch die vberstüßigkeit der Reichthumen / noch die  
 Glori der Weißheit mein Natur verkehren / noch mich andern  
 sterblichen Menschen vngleich machen könne / derwegen hab ich  
 je nit vrsach zu stolzieren.

Sag aber mir / O Hoffertiger / der du dich gleichsam  
 für

für einen Gott heldest / vnd vermainest / daß andere <sup>ist</sup> werth-  
ger seyen denn du / seind wir nicht allesampt auß eine <sup>y</sup> Leim  
vnd Roth erschaffen? Seind wir nit alle mit einander <sup>us</sup> ei-  
ner Wurzel entsprungen? Seindt wir nit allesampt <sup>weic</sup>  
von einem Baum? So dann alle Fürsten vnd Monarchen  
der Welt in Aschen verkehrt seind worden / was vermainst <sup>u</sup>/  
was auß dir werden solle? Verkehrt wirst du werden in  
Aschen / allermassen wie sie verendert seind worden in Roth/  
Staub vnd Aschen. Warumb magst derwegen du so gar  
narrisch sein / daß du dich selbst / als werest du ein Gott / anbet-  
test? Du bist dein eygner Abgötterer / vnd erkennest dich für  
keinen Menschen. Weil dann du dich für keinen Menschen  
heldest / so bist vnd lebst du wie ein vnuernünfftiges Thier.

Noch andere gehören in die Zunft der Übermächtigen/  
nemlich die jenigen / welche ihre reputation vnd Hochheit  
nit allein gegen den Menschen halten / vnd andere Leut ver-  
ächtlich vnd spöttlich tractieren / sonder auch ihre grauitet vnd  
authoritet so gar gegen Gott dem Allmächtigen manteni-  
ren vnd erhalten / in deme sie dieselbe in den Kirchen bey der  
Weß vnd dem Gottesdienst erzaiigen / sich weder demütigen  
noch bucken.

Beschließlichen gehören hieher die jenigen / welche sich  
ihrer grossen Macht / Herzligkeit vnd Gewalts vbernehmen/  
stolzieren / brautiren wider ihre Nechsten oder Nachbarn / Bra-  
ruhe / Krieg vnd Weitleuffigkeit suchen vnd stifften. Ein sol-  
cher war Hannibal / durch dessen Übermuth die Stadt  
thago zerstört vnd vertilgt worden. Alle Griech  
Lateinische Historien bezeugen / wie schädlich der  
gewest seye den allerfürsichtigsten Fürsten vnd Städten. So  
balde inn der Stadt Athen die junge / stolze vnd vbermütige  
Leut anfügen zu vberdominieren vnd zu herrschen / vnd wider  
der ältesten Rathsherrin mainung vnd willen die Stadt Sira-  
culam in Sicilia zubelegern / haben sie angefangen jr Reich/  
Macht

Macht vnd Freyheit zu verlieren: An statt daß sie zuvor ganz Griechenland beherzscheten / seindt sie von den Macedoniern vndertruckt / vnd ihr Mutwill vnd Bermut gedempfft worden. Eben also ist auch den rebus publicis oder Herrschafften zu Lacedemonia, zu Ephoro vnd Rom ergangen / allda die Bermütigkeit der hochtrabenden jungen Leut sargetrungen. Der Bermuth vnd die wütigkeit können das Vaterlandt gar leichtlich schwächen / aber niemalen in gutem Wollstandt erhalten / vil weniger aber den zerfallnen wesen widerumb auffzuhelffen / vnd in vorzigen Ehnstandt setzen.

### Von der Vermessenheit.

**D**ie dritte Tochter der Hoffart / oder der dritt Strick / mit welchem der Teuffel die Hoffertigen fahet / ist die Vermessenheit / dann etliche Hoffartsnarren seindt vermessen / vnd trawen jnen selbst zuvil / dise Vermessenheit ist ein Pestilenz der Seelen / von deren geschriben stehet: *Du Schalkhafftige Vermessenheit / woher bist du entsprungen / zubedecken die Dürz / Bosheit vnd ihre Falschheit? Die ganze Welt ist mit der boschafftigen Vermessenheit bedeckt vnd ersfüllt: derwegen warnet vns der H. Geist vor jhr vnd spricht: Erhebe dich nicht in den Gedancken deiner Seelen / wie ein Dohls / daß dein Krafft durch Nartheit nit zuschanden / vnd deine Bletter verzehet vnd dein Frucht verderbt werde / vñ du bleibest wie ein dürzer Baum in der Wüste. Im wenigsten betrachtten solche Leut / daß / ob schon sie etwas guts an ihnen haben / doch solches nit auß ihren eygnen Verdiensten vnd Erboweiß von ihren Eltern hero haben / sonder daß sie es auß lauter Göttlicher Freygebigkeit haben empfangen: Vil weniger haben solche Leut gelesen was Esaias sagt: Wir allesampft seindt als die Brunnainen / vñ alle vnser Gerechtigkeiten sind wie ein vnstetigs Luech. Item was der Apostel meldet:*

Eccles. 37.

Ecc. 6.

Esa. 49.

Nis

2. Cor. 1.

Nie daß wir gnugsam seyen etwas zuerdanken auß vns / als auß vns selber / sonder vnser vermögen vnd gnugsamkeit ist von Gott.

Hier. 48.

Die Ursach / warumb Gott die Moabiter mit Feuer vñ Schwert zuvertilgen betroete / war dise: Weil du (spricht die Schrift) dich darauff verließest / daß du den Chaldeen vñd Assiriern einen Widerstandt thun würdest können durch dein eigne Macht / Waffen vñd Sterck / so bist du geschwecht / geschlagen vñd zu schanden worden. O wie vil Menschen verlassen sich / wie Moab / auß ihre Heiligkeit / Tugenden / Fasten / Almosen / Gebett / Verdienst / Reichthumb / Schatz /

Apo. 3.

Macht vñd Sterck / vñd sprechen sampt jenem Bischoff: Diues sum, & nullius ego: Ich bin Reich vñd bedarff niemandes. Werden aber letztlich zuschanden / wie zusehen ist

Psal. 39.

am David / von dem geschriben stehet: Ich hab geredt in meiner Oberflüssigkeit: Ich werde nit bewegt werden in Ewigkeit / aber hernacher fiel er schändlich in den Ehebruch / Wainaidt vñd Todtschlag. Deßgleichen ward Petrus durch des Hohepriesters Ragd / vñd von andern Dienern der Bosheit bewegt / seinen Herrn Christum drey mal schändlich zuverlaugnen / vñd solches zwar von wegen seiner so gar grossen Vermessenheit / daß er sagte: Ob schon sie allesampt sich an dir ärgern / so will ichs doch nit thun. Vil andere seindt gleichfals auffm Berg der Vermessenheit gefallen vñd vmbblömen / dero wegen ist er billich zustehen.

Auff disen Berg der Vermessenheit steigen auch die jenen / welche / vnangesehen sie wissen / daß sie keine Tugenden / Geschicklichkeit / Erfahrungheit noch Verdienst an ihnen haben / nit desto weniger sich vmb die Digniteten / Prualaturen vñd Embter reissen / ja erlangen / dann laider / mancher ist dahin kommen / daß nit die Verdienst / sonder der Gunst die Idiosen zu den Digniteten erhebet: Das bewainet Jeremias vñd spricht: Onagri steterunt in rupibus, traxerunt ventum quasi

Hier. 48.



quasi dracones, das ist: Ich sahe auff Erden ein sehr vngereimbtes/vnbilliches/schmerzhliches vñ vnleidenliches Wesen/ daß nemlich die Waldesel auff Felsen stunden / vñnd daß die Tracken den Wind an sich zohen. Der Track ist ein sehr hitziges Thier/derwegen erkühlet er sich nit allein mit dem Wasser / sonder auch durch die an sich ziehung des Lufftes / derwegen verfüget er sich mit hilff seiner Flügeln auff die hohe Felsen/ vñnd zeucht daseselbst den Luffte an sich. Daß nun die Tracken so hoch steigen/vñnd den Luffte an sich ziehen/ist solches kein Wunder / dann sie haben Flügel / mit denen sie auffsteigen können/ aber zuverwundern vñnd zuerbarmen ist's / daß die Waldesel/ welche keine Flügeln der Geschicklichkeit haben / den Doctoras annehmen/ daß die jenigen/ welche Theologiam nit gehöret haben/auff die Engel steigen / daß die jenigen / welche nichts gestudirt haben / sich des rathens vñndersahen / daß die jenigen/ welche durchaus keinen Verstand noch Wig haben / nach den Digniteten vñnd Embtern trachten / ja andern Gelehrten vñnd Tugentsamen vorgezogen werden.

Der Stein hat die Natur vñnd Eigenschafft / daß er gern auff der Erden ligt vñnd ruhet/ aber doch sehen wir / daß einer einen Stein inn die Schling legt / vñnd ihne durch die Sterck des Arms hoch in den Luffte wirfft / vñnd daß solcher Stein/ wie ein Vogel mitten durch den Luffte flieget: O gültiger Gott / wie vil Stein/ wie vil Narren steigen auff die höhe vñnd spise der Digniteten / nit zwar als Vögel / welche Flügel der Verdiensten haben / vñnd als taugliche / sonder durch die Macht vñnd Sterck ihrer Patronen / dann sie seindt weder tugentsam noch geschickt/ aber der menschliche Gunst / vñnd die vnzimliche Mittel erheben vñnd befürderen sie: Nit also hat König David geschan / vñnd nit hat er Idioten / Esel vñnd Stocknarren zu den Digniteten vñnd Regimentsfachen erhebt vñnd gezogen/ sondern er sagt vñnd bekennet: Meine Augen Psal. 100. sahen auff die Getrewen auff Erden/ daß sie bey mir sassen/

der auff vnbestecktem Weeg wandlet / der dienet mir : als wolte-  
er eygentlicher sachen : das iustici Werck / vnnnd meine Regi-  
ments sachen hab ich nur denen vertrawt / welche ihre Embter  
trewlich vnd gebürlich verziehen konden / dieselbigen machte  
ich zu Richter / Regenten vnd Räth.

Alle die jenigen aber / welche solcher gestalt durch den  
Gunst vnd Hilff des Teuffels / zu denen Digniteten erhebt vñ  
befördert werden / pflegen gemeinlich schändlich zu fallen /  
vnd das Maul zu zerstoßen / dann der Teuffel erhöhet die sein-  
gen / nur in mainung / sie zu stürzen : O wie vil Menschen hat  
er auff die Zinne des Tempels geführet / vnd folgendes vnuerse-  
hens gestürzt ? Vil Menschen erzaichen iun der Kirchen den  
höchsten Staffel der geistlichen Digniteten / durch Gunst vnd  
Hilff des Teuffels / daß nit Gott allein ist der jenig / der die de-  
mütigen auß dem Roth erhebet vnd die Armen erhöhet / sonder  
der Teuffel kan die Kunst auch / aber er brauchet vil andere mit-  
tel / weder Gott brauchet : Dann Gott setzet seine Demüthigen  
nit oben auff die Zinnen der Kirchen / sonder vnden / vnd zwar nit  
geschwindt vnd anfänglich / sonder allgemach. Er will auch /  
daß sie Staffelweiß auffsteigen / aber der Teuffel führet seine  
vermessene Hansen geschwindt vnnnd ohne Staffel / oben auff  
die Zinnen. Wer lest niemandt zu den geistlichen Digniteten  
gelangen ohne Stiegen der Verdiensten / vnd keinen Bawür-  
digen machet er groß / aber der Teuffel befördert nur die Ver-  
messne vnd vnverdiente / vnd setzet sie auff die Stül der Emb-  
tern / vnversehens aber wirffte er sie von der Zinnen der Ehren  
in den Abgrund der Schandt vnd Vnehr : Vnd wie der Hen-  
ker dem Dieb gute Wort gibt / vnd ihne einen Herrn nennet /  
biß er ine auff den höchsten Staffel der Laiter bringet / folgendt  
aber ine herunder wirffte vnd erkicket / also thut auch der laidi-  
ge Teuffel den Vermessnen. Vil Menschen / wañ sie etwan ein  
Ampt oder Standt in der Kirchen erlangt haben / vermainen /  
daß ihnen niemandt gleich sege / vnnnd jederman muß sie fürch-  
ten

ten/ehren/ vnd gnädige Herzen heissen / aber vnuersehens fallen sie / vnd werden widerumb ernidrigt / dann wie die Eher/ welche am aller längsten vnd höchsten stehen vnd wachsen / der aller größten gefahr vnderworffen seindt / (dann vom Hagel vnd Schaur werden sie am ehisten getroffen vnd geschlagen/ oder mit der Sichel abgehawen / oder mit dem Flegel außgetroschen/) also werden die Sünder bißweilen erhebt vñ mit Embtern versehen/ aber es wehret ihr Reich nie lang/ sonder werden/ als vnfruchtbare äher / zertretten / vnd ihres Stands entsetzt/ vnd alsdann heists; Eleuasti me quasi super ventum ponens, elisisti me. Du hast mich erhebt vnd erhöhet / vnd eben als hettest du mich auff den Wind gesetzt / hast du mich Iob. 37. mecheigplich zerquetscht.

### Von Schmaichlern / welche durch liebkosen erhöhet vnd befördert werden.

**E**rner vñ zum vierten brauchet der Teuffel das Mittel der Schmaichlerey / vnd sahet mit demselben vil Hoffartsnarren. Vom Hirten Argo erzehlen die Poeten/ daß er hundert Augen gehabt / vnd als ihm ein sehr schöne Kuh zuverwahren/ vberantwort ward/ kam Mercurius mit seiner Pfeiffen / vnd pffise dem Argo dermassen lieblich vor / daß derselb alle seine hundere Augen zusperzte vñ entschliess / derwegen nam ihm Mercurius die Kuh / vnd führte sie mit sich hinweg. Durch den hundertaugigen Hirten Argum werden verstanden die geist- vnd weltlichen Regenten / welche mit hundert Augen versehen seyn sollen / vnd denen das Heil irer Vnderthanen anvertraut ist worden / aber Mercurius der Teuffel kompt mit seiner Pfeiffen/ das ist/ mit seinen Hoffschmaichlern/ vnd bezaubert die Regenten durch die schmaichlerische Zungen vñ liebliche Reden dermassen / dz sie das gesicht ihres Verstands verlieren vnd entschlaffen. Ohne zweyfel haben die Heyden

Ecol. 40.

dise Lehr auß dem Ecclesiastico genommen / allda gemelbt  
wirdt : Pfeiffen vnd Psalter spil geben einen lieblichen Thon/  
vber die beyde aber ist ein liebliche Zung. Durch die liebliche  
Zung wirdt verstanden ein Schmaichler / der allzeit süsse vnd  
liebliche Wort redet / vnd sumnerdar das placebo Domina  
singer / daruor aber soll ein Weiser vnd Fürsichtiger seine Oh-  
ren verstopffen / inmassen Vlysses vnd seine Gefellen ihre Oh-  
ren vor dem lieblichen Gesang der Syrenen verstopfften / als  
sie vbers Meer fuhren : Wir allesambt raissen im vngestümmen  
Meer diser Welt / vnd müssen vnser Ohren verstopffen / das  
mit wir die liebliche Wort vnd Stimm der Schmaichlern nicht  
hören. Von solchen Syrenen redet Esaias vnd spricht : Die  
Eulen werden inn ihren Pallästen singen / vnd die geflügelte  
Eracken in ihren lustigen Saalen sein / das ist : inn den Höfen  
der Fürsten vnd Könige / die sich anbetten lassen / wie Götter.

Esa. 29.

Wann ein Gärtner sihet / daß ihm die Vögel im Gar-  
ten einen schaden thuen / vnd den Samen vnd Pflangen ver-  
derben / alsdann nimbt er ein Schling / vnd wirfft vil Stein-  
hinein / vnd durch dises Mittel schreckt er sie : keinen schaden  
thut er ihnen / sonder vertreibt sie : Aber einer / der dem Raub  
vnd Wildpret ernstlich nachstellet / pflegt seine Netz / Garn  
vnd Strick mit einer grossen Behendigkeit zu legen vnd fürs  
zuspannen / er verkehrt vnd verstelllet sein Stimm artlich / vnd  
vergleicht sie dem natürlichen Gesang vnd Geschweß der  
Vögel : Durch vnderschiedliche Melodien vnd Stimmen  
locket vnd bringt er sie ins Netz. Durch den Gärtner der mit  
Steinen zuwirfft / wirdt verstanden / ein gerechter / aufrechter  
vnd redlicher Mann oder Hofrath / der seinem Herrn mit der  
Warheit vorgehet / der kein blat fürs Maul nimbt / vnd der  
ihm mit runden / wahren / vnverfälschten Worten vnder Augen  
geheth / vnd ein solcher schreckt ihne nur / damit er nicht inn den  
verbottenen Garten des Erschaffers gehe : Aber durch den  
Vogelsteller vnd lieblichen Pfeiffer / wirdt verstanden / ein

Hofa

Hoffschmaichler / der seinem Herrn seine Wunden vnd offne Schäden verbirgt / der seine Ohren mit einer annemblichen Musc kitzelt / vnd ob schon sein Herz vil länger vnd schinderischer ist / denn Mydas, so vberredet doch ein solcher Fuchsschwänbler vnd Schmaichler ihne / daß er vil kostfreyer vnd freygebiger seye / denn der Alexander Magnus : Ob schon der Herz vnkeusch ist wie Sardanapalus, so sagt doch der Schmaichler / daß er ein Cato seye : ist er ein Freßer / Schwelger vnd Epicurer / so muß er der ander Johannes der Lauffer sein inn der Messigkeit : ist er gleichsamb ein Lucifer / so sagt der Schmaichler / daß er in der Demuth ein heiliger Franciscus seye : Derwegen pflegte Pythagoras zu sagen : Daß man sich vil mehr freyen solle mit denen / die vns straffen / denn mit denen die vns lieblosen / seytmal dieselbigen vnser grösste Feinde seind. Die Zung eines Schmaichlers ist vil schädlicher / denn die Hand eines Schlagers.

Artlich hat jener den Schmaichler einem Spiegel verglichen / in welchem die Figur vnd Gestalt dessen / der sein Angesicht drinn beschawet / gesehen wurde. Lachet er / so leßt es sich ansehen / als lache der Spiegel gleichfals : Weinet er / so weinet auch der Spiegel : ist er Zornig / so stellet sich der Spiegel gleichfals Zornig / ist er frölich / so erzaiet der Spiegel einen frölichen. Eben dises thut der Schmaichler / dann er accommodiret vñ verglechet sich allerding mit seines Herrn Kopff / sinnen / willen / lust / begird vnd verlangen. Sonsten seindt die Schmaichler des Teuffels Jäger / dann wie der Jäger / wann er einen Wolff fahen will / pflegt die Grueb zubedecken vnd zuverbergen / also verhalten vnd verbergen die Schmaichler den grossen Herrn die Wahrheit / damit sie keinen Vndanck verdienen oder verhaßt werden / dann veritas odium parit : die Wahrheit ist ein böse Mutter / vnd geberet Mißgunst : Dadurch fallen sie in die Grueb der Sünd vnd Höllen.

Ferner seind die Schmaichler des Teuffels Priester vnd

40  
 HofCaplan/dann die vesper der Abgestorbenen sehen sie vom  
 placebo an/vnd begraben sie in Sünden: Vnd wie die böse  
 Priester nur von wegen des zeitlichen Gewins Mess lesen/vñ  
 ihre Sagzeiten singen/also loben vnd schmaichlen die Fuchss-  
 schwengler den grossen Herren nur wegen der Hossuppen vnd  
 Gnaden. Ebenmessig seind sie des Teuffels Röch/dann wie  
 die Röch durch zuschirung des vbermessigen Feuers verursa-  
 cheu/das der Nasen vbergeheth/vnd das darinn ligende Fleisch  
 ausspringt/zumaln wann kein Sals drinn ist/also wann der  
 Schmaichler das Feuer der schmaichlerey zuschiret/alsdann  
 machet er/das das jenig/was im Herzen des Hoffertigen  
 stecke/ausssteigt/zumaln wann derselbig wenig Hirn oder ver-  
 standt im Kopff hat.

Desgleichen seind die des Teuffels Gauckler vnd Possen-  
 macher/das sie vberreden die grosse Herren/das weiß schwarz  
 vnd schwarz weiß ist: Die Wahrheit verkehren sie/vnd strei-  
 chen der lügen vnd falschheit ein Ferbel an/wer die aller böss-  
 hafftigste vnd verschlagne Griefel erfindet vnd außgibt/der  
 ist am besten dran.

Eccl. 16.

Mit weniger seind sie des Teuffels Seugamen/von des-  
 nen geschriben stehet: Ein böser locket seinen Nechsten/vñnd  
 führet ihne auff keinem guten Weeg: Eeliche schmaichlen mit  
 Worten/andere aber mit Geberden vnd Zeichen/dann sie wie-  
 dersprechen das Vnrecht nit mit Worten/sondern heissens gut  
 mit dem lächlen/vnd erzeigung freundlichen Angesichts.

Also auch seind sie des Teuffels Bhrwerck/dann zu den  
 reichen Herren sagen sie: Es ist essens zeit/es schade nichts/  
 obs schon Fasten zeit ist: Gar wol magst du in der Fasten ein  
 Pancket halzen. Sie seindt auch des Teuffels Arzten/vnd er-  
 lauben den zarten Herren vñ Frauen in der Fasten das Fleisch  
 essen/damit sie desto besser gailen vnd gumpen mögen. Item  
 sie curiren das Fieber des Geises nit/sondern erhizen es noch  
 mehr/sagen vnd vberreden die Herren/das sie die durch schan-  
 dung

ung vnd freygebigkeit / oder durch sonderbare vnzimliche  
Mittel erlangte beneficia. nicht schuldig seyn zu resigniren,  
sondern es sey gnug/ daß sie Dieß darfür thun.

Beschließlichen seind die Schmaichler vermumbte Teufel  
in menschlicher Gestalt / dann weil die Teuffel wissen / daß  
man sich vor ihnen in menschlicher Gestalt entsetzet vnd fürchtet  
/ so reden sie durch die Gestalt vnd Person der Schmaichler  
lern / vnd sagen / daß das Rauben / Stehlen / Wuchern / Schinden  
vnd Schaben / Item das Huriren vnd Ehebrechen kein  
Todsünd seye / vnd daß Gottes Will vnd Meinung nit seye /  
daß die jenigen / die er mit seinem köstlichen Blut erlöset hat / ver-  
lohren werden : Wer derwegen der grossen Herren Günst/  
Gnad vñ beförderung begere zuerlangen / der lehrne schmaich-  
len vnd lieblosen / dann Schmaichler seind den Herren lieb / vñ  
angesehen sie mehr stelen / denn andere Dieb.

Ob aber schon allen vnd jeden Menschen daß Schmaich-  
len vbel anstehet / so steht doch insonderheit den Geistlichen  
vnd den Predigern vnd Reichvätern vbel an / septemal ihre  
Profession ist / die Wahrheit zu tractiren , vnd die Laster zu  
bereden : Dergleichen Gesellen aber wirdt das ewige Wes-  
he verkündet : Wehe euch / die ihr Küßlein vnder alle Elles L.zech. 29.  
bogen machet / vñnd Hauptpfülge vnder die Häupter alles  
Müers / die Seelen zusahen. Durch die Küßlin werden  
verstanden die zarte vnd weiche schmaichlerische Wort / das  
durch den Fürsten / Herren vnd Rnderthönen alle Furcht des  
Tods / des jüngsten Gerichtes vnd der ewigen Straff benom-  
men / vñnd hergegen ein gewisse Hoffnung der Seligkeit ge-  
macht vñnd gegeben / wie auch zu solchem Endt die Freyheit  
des Gewissens erkündigt vnd außgeruffen wirdt : Das alles  
heißt nun den Fuchschwanz streichen / vñnd vnder alle Elles-  
gen ein zartes Polsterlein legen. Dises solten die grosse Her-  
ren betrachten / vñnd dem Exempel Canuti, Königs inn En-  
gellandt nachfolgen / dann als seine Hoffschmaichler ihne einem  
Herrn

Herrn der Erden vnd des Meers nenneten / verfügte er sich  
 einmahl sambt ihnen zum Ufer des Meers / setzte sich inn sei-  
 nen Königlichem Thron / machte ein Lini zwischen dem Meer  
 vnd dem Landt / vnd gebotte dem Wasser / daß es dieselbe Lini  
 nit überschreiten / noch seinen Stuel nehen solte : Raum hatte  
 er dise Wort auß seinem Mund gelassen / siehe / es kam das Meer  
 mit grosser Ungefügigkeit / vnd vberfuhr nit allein die Lini /  
 sonder nehte auch seinen Stuel vnd Klaiden : Da wendet er  
 sich zu seinen Hoffschmaichlern vnd sprach : Jetzt sehet ir selbst /  
 daß ihr nur Schmaichler seyt / vñ daß ich kein Herr des Meers  
 bin / seytemal es mir keinen Gehorsam laisset. Folgendts gieng  
 er in die Kirch / kniete vor dem Bild des Erlösers Christi Jesu  
 nider / zohle sein Königliches Cron von seinem Haupt herab / vñ  
 feste sie auff's Haupt des Geereuigtigen vnd sprach : tu domi-  
 naris potestati moris, motum autem fluctuum eius tu mi-  
 tigas : Du O HErr / bist der ainige HErr vnd Herrscher  
 Hüttels vnd der Erden / dir allein gebürt der Nam eines Herr-  
 schers : Du allein kanst die Ungefügigkeit des Meers  
 stillen vnd bezwingen.

PLA. 81:

### Von gleichfuerischen vnd heuchlerischen Hoffartsnarren.

**W**as der Teuffel nit sahert noch erhelt durch Schmaich-  
 ler / das verziehet er durch Heuchler vnd Gleisner.  
 Wie der Edw / wann er krank ist / gern Affen frist / vñ  
 bardurch widerumb gesund wirdt / also ist der Teuffel allzeit  
 krank im Neid vnd Bosheit / aber wann er Affen / das ist /  
 Gleisner vnd Heuchler fahen vnd fressen mag / alsdann re-  
 chet er sich in jrem Blut / vnd erlanget ein Stärck. Ganz art-  
 lich aber richteet er solche seine Affen ab / daß nemlich sie sich  
 stellen / als weren sie von Natur Geisilich / Heilig / Schlecht /  
 Gerecht vnd Bueßfertig. Ein solcher Aff war Judas / der  
 fährte sampt den andern Aposteln ein bueßfertiges / Krenges  
 Ecken



Leben / vnnnd ward derwegen sampt ihnen für einen heiligen Mann gehalten. Dergleichen Affen zigele der Teuffel noch heutigs Tags vnendlich vil / die den geistlichen Stand nur von wegen der Ehr vnd Geltgeizes an sich nehmen / aber Christo dem Herrn weder folgen noch dienen.

Wie die Fledermäuß von wegen ihrer Flügel vnnnd fliegens / für Vögel gehalten werden / aber keine seind / dann sie legen Ager / haben Zan vnnnd keine Schweng / sie haben auch Brüst vnd Milch / lauffen mit ihren Füßen auff der Erd herum / vnd haben Leiber wie Mäuß: Also vnd ebner gestalt haben die Gleißner den Namen / daß sie Menschen seyen / darnenben Geistlich / Fromb vnnnd Gerecht / aber in ihren Wercken seind sie bestien / oder vnvernünfftige Thier / dann sie legen keine Ager der geistlichen Werck / sondern geben Thier der Fleischlichkeiten: Deynebens haben sie Zan zu allen Schmähhen / ihre Wort schneiden wie ein Schwert / vnd ihr Feder ist hitzig vnd spizig: Keine Schweng der gedechnuß des Todes haben sie: Sonsten haben sie Brüst vnd Milch / vnd führen in ihrem Mund liebliche / aber falsche vnnnd betriegliche Wort / mit den vier Füßen der begierden gehen sie im Geiz vmb: den Mäusen seind sie gleich im Leben vnnnd Wandel / dann wie die Mäuß den Häusern wenig nutzen / sonder das Mehl / Brodt vnd Speck fressen / also seind die Heuchler den Kirchen vnnnd Klöstern wenig nutz / sonder fressen vnd verzehren das einkommen der præbenden vnd Pfränden. Die Fledermäuß fliegen bey der Nacht herum / vnnnd schlecken das Del auß den Ampfen der Kirchen: also vnd ebner gestalt fliegen die Heuchler in der Nacht der heimlichen Practicken zu den Digniteten / Prælaturen / Pfarren / schlecken vnd saugen die eytle Ehr vnd besten Nus drauß. Die Flügel der Fledermäusen seind vort Fleisch / also haben die gleißnerische Geistlichen sonderbare fleischene Flügel der begierden vnnnd naizungen gegen ihrem Fleisch vnd Bluet / Bettern vnd Bäseln. Die Fledermäuß haben

haben böse Augen / vnnnd mögen das Liecht der Sonnen nicht sehen / aber bey der Nacht haben sie ein scharpffes Gesicht / also haben die Gleißner ein kurzes böses Gesicht / vnnnd kleine Wissenschaften in geistlichen dingen / in denselbigen mögen sie gar nit arbeiten / aber inn der Nacht der Weltlichen Geschäften vnd Eytelkeiten / haben sie scharpffe Gesichte / seynde Politisch / reiferig / rundt / munter / hurtig vnnnd inn alle Sättel geschickt.

Die Propheten vnd heilige Männer haben sich fast bemüht / die Gleißnerey zu contrasiren vnd zubeschreiben: Vnder andern aber spricht der H. Job: Kan auch die Pingen auffwachsen / wo sie nit feucht stehen? Oder kan ein Wiesen wachsen ohne Wasser? Dann wie die Pingen / wann sie nit Wasser voll auff haben / nit grünen noch bestehen können / also / ob schon ein Heuchler vnd Gleißner vor den Augen scheint / als grüner / vnnnd seye erfüllet mit Früchten der guten Wercken / jedoch wann jm das Wasser der Götlichen Gnaden mangelte / so kan kein grünen vnd blühen nit lang bestehen. Ferner wie die Pingen nur außwendig grün / aber vnfruchtbar seynde / also haben die Gleißner ein außwendige Gestalt der Tugenden / aber sie seynde vnfruchtbar vnd vnnützlich. Deßgleichen wie die Pingen weder vnden noch oben keine Bletter noch Früchte haben / sonder nur oben ein kleins Blümlein wie ein Kron herfür bringen / damit sie von aller meniglichen gesehen werde / also seynde die Heuchler ganz vnfruchtbar / vnd ob schon sie bißweiln etwan ein guts Werck verrichten / so machen sie geschwindt ein Kron drauß / vnd setzen auff jr Haupt / damit jederman sehe.

March. 23.

Der aller größt Prophet Christus beschreibet die Gleißner vnd spricht: Wehe euch Schriftgelehrten / ihr Gleißner / die ihr gleich seyd den geweihten Gräbern / dann wie ein Todtengrab außwendig ein herliche Gestalt hat / innwendig aber erfüllet ist mit todten Leibern vnd Gebainen / also / ob schon die Gleißner inn den Augen der Menschen schön vnd annehmlich seynd /

seynd / so seynd sie doch inwendig schändelich vnnnd todt. Das Grab eines grossen Herrn oder Fürsten ist künstlich gearbeitet / mit edlen Gesteinen geziert / mit Goldt vñ allerley Farben gemahlet vnd außgestrichen / man sihet Adler / Löwen / Greiffen vnd Risen / welche dasselbe ganze Gebäw auff ihren Achßlen erhalten / wann man es aber auffschuet / so sihet man nichts / vnd ist nur ein lautere Heuchlerey / Gedicht vnd lare fare. Neben dem Grab stehen zween Männer / die haben einen Rosenkrantz vnd Buch in der Handt / gleichsamb betteteten sie : vnangesehen sie kein einiges Wort reden : Oben auffm Grab oder Gebäw werden guldine Buchstaben gelesen / die bedeuten / was gestalt ein mächtiger König oder Fürst darunder begraben lige / vnangesehen nichts anders drinn vorhanden als Wärm / Schlangen vñ Kroten. Dwie vil Menschen seind den Todtengräbern gleich / vnd erfülle mit Heuchlerey / Gleißnerey / Betrug vnd Falschheit / sie stellen sich / als tragen vnd erhalten sie den ganzen Last der Kirchen oder Gemaind / da doch sie dieselbe mit ihren Sitten schenden vnd verderben. Es leßt sich gleichwol außserlich ansehen / als Betten / Fasten vnd Kasteien sie sich / aber solche ire Werck seind todt / vñ haben in jnen nit das wahre Leben / dann jr endt vnd mainung ist / dardurch geehrt / befürdert vñ erhöcht zuwerden. Die vberschrißte der Heiligkeit vnd guten Eosers führen sie vornen an der Stirn / inwendig aber seind die Herzen erfüllt mit Vnflättere / Gleißnerey vnd Fäulnuß.

Isidorus beschreibet den Heuchler / vnnnd sagt / daß er ein vertrecker sepe einer andern Person / dann er stellet vnd gibe sich für einen auß / der er doch nicht ist / dann weil er inwendig böß ist / so gibe er sich öffentlich für einen Frommen auß. Zu gleicher weiß wie ein comediant oder Schalcksnarz / ein verächtliche Person ist / sich bißweiln in Purpur klaidet / einen Königlichlichen Zepfer in der Handt / vnd ein Kron auffm Kopff tregt / vnnnd also die Person eines Königs bedeutet / also sehen wir / daß der Heuchler / vnangesehe er ein Schelm in der Haut / vnd

vnd vor Gott verächtlich ist/ nit desto weniger die Person der heiligkeit vertritt/ sich auch dächteig stellet/ vnd für den aller tugentsambsten / eysrigsten vnd gewissenhafftesten Menschen außgibt.

Petrus Chrysologus spricht: Der Heuchler ist ein subtiles Übel/ein verborzenes Giffte/ein Wurm der Tugenden/ vnd ein falsche Heiligkeit. Vier eygenschaften hat der Gleißner/ Erstlich ist er ein subtiles Übel oder behende Bosheit/dañ wie der Bliß ein Schwert zerschmettert vnd verbrennt/ vnd doch die Schaidt vnbeschädigt lest / also pflegt die Gleißnerey die äußerliche gute Werck/ das Fasten/ Betten/ Almusen geben / vñ andere Werck der Barmhertzigkeit nit zubeschädigen/ da doch sie inwendig nichts werth seind.

Am andern ist die Gleißnerey ein heimlich vnd verborzenes Giffte / dann es pflegen die Gleißner vnderm falschem schein der Andacht vnd eysers / die Fürsten vnd das Volck zubetrogen. Drittens ist sie ein Anstrich der Tugenden/dañ wie ein häßlichs Weib sich vermittelst des Anstrichs vnderstehe schön zumachen: also sehen wir/ daß die Gleißner/ welche häßlich vnd ein greuel vor Gott seind / sich vnderstehen / sich mit falschem schein der Tugenden zuzierer / vnd ein Schönheit der Heiligkeit zu erzeigen. Wie die alte Bilder in der Kirchen einen äußerlichen Schein haben / vnd mit Gold / Silber vnd Farben geziert/ aber inwendig wurmfstichig vnd verfaulst seind/ also auch die Gleißner. Sie seind die gezielte/ vnd rund herum wie ein Tempel geschmuckte Töchter. Durch die Töchter worden verstanden die Werck / dieselbige seind inn den Gleißnern außwendig geziert wie die Kirchen/ vnd die darinn verhandene Bilder/dann man findet Kirchen / welche außwendig schön mit Farben bemahle vnd angestrichen seindt / Inwendig aber seind sie sehr hawfellig vnd verfaulst / sie fallen auch bißweilen vnuersehens ein: also haben die Gleißner ein schönes ansehen/ aber ein innerliche böse mainung/ derwegen hat ire sach keinen bestandt.

Psal. 143.

Beschließlichen seyn die Gleißner ein Schaben oder wurm der Heiligkeit / dann kein Tugend kan so beständig sein / welche nit zernagt vnd verzehrt wirdt durch die Gleißnerey. Abulensis sagt / daß gleichwol die Gleißnerey nit allzeit ein Todtsünd ist / aber doch habe sie keinen Verdienst / derwegē sagt der Herr zu den Gleißnern : Amen dico vobis, receperunt mercedem suam ; das ist : sie suechen die Menschliche Ehr / vnd den Gunst des Volcks / vnd finden ihne / aber ich gib ihnen keinen Lohn / dann ob schon ihre Werck vor den Augen der Menschen herzlich vnd glanzend seind / so gefallen sie doch meinen Augen nit / dann sie seind nichts werth.

Matth. 4.

Wie die Baum die nahe beim todten Meer stehen / sehr lustig vnd grün seyn / vnnnd vberauß schöne Dessel tragen / aber wann man sie auffschneidet / faul vnd wurmfüchig seindt / also haben die gute Werck der Gleißnern / ein dufferlichs feines ansehen / vnnnd gefallen den Menschen wol / wann man aber sie recht probiret / vnd ihre frächte eygentlich beschawet / so findt man nichts anders als ein Unlauterkeit / Betrug vnd Falschheit / daß ob schon sie bisweiln die Fracht der guten Werck herfür bringen / so dienen sie doch dem Teuffel vnd nit Got : Dermassen groß ist ihre Hoffart / Vermessenheit vnd Thorheit / dz sie auß den Tugentsamen Wercken / die sie / als Gottes diener vnd Instrumenten / vben / ihre eygne vnd nit Gottes Ehr vnd Glori suchen / dann sie Fasten / Betten / geben reiche Almosen / lesen vnd hören andächtiglich Weß / gehen fleißig gen Predig / Beichten vnd Communicieren / offtermals / Gaißlen vnd Kasteien ihren Leib / aber inn solchem allem suchen sie nicht die Ehr Gottes / sondern ihr eygnes Lob / vnd seyn derwegen des Teuffels Wärtyrer.

Das aller ärgiste aber bey diesem Fall ist / dz solche Gleißner gemainlich Verzäher oder Auffstecher seindt / vnd daß sie immer dar anderer Leut leben vnd wandel tadlen / vnd auff ihre verbrechen mercken : Hypocritæ (spricht Bernardus) mordaces.

daces vt canes, dolosi vt vulpes, superbi vt leones: Wie die Hund / zerbeißen / zernagen vnd zerreißen sie die Ehr ihres Nechsten: Listig vnd verschlagen seind sie wie die Fuchß / legen Schafskleyder an / vnd zerreißen die Schaaf wie hungerige Wölff: Hoffertig / stoltz vnd vermessen seyndt sie wie Löwen / dann jederman verachten sie / vnd ehzen niemande. Ihre frewd aber wehret nie lang / dann gaudium hypocritæ ad instar pû-  
 Job. 21. Ai. Laus impiorum breuis est. Die Frewd des Heuchlers ist kurz wie ein Punct / vnd das Lob der Gottlosen wehret nicht lang / vnd ist baldt auß mit ihnen.

### Von der Eysennigigkeit.

**E**rner brauchet Leuiathan in seinem Gesaidt die Eysennigigkeit oder Stutzigkeit / vnd machet / daß die Hoffertige Gesellen sich vnderstehen / ihr intent, manung vnd vorhaben kurzumb zubehaupten vnd hindurch zu treiben. Sie wollen auch niemandt weichen oder nachgeben / noch auch sich weifen oder beschaiden lassen / sondern verwerffen alle andere gute / bessere vnd gesündere Mainungen / vnd Brtel irer Freunde / oder der Weisen vnd Gelehrten / vnangesehen geschriben stehet: Nit verlaß dich auff dein Weißheit:  
 Prou. 3. Der jenig aber verlest sich auff sein Weißheit / der seine Werck vnd Mainung / der Lehr vnd Mainung der Gelehrten vnd Verständigen vorzeuche / der das jenig / welches er hernacher sihet vnd erkennet / daß es vnrecht vnd böß ist / dannoch behauptet vnd beharret / der in seinen aller wichtigsten händlen vnd sachen niemandt raths frage / sondern ihm selbst vil zu vil trawet / vnd derwegen irret / anstosset oder felle: Diser Brsachen halber pflegten die Griechen zusagen / daß der jenig selig seye / der für sich selbst wepse ist: Am andern / der die Wepsen gern höret vnd ihnen folget / wer aber dern keins schut / der ist ein Narr vnd ihm selbst schädlich. Ob schon Salom

mon der aller Weysst war / so hatte er doch vil Räte / weil aber 3. Reg.  
 Roboam sein Sohn keine Räte hatte / sondern der Warning  
 seiner jungen nartzischen Leuten folgete / so verluht er den mai-  
 sten theil seines Reichs. Romulus erwählte auß allem Volck  
 100. Räteherren / ließ ihre Namen mit guldinen Buchstaben  
 einschreiben / vnd handlete alles mit ihrem Räte : Desgleichen  
 hatte König Assuerus allzeit 7. weise Männer / welche die Ge-  
 sesz vnd Rechte der Alten verstanden / vnd mit dem Räte er al-  
 les handlete. Hergegen weil König Xerxes, als er die Grie-  
 chen bekriegen wolte / seine Landstände vnd Obrigkeiten vers-  
 samblete / vnd zu jnen sagte : Vos parate obedire, & non con-  
 sultere. Ihr solt gehorsam sein vnd nit rathen. So ist er ge-  
 schlagen vnd überwunden worden.

### Von ungehorsamen Hoffarts Narren.

**D**ie sechste Art der Hoffartsnarren seyn die Ungehors-  
 same / welche auß lauter Hoffart vnd vbermuth / ih-  
 ren vorgesezten geistlichen vnd weltlichen Vorstehern vnd  
 Obrigkeiten nit gehorsam sein wollen / vnangesehen geschriben  
 steht : Omnis anima, ein jegliche Seel sey vnderthon der  
 Obrigkeit : Item : Seyt vnderthänig aller Menschlicher  
 Creatur vmb des Herrn willen / es sey dem König als dem Für-  
 sten. Wir sehen / was gestalt die Edelleut / Regenten vnd Herzo-  
 schafften kumb haben wollen / daß ihre Vnderthanen ihnen  
 in allen dingen vollkommen Gehorsam laisten / aber sie selbst  
 halten ihre vorgesezte hohe Obrigkeiten gar wenig in Ehren /  
 vnd geben schier nichts vmb sie.

Rom. 13.

1. Pet. 2.

Vil dergleichen Vnderthanen findet man inn der Welt /  
 welche kein Obrigkeit auff Erden erkennen / sonder selbst Kap-  
 ser vnd Papsst sein wollen / vnd vermainen / daß sie frey geboren  
 seyen : so gar wollen sie Gott den Herrn im Himmel kaum erken-  
 nen / vnangesehen derselb ihr aller höchster Herr vnd G. D. G.  
 113

ist / vnnnd dessen Titel ist ein König vber alle König / vnnnd  
**H E R R** vber alle Herzen ist. Die irdische Könige seynde  
 Herzen vber ihre Vnderthanen/ Diener vnnnd Knechte / vnnnd  
 ihr Königreich / Herrschafft vnd Macht erstreckt sich weiter  
 nit / aber Christus **J E S U S** ist ein König der Könige / vnnnd ein  
**H E R Z** der Herzen/dann wer ihm dienet / der regniret vnd herr-  
 schet/ vnd wer sich seiner Kron vnderthänig machet / der besitzet  
 sie. Billich sollen derwegen die Fürsten vnd Herzen **G O T T**  
 für iren wahren **H E R Z** vnd **G O T T** erkennen / vnd ihm gehor-  
 samen / nach dem Exempel jener 24. Eliften mit Kronen ge-  
 zierten Könige / welche vor dem Lamb niederfielen / vnnnd ihm  
 ihre Kronen vnd Zepter fürlegten / als wolten sie sagen : Dir  
**H E R Z**/gebühren diese Königliche Kronen / Purpur vnd Zierd/  
 wir seind deine Lehenleut vnnnd Vnderthanen / alles legen wir  
 vor deinen Füßen nider. Gar wol hat König David dises  
 verstanden / als er **G O T T** den **H E R Z**en bate vnnnd sagte :

Apo. 9.

Psal. 112.

Deut. 10.

**H E R Z** lehre mich deinen Willen vollbringen / dann du bist  
 mein **G O T T**. Wol zumercken ist / daß er mit dem zuffs-  
 den ist / daß er sagte : Lehre mich deinen Willen / sondern er  
 sagt auch / doce me facere voluntatem tuam, dann vil Men-  
 schen wissen den willen Gottes / aber wenig thun vnd volziehen  
 ihne. Vil Menschen haben die Erkandnuß aller Götliche-  
 chen Geses / aber halten vnd volziehen es nicht mit den Wer-  
 cken : non enim auditores legis iusti sunt apud **D E U M**,  
 sed factores legis iustificabuntur. Nicht die jentgen / die  
 daß Geses vnnnd den Willen nur blößlich hören / son-  
 dern die es mit den Wercken volziehen / sollen gerecht-  
 fertigt vnd selig werden. Dann das Geses ist vns nicht dar-  
 umb gegeben worden / daß es vnser Ohren nur flitzen sol-  
 le / sondern daß es vns zu vollbringung der guten Werck füh-  
 re / dann es stehet geschrieben : Ponite hæc verba in cor-  
 dibus vestris, in animabus vestris, & suspendite ea  
 pro signo in manibus, & inter vestros oculos collocate.

Der



Der HERR sagt nicht / daß man seine Wort in die Ohren schieben vnd stecken solle / dann jederman höret das Geseß Gottes gern / aber mit den Fingern köndte man die jenigen abzehlen / welche das Geseß des HERN im Herzen haben / vermittelst der guten naigung / inn den Augen vermittelst der betrachtung / vnd in den Händen vermittelst der Wercken.

Wir jetzige Christen seynde den Riechern vnd Beambten gleich / wann denselbigen ein Königlicher oder Fürstlicher Befehl vberantwort würde / alsdann nehmen sie gleichwol denselben mit gebürlicher reuerentz an / küssen ihne / vnd erkennen sich schuldig / ihme zugehorsamen vnd nachzukommen / aber es seynd nur complimentos vnd Hofwort / dann sie protestiren vnd bitten wider die execution vnd vollziehung : Wir zwar hören in der Predig das Geseß vnd den willen Gottes / wir wissen es auß den Büchern / vnd wir erzeigen vns außserlich als gehorsame Christen / aber doch protestiren wir wider die vollziehung der Wercken / seynde also vil mehr Gottes verdächter / denn gehorsame Kinder. Dessen lachet ihm der Teufel gnug / vnd sihet nichts liebers / dann man gehet ihm desto mehr in sein Netz ein.

Beschließlichen sollen vns zum gehorsamen bewegen die vnvernünftigen Thier : Frage (spricht Job) das Poch / so würde es dich lehren vnd vnderweisen / Merck vnd gib achtung / mit was für einer gutwilligkeit sie dir dienen / vnd mit was freuden sie gehorsamen : Ob schon ein Poch noch so schön / hoffertig vnd muthwillig ist vnd schaumet / so leßt es sich doch durch einen linden Zaun halten / zwingen / vnd dann auff diese / dann auff jene sente ziehen / biegen vnd lencken : Ob schon der Ochß erschrecklich ist / vnd mit seinen Hörnern den Menschen ein Forcht einjaget / so pflegt er doch seinen Hals gang gedultiglich vnder das Joch zulegen / den Pflueg zuziehen / vnd die Erd / so lang es dem Baurmann gefällig / zuzerschneiden. Ein grosse Anzahl Ross / Ochsen / Stier vnd Schwein

wirdt von einem jungen zarten Knaben gehütet: er führet oder treibt sie seines gefallens auff die Waide hinauß/ vnd widerum heim: Die Hund seynd gehorsam vnd fleißig in veruahrung vnser Häuser vnd Viechs/ bellen in der Nacht/ vñ schrecken die Wölff ab/ Irer selbst vergessen sie / vnd ob schon sie mit Stecken geschlagen / vnd mit Steinen geworffen werden / so lassen sie doch nicht nach/ sonder verwachen das Haus vnd Viech. Alle dise Thier seynd dir gehorsam vnd willerig / vnangesehen du sie nicht erschaffen hast / aber du Mensch / bist vil ärger denn das vnvernünfftige Viech / dann / vmb wie vil mehr du schuldig vnd verbunden bist / deinem Erschaffer vñ Ernehmer zugehorsamen / vnd dich jme zuvnderwerffen / vmb so vil desto mehr entzeuchstu ihm allen Gehorsam.

**Vonder Vneinigkeitt / was sie für grossen Schaden**  
zufüge / vñnd sonderlich in Religionssachen.

**U**ber andern Frächten / so auß der Hoffart wachsen vnd entspringen / ist auch die Vnainigkeitt nicht die geringste: dann inter superbos semper iurgia, vnder den Hoffertigen regiret immerdar vnainigkeitt / zancck vnd hader. Wie Christus auff Erden kommen ist / damit er zwischen Gott vnd vns den Friden machen möchte / vnd zum zeichen dessen die Engel in der Nacht seiner Geburt / den Menschen den Friden auff Erden gefungen haben / wie auch der Herr Christus den Friden in seinem Leben vñnd nach seiner Auferstehung gelehrt / vnd mit den Wercken gehalten hat / also ist des Teuffels Ambt / daß er zwischen Gott vnd vns / wie auch vnder vns selbst Vnainigkeitar außsehn / vnd den Friden verhindernen möge / zu solchem End aber setzet vnd brauchet er seine Kinder vnd Mißhelffer / die seyn Ambt vertreten / vñnd zu denen Christus gesagt hat: Ihr seyt auß dem Vatter dem Teuf-

Teuffel: Item / ihr thut die Werck ewers Vatters. Item /  
 ihr wöllet thun nach dem verlangen ewers Vatters / der ein  
 Todschläger war von anfang. Das verlangen dieses teuflis-  
 schen Vatters ist / daß er vil Seelen gewinnen / tödten vnd ver-  
 derben möge / das thut vnd verrichtet er aber fürnemblich durch  
 Vnainigkeiten / Dann / ist der Mensch hoffertig oder faul / o-  
 der gefräßig / so verderbt er nur sich selbst / vnd ist nur sein eige-  
 ner schad / vnd alsdann gewinnet vnd erhelet der Teuffel nur ein  
 ainige Seel / Aber wann einer vnainig / vnd beflissen ist Vnain-  
 igkeiten zuzustiffen / alsdann gewinnet der Teuffel nicht allein  
 denselben Menschen / sondern villicheit tausent andere darzu /  
 dann er ist der fürnembst / der nichts anders / als Vnainigkei-  
 ten suechet / vnd die Freunde vnd Verwandten an vnd wider  
 einander hezet vnd knüpffet: Wie derwegen Gott dem H. Er-  
 ren kein liebere Tugend ist / als eben die lieb vnd ainigkeit / also  
 ist dem Teuffel nichts liebers / als die Vnainigkeit / wer derwe-  
 gen Vnainigkeit / zancet vnd hader liebet vnd stiffet / der ist deß  
 Teuffels allerliebster Diener.

Dieses Laster der Vnainigkeit zuecht vil böses nach sich /  
 erstlich ein verschwendung der zeitlichen Güter / so lang ein  
 Eheuolck fridlich vnd ainig ist / werden sie Reich / vnd empfin-  
 den den Götlichen Segen Augenscheinlich / aber wann sie vn-  
 ainig / zornmütig / martialische Haberkagen seynd / immerdar  
 mit einander greinen / vnd im weiten Felde ligen / alsdann ist  
 kein Götlicher Segen in einem solchen Haus / es gehet alles  
 in mal hora, vnd ins verderben.

Am andern verursacht die Vnainigkeit ein verderben  
 der Stätt / Landt vnd Leuten / dann so balde die partialite-  
 ten vnd zwoydehtigkeiten einreissen vnd vberhandt nem-  
 men / ist auß mit ihnen / Das hat die Statt Rom vnd das Röm-  
 misch Reich wol erfahren. Drittens ein schwachung der Iusti-  
 ci, dann wann die Officier vnd Regenten vnainig seynd / be-  
 geg

yet einer den andern zuverhindern vnd zuwidertrucken / dessen:  
 müssen die arme Vnderthanen entgelten vnd Haar lassen / biß  
 weils gehts auch vber die Regenten selbst auß / wie zusehen ist  
 an dem Mario vnd Silla, Catalina vnd Cicerone Cesare, vnd  
 Pompeo; Viertens ein groß mißvertrauen / heimliche vnd  
 offentliche Zusamenkunfften vnd Verbändnussen der Stände  
 vnd Vnderthanen wider ihre vorgesezte Obrigkeit / darauß er-  
 folgen leystlichen Rebelliones, Aufruhr / Krieg / Jammer vnd  
 Noth. Zum fünfften einen Widerwillen in Religionssa-  
 chen / wann nemlich einer seinen willen mit der warheit der  
 dingen / so zum heiligen Catholischen Glauben / oder zum  
 Heil der Seelen vnd des Leibs gehören / nicht vergleichen will /  
 sonder sich derselben widersetzet / disputiret / greinet / zantzet / ab-  
 sondert / vnd ein andere frembde vnd irzige Lehr oder mainung  
 erfindet vnd zubehaubten begeret.

Eben dise Vnainigkeit / hat auch auß der heiligen Statt  
 Jerusalem oder der Christlichen Kirchen ein Statt Babels ge-  
 macht / dann als ihm Gott ein sonderbare Statt auß Erden  
 erwählte / hat sein Aß der Teuffel / ihm ein Babilon oder Statt  
 der vnordnung erküest / darinn gehet es je vnordenlich gnug zu /  
 dann die gröste Freyheit helt man für die beste Christen / den höllis-  
 schen Trachen helt man für den Geist Gottes / für GOTTES  
 Wort vnd für GOTT selbst : In diser Statt Babel wohnen  
 vñ floriren die Heyden / Türcken / Sarracenen / Mamelucken / Kes-  
 ser / Secten / Kotten / verstockte böse Christen / Simonisten /  
 Ramonisten / dann nach dem der HERR Christus das mensche-  
 liche Geschlecht mit seinem Rosenfarben Blut erlöset / vnd vom  
 Babilonische Trachen erzeuget / hatte / erzürnte sich der alt Trach /  
 vnd machte vnder den Bischoffen vnd Vorstehern der Kirchen  
 Gottes / vnd vnder den weltlichen Regenten vnd Obrigkeiten  
 ein Vnainigkeit / verhezte sie wider einander / lobte vnd wütete  
 vnder ihnen wie ein grimmitiger Löw / riffe vil tausent Menschen  
 vom wahren Glauben / nötigte sie zur Abgötterey / oder ließ sie  
 martern.

Nach

Nach solchem erweckte er die Keger / nemblich Arrium,  
 vnd vil andere / die das Wort GOTTES im Mund führten /  
 vnd darmit vnendlich vil Menschen auß der Statt GOTTES /  
 zum Babilonischen vnraht / vom schmalen Weeg auff die  
 breite Höllstraß abwendeten / vnd vil Tiranneyen vnd Bluts-  
 vergiessens inn der Kirchen verursachten. Weil aber Lucifer  
 sahe / daß nicht desto weniger der Christlich Glaub je länger  
 je mehr wuchse vnnnd zunamb / hat er nicht allein die Juden  
 außbracht vnnnd angetriben / daß sie noch ein andere Ausle-  
 sung der Schrifft vnd alten Historien außbrachten / vnnnd sie  
 Talmut nemnten / sonder er hat auch den Machomet / solgens  
 einen erweckt / der hieß Luderus, vnnnd war ein sehr gottloser  
 Kirchenfeinde / freuentlicher Verächter GOTTES vnd seiner  
 heiligen gemeinschafft / vnd nach seinem Namen nennete man  
 die aller verwegneste Leut vnd Secten / nur Luderbueben vnd  
 Luder knecht : Zu vnsern zeiten aber hat der Teuffel einen an-  
 dern Kirchenfeinde vnnnd Kirchenstürmer erweckt / nemblich  
 den Luther / der hat alle veraltete Secten / Kegeren vnd Has-  
 der lumpen widerumb auff die Baan gebracht / vnnnd vil ande-  
 re Keger gezeigelt vnnnd gepflanzet : Wie auch jener gottlose  
 Baal den Moabitern vnnnd Madianitern zum verderben  
 der Kindern Israels den Rath gab / daß dieselbigem ihre  
 schönste Weibsbilder inns Israelitische Landt schicken sol-  
 ten / damit das Volck sich inn sie verlieben / vnnnd folgendes  
 zur Abgöttery bewegt werden möcht / Inmassen besche-  
 hen vnnnd vnendlich vil Israeliter durch sie zur Abgöttery  
 versührt wurden : Also vnnnd ebner gestalt hat der Teuffel  
 die jezige Keger in der Kirchen erweckt / die sich der heiligen  
 Schrifft stattlich berühmen / zierlich predigen / nur immer-  
 dar das Wort GOTTES im Munde führen / vnd das  
 Volck darmit segnen / aber wann mans recht beym Liecht  
 sihet / so befindet sich / daß sie sagen / daß das Fasten vnkräft-

tig seye / daß der ledige vnd keusche Standt von den Priestern nicht gehalten werden könne / daß die Beicht der Sünden vn- vorndhten / die gnugthuung vndienstlich / die strenge büeffer- tigkeiten eitel / die Wallfahrten aberglaubisch / vnd die Opffer der Messen ein greuel seyen.

Dise kommen in Schafsklaidern / seynd aber inwendig reiffende Wbliff / dann alle Ceremonien vertilgen sie auff der Welt / den äußerlichen Gottesdienst schaffen sie ab / vnd er- zeigen das Klaidt oder den Mantel der reformirten Religion. Vnder diesem schein / treten sie alle den Sacramenten vnd Sacramentalischen dingen schuldige Ehr mit Füßen / verlas- chen die anruffung der Heiligen / verspotten den gebrauch der Bilder / vnd die verehrung der Heilthumen. Damit auch sie den gansen Bau der Tugenten zerstören mögen / so wenden sie die Euangelische Freyheit für / inmittelst aber vertreiben sie alle Tugend auß der Welt / eröfñen allen Liederlichkeiten die Thür / vnd lassen allen Lastern den Zaum schieffen. Vom vierzig tägigen Fasten mögen sie je nichts hören / der Buß vnd Kasterung des Leibs seynd sie Spinnenfeindt / verfluechen die Beicht / vnd halten wenig / ja nichts auff gute Werck.

Damit sie die Schrift verfälschen / vnd die Wahrheit des Buchstabens verkehren mögen / so kommen sie inn Schafs- klaidern vnd berühmen sich / daß sie nur das reine Wort Got- tes predigen / vnangesehen sie die Lehr von Tugenten in Laster verkehren. Die schwere der Erbsünd vnd die neigung vnterer verkehrten Natur zum bösen / erhöhen vnd streichen sie ders- massen herfür / daß sie den freyen willen gang vnd gar lauge- nen / vnser Freyheit gar außmusteren / die Rechte der Natur angreifen / vnd sagen / daß die gute Werck zu der Seligkeit vnndtig seyen.

Damit auch sie ein newe vnd lauffere verwirr- vnd zerde- tung

tung in der Welt anrichten vnd stützen mögen / so kommen sie  
 in einer Schakshaut / als begerten sie die inn der Kirchen ein-  
 geriffene mißbräuch auffzuheben / inmittelst aber vnd vnder  
 demselben schein / thun sie nichts anders / als Altär niederzei-  
 fen / Priester würgen / die heilige Kirchenzierd schänden / die  
 Opfer vnd Gebett für die Todten verdammen / die Freyhöf  
 für ein Narzenwerck halten / vnd auß dem Fegfeuer das ges-  
 pöet treiben. Nichts anders aber suechen sie hierunder / als  
 das vorderben der wahren Kirchen / vnd wie sie dem Päbste-  
 lichen Swalt den gar auß machen mögen. Darneben ver-  
 lachen sie die einhell: vnd einigkeit der heiligen Vätter / der  
 Bischöffe vnd Vorsteher authoritet verwerffen sie / vnd las-  
 sen ihnen nichts höhers noch mehrers angelegen seyn / als die  
 Catholische Prediger / Prälaten vnd Ordensleut zuschmä-  
 hen / ihnen ihre Ehr abzuschneiden / schändliche Büecher  
 vnd famoschrißten wider sie außzusprenge / vnd dardurch  
 den Catholischen Glauben bey allermenniglichen verhaßt zu  
 machen.

Ob schon sie allzeit von GOTT reden / CHRISTI  
 stum vnd den Glauben im Munde führen / die Altmusen/  
 Messigkeit / Zucht vnd Erbarkeit loben / so gibt doch die er-  
 fahrung zuerkennen / daß sie nichts anders verursachen vnd  
 erwecken / als Aufruhr der Vnderthanen / vnruhe der Königs-  
 reichen / verbitterungen vnder den Ständen / vngesam ge-  
 gen den sargefetzten hohen Obrigkeiten / Zerstörungen der  
 Stifften / Kirchen vñ Klöster / Loquantur pacem cum pro-  
 ximo suo, mala autem in cordibus eorum: Sie geben gute  
 Wort auß / haben den Hönig im Mündt / aber die Gall im  
 Herzen: sie reden freundlich vnd fridlich mit vns / geben gu-  
 te Wort auß / schreiben aber thewr an / vnd wann sie ihr zeit  
 vnd gelegenheit erschen / so trucken sie ihre Practick vnd vorha-  
 ben hinauß.

Freunde.

Freundlich vnd freidesamb/ lieblich stellen sie sich mit Worten vnd Geberden / vñnd schleichen also vnder den Schaflein Christi ein : Die hönigssäße glatte / geschmuckte / bezuckerte Wort vnd Schreiben / seynd wolfeil bey ihnen : sie reden als wären Engel im Himmel / dardurch schleichen sie den frommen Leuten ins Hertz / vñnd nehmen sie vnversehens ein : Darneben wissen sie ihre Wolffsort vnder dem Schafpelt meisterlich zu bedecken / aber hernacher werffen sie ihne vom Nacken / vñnd lassen sehen wer sie seyen : Dwie vil feine Städt vñnd Landschaften haben sie mit diesem Schafpelt jämmerlich betrogen vñnd in äußerstes verderben gesetzt : D wie mit wie vielen Fuchsen rencken vñnd verschlagenheiten bringen sie das eine Landt nach dem andern vñder ihr Joch ?

Man hat anfangs vermainet / daß / wann nur Mönch vñnd Pfaffen vertriben weren / vñnd man des gehorams der alten Kirchen entschlagen were / alsdann widerumb ein guldine Zeit kommen würde / vñnd daß die Euangelische Predicanten / ihrem ersten Eingang nach / fromme / außbändige / vnsträfliche / saheilige Leut seyn wurden / daß auch inn ihnen kein Ehrsucht / Hoffart / Vnzucht oder Geiz zc. haßten würde / des gleichen hat man vermainet / es würde bey allen hohen vñnd niedern weltlichen Standespersonen / alles wol vñnd ordentlich zu gehen / vñnd bey keinem keine Laster mehr regiren / aber an statt der Wohlth ( das ist der Geistlichen ) seynd wilde Beeren ( das ist Euangelische ) außkommen.

### Von vñdanckbarn Hoffarts Narren.

ren.

**W**ie allein machet die Hoffart den Menschen vñgehorsam / sonder auch vñdanckbar / welches dann kein wunder ist / dann wir haben vnsern vrsprung von dem jetzigen Menschen / der gleichwol sehr vil Gnaden vñnd Gütthaten



thaten von Gott dem HERN empfangen / vnd in der Erbges  
 rechtigkeit erschaffen / vnd vber alle Werck des HERN gesetzt /  
 vnd ins Paradeiß des Wollusts verordnet war worden / aber  
 nit desto weniger alle solche Gutthaten vergessen / sich seinem  
 Erschaffer widersetzt vnd sich seines Jochs entschütt hat / à  
 seculo confregisti iugum, spricht Jeremias zum Adam) Hier. 2.  
 rupisti vincula, & dixisti: non seruiam: das ist: Von an  
 fang der Welt hero / vnd baldt nach deiner Erschaffung / ver  
 gassst du meiner Gutthaten / zerbrachest das Joch meines  
 Gebotts vnd vbertratest mein Gesetz: Eben dieses kan auch  
 zu vns gesagt werden / dann vnser Vndanckbarkeit ist derma  
 ßen groß / daß es ein Schandt ist außzusprechen / ja so gar groß  
 ist sie / daß wir die von Gott empfangene Gutthaten nit allein  
 vergessen / verachten vnd in Windt schlagen / sondern auch daß  
 wir eben das jenig / was wir von ihm haben empfangen / wider  
 ihne vnd ihm zu laid brauchen vnd verwenden / vnd daß wir  
 auß Gutthaten Waffen schmiden / ine zubekriegen: Wie die  
 Kinder Israels / (welche GOTT auß der Egyptischen Dienst  
 barkeit erlöset / vnd mit Goldt vnd Silber vberflüssig versehen  
 hette) auß solchem Goldt vnd Silber in der Wüste ein Kalb  
 machten / es verehrten vnd anbeteten / aber dem wahren Gott  
 Israels die Göttliche Ehr versagten / inmassen sich dessen der  
 Prophet beklagt vnd spricht: Multiplicauit eis aurum & ar  
 gentum quæ fecerunt Baal: Also vnd ebner Gestalt thuen Of. 7.  
 auch wir / dann wann wir die von Gott empfangene Gaben /  
 die Gesundheit des Leibs / den herrlichen Verstand / die  
 Reichthumb vnd den Vberfluß aller dingen nit brauchen zu  
 Gottes Lob vnd Ehr / vnd zur hilf der Armen / sondern vnserm  
 Nechsten zu schaden / zu erfüllung vnserer Nachgierigkeit / zu vn  
 dertruckung der Armen vnd zu ersettigung vnserer Sinnlich  
 keiten / alsdann thuen wir nichts anders / als auß dem vns bes  
 cherten Goldt vnd Silber ein Kalb giessen / vnd ein Götzens  
 bildt / Gott dem HERN zur Schmach / machen / derwegen kan  
 billich

Matr. 6.

billich zu vns gesagt werden: Da ich sie ersetzigte / triben sie Ehebruch vnd vnkeuschheit in Hurenhäusern. Dann weil der jenig straffmässig ist / der sich gegen den Menschen vndanckbar erzeiget / so ist der jenig vil straffmässiger / der da vndanckbar ist gegen Gott.

Der heilig Bernardus beschreibet die Vndanckbarkeit / vnd spricht: Die Vndanckbarkeit ist ein feindt der Gnaden vnd des Heils / ein brinnender Windt / der den Brunnen der Gütigkeit außdrucknet / vñ den Saw der Barmhertzigkeit hinweg nimbt. Zugleicher weiß wie das Epheu / wann es sich an einen Baum anhenckt vnd auffsteigt / ihn letztlich dermassen trucket / daß er gar außdorret vnd verwelcket / also kommen vil Menschen arm vnd bloß gen. Hof / vnd hencken sich an etwan einem gnädigen vnd günstigen Herrn / vnd werden durch denselben zu Ehren befördert / aber baldt vergessen sie es / werden Vndanckbar / vergelten das Gute mit bösem / vnd geben Feindschafft / vnd Haß für Lieb / vnd die Schmach für Ehr. Ein fürnehmer Auther vergleichet die jenigen / welche sich gegen Gott dem Herrn vndanckbar verhalten / einem Teuffel / der sich Gerardus nennete / vnd in einem Kloster die Rosmühl umbzohet / vñ Mehl malete / so baldt aber er ein Kuffen vnd Kappen angelegt hatte / wolte er nit mer mahlen. Ebenmessig vergleichet er sie einer Katzen / welche in einem Kloster alle Mäuse aufffieng / derwegen liebten die Mönch sie dermassen / daß sie dieselbe in ihre Bruderschaft auffnahmen / vnd ihr ein Kappen anlegten / so baldt aber diese Katz die Kappen an ihr sahe / ließ sie nach / fing keine Mäuse mehr / als derwegen die Mönch sie fragten / warumb sie keine Mäuse mehr fieng? Antwortet sie / vnd sprach: Mein Arbeit vnd Bercklasse ich durch andere Katzen verzichten / ich aber gib mich zu Ruhe / bin Meister / vnd vnderweise andere / wie sie sich verhalten sollen. Vil Menschen seynd dem vorbemelten Mönch Gerardo / vñ diser Katzen gleich / erstlich die jenige / welche in wehendem ihrem Nouiciat / oder so lang

lang sie vnder dem Gehorsam seynde / sich gang demütig/willig vnd gehorsam erzeigen / sich artlich accommodiren, vnnnd ihnen ein guts Lob machen / so baldt sie aber profels gethan/ die Kutten angelegt vnd Priester worden / alsdann sihet man/ was sie thun / vnnnd was hinder ihnen steckt : Andere verhalten sich inn ihrem Priesterlichen vnnnd Wödnchischen Standt trefflich wol / lehren / predigen / vnd thumben sich wacker / so baldt aber ihnen die Tüffel auffgesetzt wirdt / verkehret sich ihre Ingewaidt im Leib / werden Hoffertig vnd Vndanckbar / vberkommen einen andern Sinn / seynde nimm. mer andächtig / lesen selten Mess / predigen nimmer / geben sich zu Ruhe / stehen in der Nacht nit auff zu der Werten / verirren vnd verschlafen ihre horas oder Tagzeiten trewlich / werden grob vnd vnlepdentlich gegen den Vnderthanen / vnd an statt / daß sie zuvor von männiglichem gesegnet wurden / werden sie hernach eher verflucht.

Andere werden wegen ihrer Tugenden vnnnd guten Natur / inn die Kirchen befördert / damit sie / wie die Käsen die Wäuß / daß ist / die Sünder außreuten / vñ wol regieren sollen / aber sie selbst thun eben nichts / werffen alle sorg vnnnd verzichtung auff andere Priester / Vicarios vnnnd Verweser / dienen nit Gott / sonder ihrem Bauch / warten auch nit der Kirchen / sonder dem Gejaidt vnd dem Gefràß auß / vnd führen nur den blossen Titel der Vorsteher : An statt auch / daß sie zuvor milde vnd freygebig waren / werden sie auff ein endt karg vnd schinderisch / vnd geben niemand nichts.

Andere seynde inn ihrem schlechten vnd armen Standt gegen aller menniglich freundlich / demütig vnnnd beschayden / so baldt sie aber anfahen auff den Polster zusitzen / oder vorzustehen / oder ein Ambt / Herrschafft oder Hofmarck zu vberkommen / alsdann sihet man / was hinder ihnen steckt : An statt der Danckbarkeit werden sie vndanckbar vnd vnerkennlich / vnd verachten jederman.

Dergleichen vndanckbare / hoffertige vnd vbermüetige Gesellen aber werden in heiliger Schrifft nicht für Menschen / sondern für vneruünfftige Thier gehalten / vnd dem Ochsen vnd Esel verglichen / wie bey dem Propheten Esaiam 1. Capitel zulesen. Wol zumercken ist / daß er sie mit den Hunden vergleicht / welche von wegen eines stuck Brots / ihrer Herrn Höf vnd Häuser behüten vnd verwahren / sonder einem groben vnd nätzlichen Ochsen vnd Esel. Dergleichen erzürnet sich Moses wider die Vndanckbarn / vnd nennet sie Narren vnd Bnweisen / vnd spricht : Ey du böse vnd verkehrte Geburt / vergilttest du also dem Herrn deinem Gott? Ist er nicht dein Vatter / der dich zu aigen genommen / dich gemacht vnd geschaffet hat? Ist dann das der Danck / welchen du außgibst für so vil dir erwisene Gutthaten / dann du vergilttest das gute mit bösem / vnd dasselbe ist ein grosse Bosheit. Böses mit gutem vergelten / ist ein Vollkommenheit / böses mit bösem vergelten ist ein Schmachheit / aber guts mit bösem vergelten / ist solches ein grosse Vndanckbarkeit vnd Bosheit.

Deut. 32.

### Continuatio von der Vndanckbarkeit.

**B**eschließlichen seynd viererley art der Vndanckbarkeit vorhanden : Erstlich / wann man dem Gutthaten nit widerumb vergeltet : Am andern / wann man den Gutthäter nimmer kennen will / oder wann man die Gutthaten vergißt. Drittens / wann man die erwisene Gutthat nit dem Gutthäter / sondern einem andern zuschreibt. Viertens / wann man den Gutthäter verhasset vnd verfolget. Wie nun wir Menschen es sehr hoch empfinden / wann vns dergleichen Vndanckbarkeiten begegnen / so ist es leichtlich zuerachten / wie hoch GOTT es empfinde / wann sie ihm von vns begegnen :  
Dann

Dann erstlich/weil das Jüdische Volck sehr vndanckbar war/  
vnd die vilfältige von Gott empfangene Gutthaten inn ver-  
gessenheit stelte / so sprach er zu ihnen : Das Reich Gottes Matth. 47.  
wirdt von euch genommen / vnd dem Volck geben werden / daß  
seine Frucht thut. Von wegen diser der Juden Vndanckbar-  
keit ist von ihnen genommen worden das Reich Gottes : Eben  
dise Vndanckbarkeit rupffet ihnen auch der heilig David für/  
vnd spricht : Sie vergassen seiner Gutthaten vnd seiner Wun- Psal. 77.  
der / die er sie hatte sehen lassen. Vndanckbar ist der jenig/  
der die empfangene Gutthat laugnet : Vndanckbar ist / der  
nicht dergleichen thut / als hette er keine Gutthaten empfan-  
gen / Vndanckbar ist der sie nicht vergiltet / aber am aller vnd-  
danckbarsten ist der jenig / der sie ganz vnd gar vergißt / dann  
man findt etliche / welche der empfangenen Gutthaten gedens-  
cken / vnd vnangesehen sie dieselbigen nicht vergelten / so emp-  
finden sie doch in ihrem Gemüt vnd Gewissen / daß sie schuld-  
ner seynd / vnd sie können durch etwan ein zutrugende gelegens-  
heit zum vergelten bewegt werden / aber wann einer die empfan-  
gene Gutthaten ganz vnd gar vergißt / ist solches je ein grosse  
Bosheit vnd Laster. Damit derwegen David den Juden ire  
Vndanckbarkeit zuverstehen geben möchte / so spricht er : Sie  
vergassen seiner Gutthaten.

### Noch ein ander Capitel von der Christen Vndanckbarkeit.

**D**er die Wort des alten Simeons : Et erit in signum  
cui contradicetur : schreibe ein fürnehmer Mann Luc. 2.  
also Christus Iesus ist das Zeichen / er ist der Führer  
vnd das Haupt der Kirchen / derwegen hat er ein Fähnlein  
auffgerichte / darunder sich die Himmlische Soldaten vnd  
Kriegsleut versambeln / streiten vnd seinen Fußstapffen nach-  
folgen sollen / aber es wirdt ein zeit kommen (spricht Simeon)  
daß

daß diesem Zeichen oder Kriegsfahn Christi / von vilen wlders  
 sprochen soll werden / Dann wie inn einer Feldeschlacht das  
 Fahnlein die allergrößte gefahr außstehet / vnnnd der Fendrich  
 am wenigsten sicher ist / dann auff jne tringt vnd trachtet man  
 am maisten / damit man jns auß der Handt reissen möge / vnd  
 zu solchem Ende streittet vnnnd scheust man / die Kuglen sausen  
 vnd brausen jm vmb die Ohren / vnd fliegen jm vmb den Kopff  
 herumb : Eben dises begegnet auch dem HERN Christo / dann  
 inn seiner Handt führet er das Fahnlein vnseres Streits oder  
 Kriegswesens : Die ganze Höl hat wider jhn zusammen ge  
 schworen / die Teuffel / die Menschen / Juden vñ Heyden seynde  
 wider jhne zusammen kommen / in maynung / jhne zuwertilgen :  
 Das Zeichen oder Fahnlein wird auffgerichtet / damit alle Sol  
 daten vnd Kriegsleut jhme nachfolgen sollen / vnnnd ob schon  
 durch das grobe Geschütz vil schuß auff disen Fendrich loß ge  
 truckt werden / nit desto weniger folgen jhme seine zum Fahnen  
 geschworne Soldaten allzeit vnverdroffen nach. Wann aber  
 der Kriegsobriste spüret / daß eben seine Soldaten selbst / wels  
 che zum fahnen gelobt vnd geschworen haben / auff den Fend  
 rich schießen / harven vnnnd stechen / so würde ers ohne zweifel  
 hoch empfinden vñ für ein grosse iniuri vnd Schmach halten :  
 O Jesu Christe / O allerhöchster Herzog / du bist das Zeichen /  
 deme vnendlich vil Menschen widersprechen werden / vnnnd  
 zwar nit allein deine Feinde / deine Widersächer / sondern auch  
 die jenigen / welche sich für deine Freunde außgeben : Nicht nur  
 die Heyden / nit nur die Abgötterer vnd Vnglaubigen / welche  
 zu diesem Fahn oder Krieg nicht gelobt noch geschworen haben /  
 sonder auch die jenigen / welche dir das Glübdt gegeben / vnnnd  
 inn dem Lauff der Widergeburt den Ayd deß Trawens / vnd  
 Glaubens geleistet haben / seynd vndanckar / vnd widersetzen  
 sich dir / vnd eben dises empfindest du am aller maisten / vnnnd ist  
 die aller größte Schmach vnnnd Sünd / die dir begegnen vnnnd  
 erwissen kan werden. Kein wunder istß / daß ein Heyb vnnnd  
 Vnglaus

Vnglaubiger / der disen Herrn nicht kennet / wider ihne handte / dann die Türcken / Heyden vnd Vnglaubigen wissen nit / wer er seye / sie haben ihm auch nit gelobt noch geschworen / daß aber ein Christ / der mit seiner erkenntnuß erleuchtet / vnd ihm in so vil weg verbunden ist / sich vndanckbar gegen ihm erzeiget / ja ihne verfolget / den Speiß wider ihne außwirfft / mit Gotts lästerungen auff ihne loß brennt / das ist je beschwerlich / ers barmlich vnd vnleidenlich.

Si inimicus meus maledixisset mihi, &c. tu vero homo vnanimis : Sprach König David / auff seinen gehaltenen Rath Achitophel redent / als wolte er sagen : O Achitophel; dich hab ich vor allen andern erwöhlet / für meinen geheimen Rath / vnd du bist mir jederzeit lieb gewesen / nit desto weniger hast du wider mich geschworen / dich an meinen ungehorsamen Sohn Absolon gehenckelt / vnd du führest die Waffen wider deinen Herrn vnd König inn seinem eygnen Reich : Ob die Anzahl deren / so sich mir wider setzen / groß ist / so beklage ich mich doch vber niemandt so sehr / als eben vber dich / O Achitophel. O Christ.

Als Iulius Caesar, von seinen Widersachern auff dem Rathhaus zu Rom erbarmlich erstochen vñ vmbbracht ward / ersähe er vnder ihnen auch den Brutum, der auff ihne zustasche / derwegen sprach er mit seuffzendem Herzen : Et tu quoque fili mi : Ob schon die Schwerter diser mörderischen Menschen sehr scharpff seyndt / so durchdringen sie doch meinen ganzen Leib nit / aber O Prute, dein Schwert beschediget vnd verwundet mich / es tringet auch durch mein Herz / vñ verursachet mir einen grossen Schmerzen / dann ob schon ich dich für einen Sohn auffgenommen / vnd darfür gehalten / so vergilttest du mir doch disen bösen Lohn / vnd gibst mir den aller tödelichsten Stich zum Herzen. Eben ein solche meynung hats mit Gott / Dann es leßt sich ansehen / daß er die Schmach der Frembdent mit empfinde / daß er die Sünd des vnglaubigen Volcks nicht

in obacht nemme / aber sehr groß ist der Schmerzen / welchen er empfindet / in deme er sihet / daß seine angewünschte Söhn vnd liebe Kinder / nemblich die Christen / denen er so vil guts gethan / vnd sich für sie creuzigen vnd tödten hat lassen / ihne versachten / seine Gebott vbertretten / ja widerumb creuzigen.

### Von den Tyrannischen Hoffarts Narren.

**U**nder andern mielen / welche die hoffertige Gemüter groß zuwerden / brauchen / ist auch die Tyranny vnnnd grausambkeit. Nichts stehet dem Adel vnnnd grossen Herzen besser an / als eben die Gütigkeit / Barmherzigkeit / vnd das Mitleyden / nach dem Exempel ihres allerorbristen Fürsten vnd Herrn Christi Jesu / welcher vber das besorliche Vnheil der Statt Jerusalem wainete / wie Lucam 19. zusehen. Die Ursach dessen war / allweil er einen auß den Weintrauben des Weingartens Engaddi war / derselb war allenthalben mit Oelbäumen vmbgeben / vnd ware theilshafftig der Süßigkeit des Oels / derwegē war der Erlöser voller Gütigkeit vnd Barmherzigkeit / vnd wann er die Noth vnd Dürffigkeit der Menschen sahe / eröffnete er alsbaldt das Ingewaidt seiner Barmherzigkeit / wie zusehen ist / als er sich vber das ihm nachgefolgte hungerige Volck erbarmte / vnd sprach : *Marc. 8.* Es erbarmet mich das Volck. Hierauff haben die Obrigkeiten zulernen / wie gütig vnd mitleydig sie sich gegen den Vnderthanen erzeigen / vnnnd was sie sonst für mittel / ihnen zuhelffen / gebrauchen sollen. Als König David die Amalechiter / welche die Statt Sichem geplündert hatten / verfolgte / sandt er vnder Weegs einen armen francken Knaben / vnangesehen er damals starck fort vrlte / nit desto weniger hielt er still / redete mit ihm / erlösete ihne / vnd ließ ihm Wein / Brot vnd Weintrauben fürsetzen. Das war nun ein herrliches Exem



Exempel der grossen Güteigkeit vnd Barmhertzigkeit eines so grossen Königs/ gegen einem solchen armen vñ schlechten Soldaten.

An vilen Orten ist zu disen zeiten kein solcher gebrauch/ dann es wirdt nicht so sehr dahin gesehen / daß die Vnderthanen gebürlich geschützt vnd geschirmt werden / als daß sie getruckt/ersaigert/hart gehalten/ vnd verderbt werden/nach dem Exempel des Gottlosen Königs Roboams, welchen das Volck bate / daß er ihnen doch seines Vatters Salomons Joch etwas leichter vñd ringer machen wolte : Aber diser hochtrabende vnd vbermütige König gab ihnen zur antwort : Mein Vatter hat euer Joch schwer gemacht / ich aber wills noch mehr vber euch machen : Mein Vatter hat euch mit Gaißlen geschlagen / ich aber will euch mit Scorpionen schlagen : O grosse Vnbarmhertzigkeit : dergleichen Herrschafften vermainen/ daß die Vnderthanen ihnen darumb befohlen/ vnd vndergeben seyen / damit sie dieselben wie Sclauen vñd Leibeigene tractiren mögen/ da doch sie billich wissen vnd gedenscken sollen / daß solche ihre Vnderthanen ihnen gegeben seyndt worden zu Gefellen vnd Mitbrüder : Die Vnderthanen sollen gleichwol ihren Herrschafften dienen / aber hergegen sollen die Herzen sie erhalten / ihnen in ihren Nöhten zu hilff kommen/ vnd sie wider die gebür vnd Christliche Lieb / nit betrüben noch beschweren.

3. Reg. 12.

Die Hoffart vnd Grobheit etlicher Herren vñd Herrschafften / wirdt angedeut in jener Gleichnuß vom grossen Abendmal / dessen sich etliche entschuldigten vñd sagten : Ich hab ein Dorff oder ein Landgut kaufft / vñd kan ders wegen nicht kommen / sondern muß hingehen vnd es beschawen. Der heilig Augustinus legt die Wort auff die Hoffertigen auß/welche nit auß noht/sondern auß lauter Ehrgeiz vnd begierd des Herrschens / vil Höf / Landgüter / Hofmarchen vnd Herrschafften kauften / damit sie desto mehr Vnderthanen

Luc. 14.

zurwegen bringen / vnnnd zu einem grössern ansehen gerathen  
 mögen : Dife ihre Hoffart vnd Thorheit deutet Job an / da er  
 Cap. 3. spricht : Nunc enim dormiens silerein, somno meo requi-  
 escerem cum regibus & consalibus, qui adificant sibi so-  
 litudines. Das ist : Wofern ich auß meiner Mutter Leib  
 geschnitten worden were / so würde ich anjeso ruwiglich schlaf-  
 fen sampt den Fürsten der Erden / welche vermainen / daß sie  
 ewigklich leben würden / vnnnd derwegen inn den Einöden sehr  
 herrliche vnd statliche Schloßer vnnnd Palläst gebawt haben.  
 Dann wir sehen / daß es den Fürsten vnd Herren mit gnug ist /  
 daß sie in den Stätten statliche Palläst bawen / sonder sie las-  
 sen auch in den Einöden vnd wüsten Orten / Lusthäuser vnnnd  
 Vestungen zurichten / vnangesehen sie dieselbigen selten oder  
 niemalen sehen. Deßgleichen lassen sie dermassen grosse weite  
 herrliche vnd statliche Häuser vnd Wohnungen machen / daß  
 sie den Einöden gleich sehen / zu solchem Endt aber ziehen sie  
 frembde Wiesen / Ecker / Felder vnnnd Häuser mit gewalt ein /  
 7. Reg. 21. jnnmassen der Tyrannisch Achab gethan / vnd dem frommen Na-  
 both seinen Weingarten mit gewalt genommen / vnd zu seinem  
 nechst dran gelegenen Garten gelegt : Weil auch Naboth nie  
 drein verwilligen wolte / soließ ihm der König so gar das Leben  
 nemen. Eben ein solcher hoffertiger grausamer Tyrann war  
 auch Pirrus König in Epiro / der die Römer bekriegte : Als  
 derwegen der weltweise Cyneas, ihne fragte / was er zuthuen  
 vorhabens were / wann er die Römer wurde oberwunden ha-  
 ben ? Antwortet er : Wann ich die Römer bezwungen hab /  
 alsdann will ich vber Italien herwischen. Gesezt (sprach Cy-  
 neas fermer) daß du ganz Italien inn deinen gewalt wirst ge-  
 bracht haben / was wirst alsdann seyn ? Der König antwortet :  
 Alsdann will ich hinüber inn Siciliam schiffen / vnnnd dasselbe  
 gleichsals eroberen / folgendes Libiam, vnd Africam ; vnd  
 letztlich ganz Griechenlandt. Das sprach Cyneas, O König /  
 gesezt / daß alle dife Königreich vnnnd Länder dein seyen / vnnnd  
 daß

daß du von allen ihren Vnderthanen bedient werdest / was  
wirds letztlich seyn? Der König antwortet mit lachendem  
Munde: alsdann will ich mit Friden heimziehen / vnnnd meine  
Freunde heimsuechen: Da sprach: Cyneas: at quid vetat, o  
Rex, quò minus nunc eodem otio perfruaris, nisi quod  
coeca ambitio quietum te esse non sinit? Das ist: O Kö-  
nig/weil du selbst bekennest/ daß du nach außgestandener so vie-  
ler mühe/arbeit vnd gefahr/ zur ruhe greiffen must/ was ist daß  
die Ursach/daß du nit anjeho alsbalde heimzeuchst? Fürwar/  
nichts anders bewegt dich darzu / als eben der blinde Ehrgeiz/  
die Begierd des Herrschens vnnnd Gebietens treibt dein Ge-  
müt/ vnd benimbt ihm die Ruhe.

Ferner/ wirdt die Grausamkeit der Tyrannischen Herr-  
ren artlich beschriben / in deme / was der vorbemelte König Ae-  
chab begangen / dann es erhebet sich inn seinem Landt ein so  
grosse dreyjährige Thewrung / daß Menschen vnnnd Viech inn  
der Statt auff der Gassen nider fielen / vnd starben / derwegen  
ließ er seinen Hofmaister Abdiam forderen / vnnnd sprach zu  
ihm: Zeich durchs Landt zu allen Wasserbrunnen vnd Be- 3. Reg. 18.  
chen / ob wir möchten Hew finden / vnd die Roß vnnnd Maul-  
esel erhalten / daß nicht das Viech alles vmbkomme. Wie  
ein böse Haushaltung/vñ vnbilliche fürsichung war dise? Sei-  
ne arme Vnderthanen ließ er des Hungers sterben vnd verder-  
ben / vnd im wenigsten berathschlagte er die Mittel ihnen zu  
helffen / aber für seine Pferdt vnnnd Maulesel im Stall forgee  
er fleissig. Allzeit ist dises in der Schuel der Welt der gebrauch  
gewest: Diser gestalt gehen die Herren mit ihren Vnderthan-  
en/vnd ins gemain alle Reiche mit den Armen vmb: Ein vil  
größere Sorg tragen sie für ihr Wildpret / Roß / Maulesel/  
Vogel vnd Hund / denn für ihre Diener vnd Vnderthanen/  
dieselbigen müssen mangel vnd noth leyden / damit das Viech  
vollauff habe. Das ist aber ein zeichen eines vnnenschlichen  
vnd tyrannischen Gemüts / vnnnd hat im wenigsten nichts zu-  
schaffen

Schaffen mit der Barmherzigkeit / Gütigkeit vnd Mitleyden Christi / der da sagte : Es erbarmet mich das Volck.

Beschließlichen ist zumercken / was gestalt Maria Magdalena erstlich die Fuß / folgendes das Haupt dem HERN gesalbt hat. Das Widerspiel thun die hoffertige Reichen / vnd gar gern salben sie das Haupt Christi : Die Fuß Christi seindt die Armen / die soll man salben mit dem Del der Barmherzigkeit : Die geistige Reiche salben gar gern das Haupt Christi / vermittelst der Andacht / des Gebetts / besuechung des Gottesdiensts vnd der Predigen / aber seine Fuß salben sie vngern / dann sie helfen den Armen nicht inn der Noht / vnd vben keine Werck der Barmherzigkeit an ihnen / dann dergleichen salbung des Haupt ohne die Fuß / ist nichts werth / vnd hat keinen Verdienst / ist auch Gott dem HERN nit angenehm / dann was hilffts dich / daß du äußerlich ein grosse Andacht erzeigest / deine Hand auffhebst / an dein Brust schlegst / vnd die Augen Himmel kehrest / wofern du deinem Dürfftigen vnd Noht leydenden Nächsten nicht hilffst ? Diser gestalt handleten jene

Cap. 6. Hebraische Fürsten zu denen Amos sagt : Ihr habet Seytenspiel / wie David / vnd trincket auß Schalen / darneben aber bekümmert ihr euch nicht vber den Schaden Josephs. Es pflegte David bey dem Gottesdienst allerhand musicalische Instrumenten zebrauchen / dardurch die Andacht zuerwecken. Darneben aber war er sehr gütig vnd barmherzig : In dem ersten folgten ihm die Hebraische Fürsten nach / aber nicht im andern / dann inn ihren Pancketen / Gastereyen / Mahlzeiten vnd Opffern thaten sie wie David / vnd brauchten allerhand musicalische Instrumenten / aber vber die Armseligkeit vnd Noht der Armen erbarmten sie sich nicht. O wie vil Christliche Herzen vnd Stellen thun eben also / vnd vermainen / sie thun Gott dem HERN ein gnügen / wann sie dem Gotte dienste fleißig bewohnen / täglich Mess hören / die Kirchen besuchen / vil köstliche Stierd vnd herliche Music inn ih-

ren Capeln vnd Oratorijs haben vnd halten / vrangesehen sie beynebens vnbarmerzig vnd grausam gegen den armen Christen seind / vnd sich vber derselben Noht mit erbarmen / inmassen jener reiche Prasser gethan / der im wenigsten kein Mitleyden mit dem armen Lazaro hatte / derwegen ist er in die Hölle begraben worden.

### Von fürwitzigen Hoffarts Narren.

**D**as Affen gejädt verhelet sich nachfolgender gestalt: Die Jäger stellen sich gegen ihnen / als salben sie ihre Augen / vnd wann sie wider hinweg gehen / so vergessen sie gleichsam die Salb / vnd lassens ligen / wann nun die Affen solches sehen / so wollen sie es den Jägern nachthun / nemen die Salb vnd bestreichen ihre Augen darmit / werden aber dardurch blind vnd gefangen: Eben ein solches Affengejädte helt auch der Teuffel mit den Menschen / vnd machet / daß sie sich salben vnd anstreichen mit der Salb des Fürwitzes.

Die erste Fürwitznarren seyndt diejenige hoffertige Gesellen / welche sich vnderstehen die Geheimnuß des Allerhöchsten zuerforschen vnd zuwissen / warumb nemlich Gott dem Adam ein zeit der Buß verwilliget habe / dem Lucifer aber nicht: Item / warumb Gott den Abel erwöhlet / den Cain aber verworffen / Den Jacob geliebt vnd den Esau verhasst: Andere begieren der Engel verborgene Geheimnussen zuwissen: Andere erforschen alle vnd jede Besachen der Natürlichen dingen / reissen vnd zerbrechen ihre Köpff mit deme / daß sie gern wissen wolten die Geheimnuß des Lucianischen Elets / oder die Hebräisch der heydnischen Götter / oder die hulerrey Didonis vnd Aneax: Andere bemühen sich auß lauter Fürwitz nachzuforschen / zu was für einer Zeit / vnd in was für einem Jahr diser oder jener Fürst regiert vnd gelebt habe / samb were es ein notwendiger Glaubensartickel: Andere gerahen inn ein so

grosse Gottlosigkeit / daß sie sich vnderstehen einen andern anfang aller dingen/weder **G D T E** / zusuechen / darauß ist nun entsprungen das Sprichwort : *Ex tribus physicis vnus Atheus*, vnnnd eben dise art der Fürwitzigen ist die allerschädlichste / **G D T** straffet die Hoffart solcher Fürwitzigen Augenscheinlich / vnd er benimbt ihnen ihren Verstandt der fürnehmsten vnnnd nothwendigsten dingen / in denen sie vermainen fürtrefflich zu seyn : Vom Aristotele lesen wir / daß er dermassen fürwitzig vnd begirig gewest / die Natur vnnnd Ursachen des anriff vnd abfließenden Meerwassers zu wissen / daß / weil er es aber inn seinen Kopff vñ Verstandt nit bringen / noch die Ursach dessen anzaigen kondte / hab er sich drüber zu Tode bekümmert. Weil Plinius nicht ergründen kondte / woher doch das Feuer des Bergs Montgibel inn Sicilia, (welches damals sechs meil wegs lang vnd breit/grossen schaden thate) herkam / so erstickte er inn den Flammen vnnnd Rauch desselben feuirligen Gebirgs.

Andere seyndt fürwitzig / vnd zeitung begirig / vnd vermainen / daß sie alles wissen müssen / was inn der alten vnnnd neuen Welt beschicht / vnd so gar was die Könige vnnnd Fürsten inn ihrem geheimen Rath beschliessen. Die Athenienser hatten ein Gesetz / welches verbotte / daß kein einiger ihr Burger oder Inwohner / einen ausländischen oder frembden fragen dorffte / woher vnd von wannen er käme / wer er wäre / vnd wohin er wolle / wer aber darwider handlete / der ward entweder mit Ruten gehawen / oder auß der Statt geschafft. Die Ursach dises verbotts war / damit den Menschen das Laster des Fürwitzes erlaidet würde / vnd sie nit ursach hetten / anderer Leut leben nachzufragen / vnd ihr eygnes dardurch nicht in obacht zunehmen.

Die Fürwitzigen glauben gern / vnnnd fahren dardurch bißweiln vbel an : Als die von Athen den Todt des Alexandri Magni vernommen / so entschlossen sie sich alsbald iren Standt zuver-

zuverändern / vnnnd sich des Macedonischen Jochs zuentschlagen / aber ihr Feldobristen Phocion war einer andern meinung vnd sprach : Wofern diese Zeitung heut war ist / so wüdt sie morgen auch war seyn / derwegen sollet ihr euch nicht vbereylen / sondern berathschlaget ewre sachen fein langsam / vnd mit guter weil vnd bedacht / dann weil ihr sonst inn andern schlechtern dingen grauetisch / behutsam vnnnd eingezogen seyn wöllet / so würde man es euch für ein grossen Fürwitz vnnnd Liederligkeit außrechnen / wann ihr dem blossen anbringen eines daherlauffenden Botten geschwinde glaubet / vnd die Parthey eines solchen mächtigen Potentatens verlassen thetet / vnd dardurch euch vnd ewer Reich in grosse gefahr setzen wöllet.

Andere Fürwitzigen haben ein grosses verlangen / die Vnvollkommenheiten eines andern zu wissen / vnnnd alle Geheimnuß ihrer nachbarn zu erfahen / nur damit sie vor ihnen etwas zuschweifen / zusitschen vnd zusatschen haben : Zugleich weiß wie ein vergiffte Schlang nur vergiffte vnnnd stinckende Orth suchet / also erlustiget sich ein solcher Fürwitziger in bösen dingen / vnd verachtet die guten : Ist an einem schlecht etwan ein Vnvollkommenheit / oder ein Schandestück / oder ein Irung vnnnd Mißverstande / oder ein Feindschaft verhanden / alsdann haben die Fürwitzigen kein grössere Freud / als daß sie solches alles eygentlich / vnnnd bey einem bitten mögen erfahen / vnd innen werden : Durch dieses mittel machen sie auß ihrer gedächenuß / ein sehr vngereimbtes schlimmes Register der frembden Lasten / ihre eigne Gebrechen aber sehen vnnnd nehmen sie nicht war. Der Weltweise Penetas bekümmerte sich im wenigsten frembder dingen / als derwegen er gefragt ward / warumb er die Laster / die er vor Augen sah / nit beredete oder straffte ? Antwortet er / vnd sprach : Wann ich an mir selbst sehen vnd erkennen werde / daß ich kleine Sünde inn mir habe / alsdann will ich anfahen frembde zuberere

zubereden. Als Pindarus gefragt ward/Was doch den Menschen am aller schweristen zuthun ankäme? Antwort er: Nichts kompt den Menschen leichtlicher an / als andere bereden / vnd straffen / aber nichts ist ihm beschwerlicher / als sich straffen lassen.

Unserer Philosophia (sprach er fermer) allermaiste Höchheit bestehet inn deme / daß sie die Menschen ermahne vnd vnderweise / daß ein jeglicher sein eygner Richter sey / vnd sich nit bekümmere noch vnderstehe / eines andern leben zu straffen vnd zu bereden. Die philosophia vnderweist / vnd lehret vns auch nit eines andern Bosheit vnd Schaden / sondern vnser eygne Bosheit vnd Gebrechen zuerkennen / vnd sie gibt vns Mittel / vns drauß zuwicklen.

Andere Fürwiznarren müssen alle frembde Länder vnd vnbelandte Meer durchziehen vnd besehen / nicht in maynung / damit sie ihren Geist mit der eyklen erkennenuß der Sitten vnd Gebräuchen der Frembden / speisen mögen / aber wenig seynd deren / die sich bemühen / sich selbst zuerkennen: Arselich vnd zierlich können sie discurren vnd reden von der Statt vnd Vestungen schönheit / aber noch besser von den herlichen vnd besten Weinen / hübschen vnd schönen Frauen / die sie aller Orten gesehen vnd gekennt haben. Aber von den gelehrtesten vnd geschicktesten Männern wissen sie nichts zureden / die inn frembden Ländern gar wol zu finden weren: O Fürwitz / du jagest manchen Menschen inn der ganzen Welt herum / der nichts dardurch lernet noch besser wirdt / sondern nur den Fürwitz seiner Augen büßet / vnd vil Laster ergreiffet. Von disen redet der weise Mann vnd spricht: Stultorum oculi in finibus terrarum: Dann Narren vnd Affen / müssen alles ergassen.

Proo. 17.

Andere Fürwitzige Layen / Idioten / Burger / Handels werckleut / Schuester vnd Schnepder vnderstehen sich die Göttliche Ding mehr zu erforschen vnd zu wissen / dann ihnen gebürt:



gebürt: Sie reden/discurriren, disputiren vnd geben den Gelehrten vnd Geistlichen / die es besser verstehen / nichts nach / werden des Leuffels Affen / vnd steigen bißweilen gar auff die Cansel / vnd Predigen.

Andere seyndt fürwitzig in erfindung newer Künsten / algen ihnen selbst vil zu vil zu / geben sich für grosse vnd Kunstreiche Maister vnd Ingenierer auß / verfahren mit ihrem listigen Geschweg die grosse Herren / vnd vberreden sie / daß sie vnmögliche vnd vnnatürliche ding anstellen vnd verrichten wöllen / der gleichen heylose Leut vnd Landtsfahrer / ernehzen sich mit solchem ihrem Fürwis / müßiggang vnd Landtverderben / vnd wöllen doch beynebens besser seyn / weder andere ehliche Leut.

Andere Affen findt man / welche / wann sie sehen / daß die Fürsten vnd Herrn ihren fürwis vnd kurzweil mit der Alchimistery haben / so vermainen sie / daß sie ihnens nachthuen müssen / werden aber dardurch zu Beelern. Von denen Fürwitzigen / welche alles wissen wöllen / ohne ainige mühe noch arbeit / erzehlt Aelopus, was gestalt ein Löw einmahl sehr schwach war / derwegen ward ihm von den Arzten gerathen / er solte ein frisches Hertz von einem Hirschen essen: Darauff ließ der Löw alle Hirschen gen Hof citiren / aber sie trawten nicht / vnd bliben auß: außgenommen ein einiger einfältiger / der stelte sich bey dem Löwen ein / der Löw gab ihm audientz, vnd den Segen mit den Klauen / daß der arm Hirsch alsbalde in Ohnmacht fiel vnd starb. Dem Fuchß ward besolchen ihm die Haut vber die Ohren zuziehen / das Hertz heraus zunehmen / vnd es dem König dem Löwen zu bringen / auff daß ers esse vnd gesundt würde. Dem Fuchß aber gefiel das Hertz vermessen wol / daß er sich drüber erbarmte / vnd es selbst aß / derwegen gab er dem Löwen zuverstehen / er hette im Hirschen kein Hertz gefunden. Der Löw wolte es nicht glauben / vnd hielt für vnmöglich / aber der Fuchß antwortet vnd sprach:

Wosern diser Hirsch ein Herz gehabt hette / so würde er gewißlich nicht hieher kommen / vnd vor dir erscheinen seyn.

Zu vilen Menschen kan eben dises gesagt werden / daß nemlich sie kein Herz des vertrauens zu Gott haben / dann sonst würden sie von jme nit weichen / noch sich bewegen lassen / sich zum Teuffel durch allerhand aberglaubische sachen zu begeben: Dann zugleich weiß wie die Vögel vnd Thier/welche ein blödes Gesicht haben / leichtlich gefangen werden / seytemal sie die Netz vnd Garn nicht sehen/ also pflegt der Teuffel ersilich / vnnnd vor allen dingen die vngelehrte Idioten / welche seine List/Trick/vnd verschlagenheiten nicht wissen/noch erkennen / gar leichtlich in seinen Irthumben zuverwicklen / vnd zu sich zur Höllen zuziehen / vermittelst der Planetischen Kunst/ darin weil sie auß lauter hoffart / vnd faulkeit nichts begeren zu studiren noch zu lernen / so lassen sie sich vberzeden / daß die Himmel / die Sterne vnnnd Planeten voll omne Macht haben / sie durch ihre einfluß weise vnd gelehrte zu machen. Durch disen betrug machet der Teuffel vil Abgötterer / vnd vnderweiset sie / sonderbare gegossene / bleyene oder silberne Figuren / zu bestimmten zeiten vnd stunden / vnd vnder gewissen vnnnd sonderbarn Zeichen vnnnd Planeten / mit Buchstaben oder heiligen Worten zumachen/bey sich zufragen/vnd im Mund zuhaben/wann sie etwas reden / disputiren / lesen oder schreiben wöllen. Damit auch sie einen desto mehrern Glauben dran haben solten / so nennet er solches ein erfindung der allerberühmtesten Weltweisen/oder ein Offenbarung der geistlichen vnd heiligen Väter/welche auß der Cabala der Hebreern gezogen worden. Die nährische Leut nennens auch den Ring Aristotelis oder Pythagora, dardurch sie ein vbernatürliche erkantnuß vnnnd wissenschafft aller Künst vnd Wissenheit erlangen / vnd sich in reichthum/gesundheit/gutem wolstandt/höheit vnd gunst erhalten mögen. Dergleichen Zeichen/ Wort vnd Bilder aber seynde verbotten/vnd des Teuffels Instrumenten/durch die er die verdam

darinnuß des menschlichen Geschlechtes erfunden vñ befördert/  
dann allein **Gott** ist der jenig / der auß lauter gnaden derglei-  
chen Offenbarungen vnd wissenschaften beschert / weme er will.

Das ander Mittel des Teuffels / alle ding geschwindt zu wis-  
sen / vñ alles zuthun / woz der Mensch will / ist der Schlüssel **Salomonis** / daß wie der Schlüssel auff vnd zusperret / also vberre-  
det der Teuffel die natürliche Menschen / dz dise Kunst alles ma-  
chen / vnd widerumb zerstören mag / was jm gefällig ist / vermit-  
telst des Gebets **Salomonis** / als were **Gott** an dasselb gebun-  
den / vnd müste solchen Narren nach ihrem begeren vnd verlan-  
gen auffhupffen / vnd ihnen die wissenschaften vbernatürlicher  
weiß eingießen / zumaln / weil die vbernatürliche Ding vnd  
Wunderwerck / keiner andern vrsachen halben von **Gott** be-  
gangen seyn worden / als den Menschen dardurch anzudeuten /  
daß er Allmächtig seye : Item / zu probier : vnd erweisung seiner  
Lehr : Sonsten aber / vnd außser dessen begehret er sie niemaln.

Drittens brauchet der Teuffel noch ein andere bekante Kunst /  
Daß damit er die Menschen desto besser fahen möge / so verord-  
net er jnen ein allerdingß geistliche weiß / die das ansehe der An-  
dacht hat / vñ geziert ist mit Fasten / Betten / Keuschheit / disci-  
plinirer / öfftern beichten vñ Communiciren / damit also die An-  
geschickte gelehrt werden / vñ die wissenschaft aller dingen erlan-  
gen sollen / vermittelst sonderbarer Zeichen / achtnehmung der  
zeiten / stunden / tag / zahl / figuren vnd ordnungen / vnd vermit-  
telst der höllischen Dienern / dardurch der Mensch in kurzer zeit  
die wissenschaft aller dingen gehalten kömme : Von dergleichen  
Leuten aber / so sich zu dieser Kunst begeben / redet der **H. Paulus**  
vnd spriche : In den letzten zeiten werden etliche vom Glauben 1. Tim. 4.  
abtrecken / vnd den irigen Geistern / vnd lehen der Teuffeln an-  
hängen. Damit nun der Teuffel sich wider den **H. Paulum**,  
von wegen diser Lehr rechen möchte / so hat er dise Kunst auch  
arctem **Paulinam**, das ist / die Kunst des **H. Pauli** genent / als  
were es ein geheimnuß / die der **H. Paulus** seine Jüngern gelehrt

vnd vnderweisen hat / als er auß der gehaltenen Himmlischen ver-  
 zuckung widerumb zu ihm selbst kommen war : Welches aber  
 ein falschheit ist / dann er hat die im Himmel gesehene Geheim-  
 nuß keinem ainigen Menschen offenbart / dann er selbst sag-  
 te / daß er solche Geheimnuß gesehen hätte / die dem Menschen  
 nicht gebären zusagen. Dese Kunst soll machen / daß die Nar-  
 ren ohne ainiges studiren / ohne einigen Meister / vnd ohne ei-  
 nige verliering der zeit / vermittelst deß Bettens / Fastens vnd  
 Beichtens : Aber es ist ein purlanter betrug deß Teuffels / der  
 solche Mittel nicht verordnet auß einer lieb / sondern auß einem  
 teufelischen betrug / dann er frewet sich zum höchsten / wann er  
 sihet / daß die Menschen alles das jenig thun von seinet wegen /  
 was sie zu thun schuldig seynd von Christi wegen : Derowegen  
 beflisset er sich / daß das Del / Wachß / Rauchwerck vnd ande-  
 re Sacramentalische ding mißbraucht werden : Er trium-  
 phiret vnd froloket auch / wann er sihet / daß die Priester in sei-  
 nem Neg ligen / vnd daß die jenigen ihm dienen / die zuvor zu  
 Diener Christi geweicht seynde worden. Was kan aber thö-  
 rechter vnd nartzischer seyn / als daß die Menschen sich vberreden  
 lassen / daß der Teuffel / der ein Fürst der Finsternuß vnd ein  
 Vatter der Lugen ist / andere erleuchten / vnd sie in der warheit  
 vnderweisen werde ? Wie derowegen er verursacht hat / daß  
 vnser erste Eltern auß lauter hoffart vnd fürwis / auff die all-  
 gemaine wissenheit hoffeten / vnd aber sie dardurch zu lauter  
 Idioten / vnd zuschanden gemacht seynde worden / also ergehets  
 noch allen denen / so sich vberreden lassen alle ding zu wissen /  
 dann sie verlieren dardurch ire Wissenschaft vnd Verstande.

### Von der Engelifchen Kunst.

**W**och ein anders Kunststückel brauchet der Teuffel / vnd  
 gibt ihm einen sehr lieblichen vnd annemblichen Na-  
 men / nemlich die Engelifche Kunst / dann er verheiffet

den Menschen alle Lehr vnd Wissenschaft / entweder vnser  
 aignen Schutzengels / oder etwan eines andern : Sie wirdt  
 auch genennet ars angelica clara, vnd angelica obscura, die  
 Engelische klare Kunst / vnd Engelische dunckle Kunst / Dann  
 dergleichen Vnderweisungen beschehen auff zweyerley weiß /  
 entweder durch verzuclungen / oder durch sichtbarliche gestalt  
 eines Engels / der einen Leib an sich genommen / vnd durch  
 freundliche beywohnung vnd gemeinschafft desselben. Kein  
 zweiffel ist / daß ein jeder Mensch einen guten Engel hat / der  
 ihne verwahret vnd beschützet / deßgleichen einen bösen / der  
 ihne vbet : Wer derwegen dem ersten Engel folgt vnd gehor-  
 samet / der wandert den wahren vnd rechten Weeg der Tugend-  
 ten / wer aber durch das falsche schmaicheln vnd lieblosen deß  
 andern ihm locken leßt / der wirdt armseliglich verführet / vnd  
 gestürzt in die Grub der Laster vnd Irthummen. Die Platoni-  
 ei nannten die gute Engel Genios, oder Dæmonia : Cicero  
 nennet sie Deos familiares, domesticos, penates, tutela-  
 res : Die Hebreer nennen sie Malachini : die Griechen : An-  
 gelos : Die Latiner / Nuntios oder Botten : Die Egyptier  
 nannten sie, officiales : Der H. Paulus nennet sie dienstbare  
 Geister. Ob aber schon die gute Engel etlicher massen in dem  
 Menschen ein wissenschaft machen vnd verursachen können /  
 so beschehet doch solches nicht allzeit auff begeren / vnd nach  
 dem willen deß Menschen / sondern nach gelegenheit / daß  
 Gott zu besondern zeiten vnd nöhten sich vom Menschen bes-  
 dienen / vnd ihne brauchen will : Wie zu sehen ist an der Zus-  
 dith / am 13. Cap. dern Gott einen besondern Engel zuordnete /  
 der ihn in ihrem vorhaben half / de rwegen sagte sie : Als wahr  
 der H. E. R. lebt / hat mich sein Engel verhütet im dargehen /  
 vnd inn dem daß ich da bin bliben / 2c. Also / daß die gute  
 Engel vns auffm guten Weeg führen / vnd in vollziehung der  
 göttlichen Befehl erhalten : Sie machen / daß wir vnsern aig-  
 nen willen verlaugnen / vnd das heist die rechte vnd wahre En-  
 gelische

gelische Kunst / aber die andere vermainete Engelische Kunst ist von dem menschlichen Hirnwis erdacht / vnd ein rechte wahre Teuffelische Kunst / in dem vil Menschen fälschlich abgerichtet / verführet / vnd vmb Leib vnd Seel gebracht werden.

Darmit man aber dieses wesen eigentlich vnd wol verstehen möge / so ist zu wissen / daß G Dte seine hohe Geheimnuß den seinigen durch vnderchiedliche mittel offenbaret / Erstlich durch stille vnd heimliche Eingebungen / inmassen dem Adam widerfahren / als er sagte : Das ist Bain von meinen Bainnen : Von diser eingebung redete David : Ich will hören / was G Dte in mir reden wirdt. Item / der H Erz E H R J stus spricht : Ich stehe vor der Thür vnd klopfte an / ob mir einer auffihun wolte. Diser gestalt redete auch G Dte mit dem Salomon / als er ihne vnversehens mit Weißheit erfüllte / all weil er ihne demütigklich drumb bate : Desgleichen mit allen Patriarchen vnd Propheten / dieselbigen erleuchtete er durch solche Eingebungen.

Das ander Mittel / seynd die verzuckungen des menschlichen Geists oder Gemüts in Gott / vnd in Himmlischen dingen / inmassen dem H. Apostel Paulo, dem H. Thoma, der H. Maria Magdalena, vnd andern beschehen. Inn dergleichen verzuckungen / zeucht G Dte die Seel bißweilen mit einem so grossen gewalt zu sich / daß auch der Leib gleichfals nachfolget / allermassen die Sonn pflaget die Feuchtigkeiten zu sich zuziehen / oder wie der Adler einen Vogel / oder ein anders Thier mit sich hinauff in den Luffte führet. In solchen verzuckungen / genießet die Seel ein so grosse süßigkeit vnd lieblichkeit / daß einer / ders nicht versuecht hat / es nicht außsprechen kan : Deswegen sagte Salomon / daß alsdann die Seel in den Himmlischen Weinkeller geführet werde.

Das dritte Mittel seynd die Gesichtter oder Erscheinungen / inmassen dem Abraham widerfahren / als Gott ihne durch ein vision oder Gesicht hinauß führete / vnd ihm die Sternen des  
Hims

Himmels zeigte: Item dem Moysi / als er sich demselben im  
 brennenden Dornbusch erzeigte: Item / als er dem H. Petro  
 in einem Leplach einen ganzen hauffen vnraimer Thier zeigte.  
 Der Teuffel aber ist Gottes Aff / will ihm alle seine Werck  
 nachthun / vnd damit er für einen Gott gehalten werde / so  
 mischet er seine falsche Bosheiten / vnd teuffelische Gesichter  
 darunder / erscheinet den Menschen sichtbarlich durch allerhand  
 Kunst / versuchet die heiligen Frommen vnd Andächtigen / vnd  
 stärket die Bösen.

Sein list vnd betrug aber / welchen er hierunder brauchet /  
 kan durch nachfolgende mittel erkannt werden: Erstlich wann  
 solche seine Gesichter vnd Erscheinungen ihren anfang von  
 verbotenen Dingen haben / nemblich von dem Aberglauben /  
 Ehrwitz / Hoffart / Geiz vnd begirlichkeit: Am andern / wann  
 das Mittel nicht gut ist / vnd wann solche Gesichter beraitet  
 werden durch den Dienst der Götzen / Bilder / anbetung der  
 Dingen / anrufung der Teuffel / durch einen heimlichen oder  
 außdrücklichen Pact vnd vergleich / der mit ihm getroffen  
 wirdt. Drittens / wann das Ziel vnd End böß ist / vnd wann  
 sie zu des Nächsten schaden vnd vnheil / oder zu Gottes ver-  
 achtung geraichen / vnd wider sein Gesetz seynde. Dann die  
 Himmelsche gute Engel seynde gütig / züchtig / geschämig /  
 vnd reden mit vns von der Weißheit / Gerechtigkeit / Keusche-  
 heit / Lieb / Religion vnd Andacht / vnd wann solche ding in vns-  
 ser Herz steigen / alsdann ist solches ein zeichen / daß es ein gu-  
 ter Engel ist / der sich vns erzeiget: Aber die böse Engel seynde  
 bitter / hoffertig / zornig / narrißch / ehrgierig / geschwezig / bes-  
 girig / vnd alle ihre Werck schädlich / verführen die Kinder  
 Gottes / vnd machen / daß die vnbesonnene Menschen sich mit  
 ihnen einlassen vnd verbinden / damit sie einen heimischen  
 Geist vberkommen mögen / der sie in allen dingen lehre vnd vns  
 derweise.

March. 4.

Zugleicher weiß aber wie die Strassenräuber sich mit freundlichem Angesichte vnd annemblichen Sitten vnnnd Gesberden zu den Wandersleuten gesellen vnd zuschlagen / ihre Wdhz/ Waffen vnd Leibstereck fleissig warnemmen / alle ihre gelegenheit außkundschaften / vnd ihnen biß in den Waldt oder Gehölz das glait geben/aber sie vnversehens angreifen/berauben vnd umbbringen / Also pflegen die böse Geister sich zu den hoffertigen vnd ehrgreizigen Menschen zugesellen / vnd sich für ihre Procuratores vnd Redner außzugeben / ja durch sie vnnnd auß ihrem Munde zureden / wie auch jnen grosse Reichthumb/ Schatz vnd Wollust zuverheissen/vñ zu zusagen: Dieses alles will ich dir geben / woferm du vor mir niederfallest / vnd mich anbettest.

### Von der beschwörung der Geister.

**D**ie jergemelte Englische Kunst / lehret auch sonderbare erschrockliche beschwörungen / dardurch die natürliche Menschen vermainen / daß die himmlische Geister ihnen sollen gehorsam vnnnd willferig seyn / gleichsamb weren dieselbige ihre Knechte / vnd nicht ire Meister / Führer vnnnd Schutzherrn. Die Edelliche Weißheit hat gleichwol gewolt/ daß ein jeder Mensch seinen besondern schutz vnnnd bewahr Engel habe / der ihne von anfang seiner Geburt bestünde / vnd niemaln biß in den Todt verlasse / sondern ihne hernacher gen Himmel führe / inmassen dem armen Betler Lazaro beschehen. Aber durch die Wort: Auß den Händen werden sie dich tragen: Hat die Engelische Kunst ihre falscheit fundirt/ vnnnd die Menschen vnderweisen / vnsern Schutzengel zubeschwören / wie auch zuzwingen / daß er einen Leib an sich nemme / sich sichtbarlich erzeige / vnd ihnen nach allem ihrem gefallen diene vnd willfahre. O grosse Thorheit vnd vermessenheit diser Englischen Kunst / daß einer sich vnderstehen darff die Engel Gottes zubeschwören / vnd gleichsamb zuzwingen



gen vnd zundeligen / daß ein Engel sein sichtbarlicher vnd inn-  
heimlicher Diener vnd Knecht seye. Mit also thun die from-  
me Christen / sonder sie ruffen vnd bitten Gott vmb der Engeln  
Hilff an / vnd sprechen : Erhöre vns O HErr / allmächtiger  
Vatter / vnd ewiger Gott / vnd schicke vns deinen heiligen En-  
gel vom Himmel herab : Item / besuche O HErr / dieses Haus /  
vnd vertreibe alle List des Feinds drauß : Deine heilige Engel  
lasse darinn wohnen / vnd vns im Friden verwahren. Daß  
aber einer ihrer in einer sichtbarn menschlichen Gestalt begeret /  
ist solches je ein grosse Vermessenheit / Wißtrawen vnnnd Bes-  
ehen / daß man an den schutz vnd verwahrung der heiligen En-  
geln nit glaubt / es sey denn / daß man sie nit mit leiblichen Au-  
gen sehe.

Wann derowegen einer durch solche Beschwerden  
vnd Anruffungen machet / daß ein Engel sichtbarlich erschei-  
net / alsdann soll er wissen / daß solcher nit sein guter Schutz-  
engel / sonder ein Teuffel seye / der ein solche Form vnd Gestalt an  
sich nimbt / damit er ihne inn sein Netz bringe. Hieraus er-  
scheint / daß die Englische Kunst inn der Wahrheit ein Teuffel-  
liche Kunst ist / vnd eine vnder den fürnehmsten Stücken ist /  
mit denen der Teuffel die Menschen betrugt.

Von den Teuffels beschwörern.

**W**ie andern spilet der Teuffel offensichtlich / vnd vnderweil-  
set sie / wie sie die böse Geister selbst beschwören vnnnd  
bannen sollen. Das können nun gleichwol die from-  
me Priester thun / vnd die Teuffel durch beschwörungen auß-  
treiben / oder zwingen etwas zuthun oder zusagen / welches  
vnserm Heyl vnnnd Wolffahrt nutzlich ist / sonsten aber vnnnd  
außer dessen / wie einer / der vber einen Graben springen will /  
pflege zwen oder drey Schritt zu ruck zugehen / damit er einen  
desto größern vnd weitern Sprung thun möge / also vnnnd eb-

ner gestalt verheilt sich der Teuffel gegen vns / vnd stellet sich / als seye er des Menschen Vnderthan vnd Sclau / damit er hernacher ihne desto besser inn seinen Gewalt bringen möge.

Hiebey ist aber auch zu wissen / daß die Werck der Teuffel vndergeben seyen der disposition / oder willen / vnd anordnung Gottes / vnd der heiligen Engeln / ohne dieselbe können sie im wenigsten nichts thun. Ob derowegen schon ein Kunst gefunden wurde / dardurch vermittelst der Wort / Zeichen oder natürlichen Macht / die böse Geister bezwungen werden können / vnd von diesem oder jenem gesagt wurde / daß er einen Geist inn einem Ring / Huet / Sagemel / Krueg oder Glas gefangen vnd gebunden habe / der ihm auff alle fragen antwort gibe / vnd alle Geheimniß offenbaret / so ist doch solches ein grosser Betrug vnd falschheit / Dann wie were es möglich / daß der Mensch / welcher von Natur weniger / vnd vnvermöglicher ist / denn die Engel vnd Teuffel / sie bezwinge / zumahl / weil ihre Macht dermassen groß ist / daß Job am 41. bezeugt vnd sagt : Daß kein Macht auff Erden seiner Macht verglichen werden könne. Weil kein Mensch den andern weder durch Kunst / noch durch kräftige Wort / noch durch Zeichen / noch durch Kräuter / noch durch Stein zwingen kan / daß er an einem Ort still stehe / vnd von dannen nicht weiche / vil weniger kan der Mensch einen Teuffel bezwingen / weil derselb im wenigsten vnderworfen ist. Es ist nit ohne / daß der Teuffel sich stellet / als seye er durch solche beschwörungen gezwungen / gebunden / oder vertriben worden / aber das thut er auff ein Schalkheit / damit er nemlich die Narren in seinem Dienst erhalten / vnd die Seelen in sein Netz verwickeln möge. Anstatt auch / daß solche Narren vermeynen den Teuffel inn einem Ort / Ring oder Glas zu behalten / vnd zu beissen / werden sie selbst innwendig von ihme besessen. Niton sollen sich derwegen solche fürwitzige / hoffertige Gesellen / welche sich vnder

vndersehen / durch vnnatürliche / vngöttliche vnd verbottne Mittel das jenig zu wissen / was ihnen nit gebürt zu wissen / vnd welches GOTT nit will / daß sie es wissen sollen / vnd das vber sie ist : Deßgleichen sollen sie nit auß Hoffart vnd Ehrgeiz begieren andere in der gelehrtheit zu overtreffen / Götter der Welt zuseyn / vnd Secretarij des Himmels zu werden / sonder sie sollen sich der Tugenden befeissen / die sie können fromb vnd seelig machen. Solliche Tugenden gehdren nur dem Verstande zu / nemlich die Wissenschaften / vnd die Künsten / vnd solche Tugenden machen nit / daß der Mensch / der sie hat / ohne Zusatz gut / das ist / GOTT wolgefällig seye / sondern allein gut oder fürtrefflich in diser oder jener Wissenschaft. Vnd wann derwegen einer ein guter Grammaticus / oder Logicus ist / wirdt darumb nicht gesagt / daß er Tugentfah vnd fromb seye / sondern daß er ein Logicus vnd Grammaticus ist. Deßgleichen / ob schon einer ein guter Baromeister oder guter Schiffmann ist / so ist er doch darumb nit desto besser vnd frömmere / dann die Tugenden / welche im Verstande bestehen / machen nit / daß der Mensch gut vnd fromb seye.

Anderer Tugenden bestehen im Willen / als da seynde die Gerechtigkeit / Weisheit / Demut / Gedult vnd Lieb / vnd solche Tugenden machen den Menschen fromb / ohn allen Zusatz / wann derwegen wir sehen / daß einer gütig / demütig / gedultig / barmhertzig vnd sanffmütig ist / alsdann sagt man / daß er fromb / vnd ein guter Mann seye / dann die Tugenden / welche im Willen bestehen / tragen ein Güte auffzu stecken / vnd machen / daß der Mensch gut seye. Vnd ob schon einer alle vnd jede gute Gaben vnd Eigenschaften an ihm hette / die ein Mensch haben köndte / jedoch / woserm er keinen guten Willen hat / so kan man nit sagen / daß er gut oder fromb seye / hergegen / ob schon einer ein Idiot / vngelert / vnd vnverständig ist / jedoch / woserm er einen guten Willen hat / so hat er die Lieb : Wer aber die Lieb hat / der ist Fromb. Die

ses ist nun die wahre Weißheit / vnd der rechte Weeg / gelehret  
vnd weise zu werden / wer aber einen andern suchet / der ist ein  
Narz / vnd sellt inn des Teuffels Neg.

Von noch andern fürwitzigen vnd aber-  
glaubischen Narzen.

**S** Wol im ersten Gebott Gottes außtrucklich gemelde  
wirdt / daß man keine frembde Götter haben / kein Ab-  
götterey / keine Warfagereyen noch aberglaubische  
Händel treiben soll / vnangesehen auch die heilig Schrifft vns  
warnet / daß der Teuffel sich inn einen Engel des Lieches ver-  
andere : Item / daß wir nit einem jeden Geist glauben / sonder  
sue zuvor probieren sollen / ob er von Gott seye / nit desto weni-  
ger ist der Menschen Fürwitz dermassen groß / dz sie wider dises  
Gebott inn vil weg handeln / sich schwerlich versündigen / vnd  
des Teuffels raub werden.

Erstlich handeln wider dises Gebott die Abgötterer /  
welche den Teuffel für einen Gott / oder ein Götzenbild / oder  
Creatur anbetten / vnd ihnen ein Götliche Ehr anthun.

Am andern die Warfager / die sich vnderstehen durch  
ungebürlliche Mittel zukünfftige ding zuerkunden / vnd zu weis-  
sagen / welche ins freyen willen bestehen / oder per acci-  
dens sich begeben vnd zutragen können : Dann allein Gott  
waist was zukünfftig ist / dann er selbst spricht bey dem Esala am  
4. Capitel : Lieber saget vns / wie es hernach gehen werde / so  
wissen wir denn / das ihr Götter seye. Wie feinde aber der  
Herr solchen Leuten seye / erscheinet auß dem Worten Leuitici :  
am 19. Capitel. Ihr sollet euch nicht wenden zu den Warsa-  
gern / vnd fraget nit nach den Zelschendeutern / daß ihr nit an  
ihnen verunrathigt werdet. Wann ein Seel sich zu den Wars-  
sagern / vnd des Teuffels Weissagern wenden wirdt / will ich  
mein Angesicht wider sie wenden / vnd ich will sie edpfen mit

ten auß meinem Bolek : Wann ein Mann oder Weib ein  
 Warfager / oder des Teuffels Weiffager sein wirdt / vnd den  
 Geist des Warfagers hat / die soll des Todts sterben / man soll  
 sie steinigen : Ihr Blut sey auff ihnen. Item / nit soll vnder Dm. 11.  
 euch gefunden werden ein Weiffager / oder ein Erdumer / oder  
 ein Sagwöler / oder Zauberer / oder Beschwözer /c.

Drittens / die Vnholder vnd Hexen / welche den Teuffel  
 anbetten / ihne vmb rath fragen / vnd allen seinen Willen voll-  
 bringen : Dergleichen Leut handeln nicht allein wider das erste  
 Gebott / sonder auch wider alle andere / dann vergeblich fä-  
 ren sie den Namen Gottes / allweil sie denselben vnder des  
 Teuffels anruffungen vnd beschwörungen mischen / vnd falsch  
 schwören. Wider das dritte Gebott handeln sie / weil sie die  
 Seyrtag nit heiligen / sonder den Himmlichen Vatter verunehe-  
 ren / schänden vnd schmähen / vnd zu den allerheiligsten Zeiten  
 ire Zaubereyen treiben. Das vierte Gebott brechen sie / weil sie  
 den Himmlichen Vatter schmähen / vnd sein Ehr dem Teuffel  
 zuwaggen / noch auch die heilige Mutter die Kirch Ehren / son-  
 der ihre befehl vnd Sacramenten verachten. Wider das  
 fünffte Gebott handeln sie / inn deme sie vil Todtschlag bege-  
 hen / Menschen vnd Viech vergeben / vergifften vnd umbrin-  
 gen. Das sechste Gebott brechen sie mit begehung der Un-  
 zucht / Bluetschanden / Sodomitereyen / vnd dergleichen Gre-  
 wöl / zumaln wann sie sich bey ihren Tänzen vnd Zusammen-  
 kunften befinden / allda sich der Vatter mit der Tochter / der  
 Sohn mit der Mutter / vnd die Schwester mit dem Brueder  
 vnd Bluetsfreunden vermischen. Wider das sibende Ges-  
 bott handeln sie / in deme sie gemeinlich Dieb seind / vnd ihren  
 Nächsten durch Warfagen vnd Zaubereyen bewegen / verbor-  
 gene Schäs zufuchen vnd zustelen. Das achte Gebott vber-  
 treten sie / dann sie seynd voller Lugen / weiffagen falsche ding /  
 zeyhen vnd beschuldigen andere Vnschuldige Leut fälschlich.  
 Hierauff erscheins / daß sie auch wider das neunfte vnd zehende

Gebote handeln / dann sie stelen vnd rauben alles was sie könen vnd mögen : Legen sich zu frembden Weibern / verhin-  
 ren daß die Eheleute einander nit erkennen / oder keine Kinder  
 erzeugen können / oder daß sie Mißgeberer / oder daß sie ein-  
 ander Spinnenfeinde werden / vnd einander weder hören noch  
 sehen mögen. Vil andere erschöckliche Ding begehren sie / so  
 nit zu erzählen seynd.

Die vierden / so wider das erste Gebot schwerlich hand-  
 len / seind die jenigen / welche ihren nächelichen Träumen glau-  
 ben / vnd dardurch Weissagen / werden aber dardurch schänd-  
 lich betrogen / Inmassen jenem Traumer widerfahren / des-  
 me traumbte / daß / woferz er einen N. Einsidler vmbbräche  
 te / er gewißlich ein König in Sicillien werden solee. Der  
 Narr glaubte es / gieng alsbalde hin / erschlug den armen Eins-  
 sidler / ward aber gefangen vnd gehenckelt : Dann fidor som-  
 niorum interficietur : Dann weil die Teuffel sehen / daß die  
 Menschen an dergleichen Warsagungen glauben / vnd erge-  
 ben seyndt / so illudiren sie / vnd verführen die Menschen / vnd  
 oberreden sie / daß ihre Traum wahr werden sollen / dann weil  
 sie so vil wachende betriegen / so ist kein wunder / daß die Traum  
 vil Leut str vnd zu Narren machen / vnd wann die Teuffel die  
 wachenden nit vberwinden können / so bekriegen sie dieselbigen  
 desto heftiger im Schlaf.

Die fünfften seynd die jenigen / welche inn allem ihrem  
 Thuen vnd Lassen / den Lauff der Sternen vnd Planeten  
 inn obacht nehmen / ihre Wassen nach dem astrolabio  
 machen / vnd mit dem Hammer sonderbare Straich  
 darauff thuen / folgendts einen andern Punct erwarten  
 vnd glauben / daß solche Wassen des Hectoris oder Achilles  
 seyen.

Andere lassen ihr Pferde satlen / legen Stifel vnd Spo-  
 ren an / setzen den einen Fuß in Stegtraiff / vnd im Puncto  
 den

der Astrologia springen sie / vnd schwingen sich inn den Sattel / vnangesehen das Zugewitter noch so groß ist. Anders legen sich nicht zu ihren Weibern / es sey denn inn sonderbaren glücklichen Zeichen : Aber an statt der weissen vnd geschepden Kinder / die sie alsdann zuerzeugen vermanteu / werden lauter Narren. Ein smals ward ein Medicus, oder Arzt ersucht / zu einem Krancken zugehen : Aber er gab zur antwort / Es ist heut bey mir Feyptrag / vnd darff nit außgehen / damit mir nit etwas böses begegne : Nun begab es sich aber / daß er im schlaf vom Beth herunder fiel / vnd das Bein zerbrach / das were ihm aber nit widerfahren / wosfern er seine Feyptrag nit so gar fleißig hette in obacht gehabt.

Die sechsten / welche wider das erste Gebott handeln / seyn die augures, oder welche einen glauben an das Vogelgeschrey haben / vnd dardurch vbel betrogen werden / Inmassen jenem alten Weib beschehen / welche einem Guguck fragte / wie vil jar sie noch zu leben hette. Der Guguck steng an fünf mal guck zusingen : Da vermanteu sie / daß sie noch fünf jar leben würde. Nun begab sich es / daß sie inn ein so gar schwere Kranckheit fiel / daß ihr Beichtwatter ihr zuverstehen gab / daß sie sterben müste / vnd derowegen sich mit Gott versöhnen solte / Aber sie wolte sich nit darzu verstehen / sondern gab ihm zur Antwort / daß sie gar wol wisse / daß sie nicht sterben würde / sondern noch fünf jar zum besten hette / septemal ihrs der Guguck geweiffagt hätte. Bey diesem glauben verblib sie bis inn ihres leestes Endt / vnd wolte sich im wenigsten oberreden lassen / daß sie sterben müste : Ja was mehr ist / als sie nimmer reden kondte / vnd man ihr vil von dem sterben sagte / zaigte sie dem Beichtwatter ihre fünf Finger / vnd gab dardurch zuverstehen / daß sie noch fünf Jahr im Vorzabte hätte : Demassen verließ sie sich auff des Gugucks Befang vnd Prophecy. Andere Nasen oder aber

glaub

glaubische Stocknarzen erschrecken / wann ein Haas über den Weg / darüber sie gehen oder reiten müssen / lauffet / dann sie vermainen / daß sie am selbigen Tag ein Unglück außstehen müssen. Andere haltens für ein bevorstehendes Unglück / wann sie das Salz vber Tisch vmbkehren / aber die verschüttung des Weins / halten sie für ein gutes Zeichen.

Die sibenden seind die jenigen / welche bey den Warzagen vnd Zauberern hilff vnd rath suechen / gestolene vnd verlohre sachen wider zubekommen / oder widerumb gesundt zu werden / oder etwas zu wissen vnd zu erfahren / oder sich inn zauberischen vnd aberglaubischen Büchern vnderweisen / vnd abrichten lassen. Dann alle dergleichen Leut seynd nit Christen / sondern Kinder des Teuffels.

Die achteten seind / welche aberglaubische Zeteln vnd verdächtige Buchstaben bey sich tragen / vnd einen glauben dran haben / als weren sie gut für schiessen / harren vnd stechen / Item zum spielen / gewinnen vnd buelen : Einsmals gab ein Zauberer einem ein dergleichen Zetel / wider alle Fieber / der hieß Sambucus, vnd in den Zetel war geschriben : Deus vos saluet Sambuce, panem & Sal ego vobis, adduco, febre tertianam, & febre quotidianam accipiatis vos, quia nolo. Das ist : Größ dich Gott mein lieber Sambucc, Ich bring dir Brod vnd Salz / nim du hin das dreytägige vnd tägliche Fieber / dann ich wills nit haben. Ein Frau / namens Johanna / trug ein Zetel an ihrem Hals / die vermeinte es weren gute heylsame Wort drinn geschriben / dann sie konte nit lesen. Aber der Inhalt lautet also : Domina Iohanna de febre quartana det Deus vobis malum annum, & malam septimanam. Das ist : Frau Johanna vom viertägigen Fieber : Gott geb euch ein bbses Jahr / vnd ein arge Wech e. Ein anderer Zetel lautete also :

*Dolet tibi caput, quod tibi dolere solet.  
Dolor tibi accidat, & illi qui tibi bene facer.*



*Dolent tibi oculi, dolent tibi dentes,*

*Dolet tibi corpus simul & venter*

*Vadas ad mare, & facias te incantare,*

*Et centum Dæmones te possunt asportare.*

Das ist: Thut dir der Kopff wehe / welcher dir pflegte wehe zuthuen / so falle dir der Schmergen darzu: Thuen dir die Augen wehe / thuen dir die Zähn wehe / thuet dir der Leib vnd der Bauch wehe / so gehe zum Meer / vnd laß dich bezaubern / so werden dich 100. Teuffel hinführen.

Ein anderer hatte einen Wundtsegen am Hals hangend / verließ sich drauff / sechtete / rauffte / balzte / vnd schlug sich mit jederman / ward aber leistlichen erschlagen / vnnnd als man ihm den Wundtsegen vom Hals nam / aufflöste / vnd beschawte / stunden nur nachfolgende Wort drinn geschriben: Weit daruon / ist gut für hawen / stechen vnd schiessen.

Die neunden seynd die jenigen / welche sich vnderstehen / andern Leuten ihre natuiteren zustellen / vnd ihnen ihr gutes vnd böses glück / vnd ende zupropheceyen / oder welche sich inn der astrologia iudicatiua, vil zu sehr vertieffen / auch gar zu vil wissen wöllen / vnd derwegen Schwarzkünstler werden / dann

*Prou. 15.*

**Ursachen / warumb etliche Leut sich zu der Zauberey / oder dem Teuffel begeben / vnd wie armselig sie seyen.**

**E**tliche Ursachen aber find ich / darumb die Leuth sich zu dergleichen abergläubischen Sachen begeben / vnnnd so gar sich dem Teuffel ergeben: Die erste ist der Fürwitz / daß einer zuwissen begeret / was es doch für ein ding vmb die böse Geister seze / oder wie es vmb die Ding jener Welt beschaffen seye / oder ob ihr Vatter / diser oder jener in der Höll /

*N*

*oder*

oder im Fegfeuer lige / vnd wie es ihnen ergehe : Oder wie es doch iam frembden Landen zugehe / vnd was die Herren vnd Vnholder auff ihren Längen für einen guten mußt haben / oder wie vnd auff was weiß die Wetter gemacht werden / oder wie man auff der Gabl fahre / vnd auff dem Bock reite.

Andere gerathen zu der Vnholderen / durch den vbermüßigen Geiß / oder durch das mißtrauen vnd verzweifeln an Gottes hülf / In hoffnung / der Teuffel werde ihnen helfen / vnd Gelds gnug geben.

Andere werden durch Gailheit darzu bewegt / vnd als dann vermischen sie sich mit dem Teuffel / vnd werden sein aigen. Noch andere ergeben sich dem Teuffel / auß lauter Feindschaft gegen ihrem Nächsten / damit sie sich desto besser rechen mögen / vnd zu solchem Ende müssen bißweilen alle furia vnd Teuffel auß der Höllen herfür / vnd ihnen rechen helfen. Alle dergleichen Leut aber seyndt je armselig / dann weil sie Gott den Herrn verlassen / so zeucht GOTT sein Hand gleichfalls von ihnen ab. Sie begeben sich im deß Teuffels schutz vnd schirm / machen auß ihrem natürlichen abgelagten Feindt einen beschirmer vnd verfolger : O grosse Armseligkeit solcher Narren ? Dann was kan elendiger vnd armseliger seyn / weder wann einer dem Teuffel / der die aller armseligste Creatur auff Erden ist / der auch dem menschlichen Geschlecht am aller feindesten ist / vnd der ihm gemeiniglich in schändlichen vnd gewulichen gestalten / einer schwarzen Katzen / Hundts / Bocks oder Kroten /c. erscheinet / dienet ?

Einsmals ward ein weiser Mann gefragt / was doch die allergrößte Armseligkeit auff Erden wäre ? Er antwortet vnd sprach : Kein armseligers ding kan seyn / als eben wann einer zu seinem Feindt gehen / vnd hülf von im nehmen muß : Eben dises begegnet allen Abgöttern / Abergläubischen / Zauberern vnd Schwarzkünstlern / welche von ihrem abgesagten

sagten vnversöhnlich im Feinde hülf begereu / suchen vnd nemmen / sich von G<sup>o</sup> abwendend / vnd derowegen sich leiflichen schändlich betrogen befinden / Dann ob es schon das ansehen hat / als helffe vnd beschere er ihnen allerley Frewd vnd Wohlkäst allhie auff Erden / vnd führe sie in Venus Berg / Item / ob schon er sie zu bestimmten zeiten / vnd zu sonderbaren Orten vnd Plätzen führet / damit sie miteinander Essen / Trinken / Tanzen / vnd ihne anbesten / wie auch gewolliche Buechert miteinander treiben / so weiß man doch auß der Horen vnd Vnholden selbst aignen bekantnussen / vnd auß der erfahrung selbst / wie vbel er solche Gabelfahrer vnd Fahreriu / fürnemlich aber die armen / vnd die alte heßliche Weiber tractiret vnd mißbrauchet / vnd sie vnd alle andere zwinget / G<sup>o</sup> den H<sup>o</sup> R<sup>o</sup> N<sup>o</sup> zulasteren / das hochwürdige Sacrament zuschenden / mit Füssen zutreten : Item / die Menschen zubeschädigen / die Früchte der Erden zu verderben / Kinder vnd Viech zu vergeben / Wein / Butter vnd Käß / auß den Kellern vnd Speißkammern zusteelen.

Nach dem nun sie ihm lang genug inn solcher Armseligkeit gedient haben / gibe er ihnen ihren verdienten Lohn : Er spielt mit ihnen wie die Kat mit der Maus / vnd frist sie leiflichen gar. Niemaln hat sich einer mit ihm eingelassen / der nicht durch ihne were betrogen worden : Zorwaltes der erst Schwarzkünstler ward schändlich vom König Nino vmbgebracht : Pharao ließ sich durch seine Zauberer verführen / vnd kam leiflichen vmb sein Königreich vnd Leben. Von wegen des Aberglaubens wurden die sieben Stämmen ond Geschlechter Israels zerstört. Weil Achab seinen Zauberern glaubte / so ward er inn der Schlacht verwundet vnd starb. So bald Saul die Warsageriu fragte / verluhr er auß einen einigen Tag sein Leben sambt dem Reich. Als Ochozias, inn seiner Krankheit den Abgott Acheron rathesfragen ließ / begegnete

Deur. 18.

4. Reg. 1. ihm alsbalde der Prophet Elias vñ sprach / Quia consulisti  
 diuinos, & me dereliquisti, de lecto, super quem ascendi-  
 sti, nunquam descendes. Derwegen spricht Policraticus :  
 Plurimos diuinantium audiui, noui multos, sed nemiñe  
 in hoc errore diutius fuisse recolo, in quo manus Domini  
 condignam non exercuerit vltionem. Wann wir die  
 newe vnd weltliche Historien durchlauffen / werden wir befin-  
 den / daß alle vnd jede Könige / Fürsten vñ Herren / die sich vmb  
 Schwarzkünstler angenommen / es mit ihnen gehalten / oder  
 sonsten dise Kunst geliebt / oder gebraucht haben / entweder vom  
 Land vnd Leut vertrieben / vnd verstoßen worden / oder sonsten  
 ein armseliges Ende genommen. Die tägliche erfahrung gibt  
 zuerkennen / wie es der Zauberern / Unholdern / Hexen vñ  
 Schwarzkünstlern ergeheth / was der Teuffel ihnen für einen  
 Lohn gibt / vnd wie erwillich er ihnen hilffte vnd beystehet / biß sie  
 auffn Scheiterhauffen kommen / vnd ein Sommerfeuer ma-  
 chen : Wirff dein Anligen auff den Herrn / der wird dich ver-  
 sorgen : Hergegen : Wirff dein Anligen auff den Teuffel / der  
 wird dich erwürgen.

### Von der Weiber Fürwitz / Hoffart vnd Ey- telkeit in Kleydern.

**I**n den Meerfischen / die man Thonnen nennet / wurde  
 geschriben / daß sie auß lauter Fürwitz / die auffm Meer  
 seglende Schiff gern beschawen / vñnd ihnen nachfol-  
 gen / derowegen werffen die Fischer sonderbare dreyeckichte Ei-  
 sen ins Meer / fassen vnd sehen sie darmit : Dergleichen Thon-  
 nen seynd etliche Weibspersonen / deren Augen alles ersehen vñ  
 beschawen müssen / vnd wann sie die auff dem Meer seglende  
 Schiff / das ist / die Comedien / Schawspil / Läng / Hochzeit /  
 vñnd dergleichen / sehen / alsdann wirfft der Teuffel sein drey-  
 eckichts Eysen der Geilheit / der Hoffart vñnd des Geizes vn-  
 der sie auß / vñnd erwischet die eine hie / die andere dort / inmassen  
 jener

Jener schönen Jungkfraw Dinx, Jacobs Tochter beschehen/  
welche auß fürwitz hinauß gieng / die frembde schöne Weiber  
von Sichern zubeschawen / sie ward aber dardurch geschende/  
vnd kam vmb ihr Ehr: Auß eben disen form müssen unsere jes-  
sige Frawen / Junckfräwlein / vnd Hofdocken alles ersehen / er-  
gaffen vnd ernaschen / allen Schawspiten / Comedien / Mums-  
meren / Tänzgen vnd Hochzeiten beywohnen / Alles was auff  
der Gassen gehet / fahrt oder reitet / das müssen sie sehen / wissen  
vnd beschnarchen: Wann sie nur ein elende vbelgestüimte Geis-  
gen / ein erbärmliche Zitter / oder etwas dergleichen hören / so  
lassen sie ihre alle nötigste Geschäfte auß den Händen fallen/  
lauffen zum Fenster / wie die Fisch zum Netz / vnd die Vögel  
zum Leim. So gar begeren die Jungkfrawen / vnd junge  
Gesellen bißweilen einander nackend zusehen / nur auß lauter  
Fürwitz / vnd in mahnung / daß es nichts schaden werde / vnd  
daß sie nit desto weniger gute / reine / Jungkfrawen bleiben könn-  
nen / aber es fehlt bißweilen / dann auß solchem gebüstem Für-  
witz / folgt ein leydiges pœnitere, vnd trawriges seuffzen. Des-  
gleichen müssen sie alle vnd jede Bilder vnd Gemälder besehen/  
vnd gerathen dardurch in schnöde Gedancken vnd Begir-  
lichkeiten.

Ferner / wollen etliche so gar die heilige Schrift wiss-  
sen / verstehen / erklären / vnd von hohen Geistlichen dingen di-  
sputiren, gerathen aber dardurch inn Kegerey. Andere  
müssen auß lauter Fürwitz musiciren / singen / auß Lauten  
vnd Instrumenten schlagen können / werden aber gemainlich  
dardurch verführet: Andere müssen alles wissen / ernaschen/  
erfragen / vnd erforschen / was andere Leut in ihren Häusern  
thuen / vnd wie sie leben / werden aber dardurch zu Haderkas-  
gen.

Der meiste Fürwitz vnd Hoffart der Weiber bestehet  
in ihren Klaidern / zierd vnd geschmuck / die Klaiden seynd an-  
fangs dem Menschen gegeben worden zu bedeckung irer Leiber  
vnd

vnd zu erwehrung der hig / Käste vnd windt / vnd zu vnterschei-  
 dung der Menschlichen Ständ / aber an jezo klaidet man sich  
 auß Hoffart / Übermuth vnd Fürwitz / vnd nit nach eines je-  
 den Standt / sonder nach eines jeden Vermögen vnd Alesang :  
 Groß ist gleichwol der fürwitz der Männer / die Handwerck-  
 gesellen / Schneider / Mahler vnd Goldschmide / gehen jecun-  
 der eben so stattlich geklaidt / als vorzeiten die junge Edelleuth :  
 Der Herrn Schreiber / wissen sich eben so wol ja besser in die  
 Hoffart zuschicken / als ire Herzen selbst / Die Statt Junckern  
 competiren / dißfals mit den Hoffjunckern / vnd weichen jnen  
 nicht vmb ein Härle : Der Adel thuts dem Freyherrlichen vnd  
 Gräflichen Standt gleich / wo nit bevor : Die Grafen hale-  
 tens wie Fürsten / vnd die Fürsten als Könige : In summa / die  
 Hoffart / vnd der Pracht der Klaidern / ist außs höchste Kommen.  
 Aber doch stechen die Weibsbilder die Männer dißfals  
 weit hin / die Hoffart der Klaidern ist jhr pur lauterer Eigen-  
 thumb / viler vrsachen halben / Erstlich weil die Weiber ges-  
 mainiglich nartzischer seynde / denn die Männer / vnd sich sel-  
 ten mit der billigkeit berathschlagen / sondern zu den Eitelkeiten  
 mehrers genaturt vnd genaigt seynde / vnd sich von den naigun-  
 gen vnd begierligkeiten regiren vnd meistern lassen : Wie der  
 Narren brauch ist / daß sie sich für vil gescheider halten / denn  
 die Weisen / also lassen sich die Weiber geduncken / daß sie  
 vil gescheider seyen / mehr wissen vnd alle sachen besser verstehen /  
 denn die Männer : Ob derowegen schon zu allen zeiten die heil-  
 lige Väter / ja die Aposteln vnd Propheten den vberfluß  
 der Klapder verdammen / vnd alle Prediger straffen / so ver-  
 mainen doch die Weiber / sie haben recht / vnd daß alle an-  
 dere jren.

Die andere Vrsach / warumb die Weiber sich mit Klap-  
 dern so sehr zieren / ist allweil (wie Aristoteles sagt) das Weib  
 ein vuvollkommener Mensch ist / vnd derowegen alle mögliche  
 mittel vnd weg suchet / sich vollkommen zumachen / weil aber sie  
 solches

solches nie thun noch zuwegen bringen kan durch verstand vnd Weißheit / (die sie nit hat) noch auch durch die stierck (die sie eben so wenig hat) so brauchet sie die Zierd ihres Leibes / Inmassen Judisch gegen dem Holoferne geihan / vnd ihne durch ihre schöne gestalt / zierd vnd geschmuck betrogen.

Die dritte Ursach ist / weil das Weib ein sehr bequemes Instrument vnd Werkzeug des Teuffels ist / durch welche er alles vbelts inn die Welt gebracht / vnd vil weise vnd fromme Männer zu Narren gemacht / vnd verderbt hat : Liederlich vnd fürwichtig ist sie / derwegen glaubt sie den eingebungen des Teuffels / vergleicht sich mit seinem willen / vnd bewegt die Jungen gesellen zur Gailheit / vnd so balde ein neuer form auffkompt / so folget ihr jederman nach.

Die vierdte ist / weil sie selbst mercken / daß sie zu wichtigen sachen vnd händeln vnbequem seynd / vnd zum kriegen / regieren vnd rathschlagen nit taugen / so begeben / vnd legen sie sich auff Narrenwerck vnd Eitelkeiten / Inmassen die Kinder thun / vnd ihre kurzweil mit den Docken haben.

Die fünffte Ursach ist / ihr angeborne Hoffart / die sie von der Mutter Eva geerbt / in deme nemblich sie Götinnen zu seyn begeren. Sie wöllen nit wie Götter / barmherzig / gedultig / sanftmütig / vnd mit tugenten erfüllt seyn / sondern wie Götter / das ist / Gözen / welche außwendig mit köstlichen Klaidern geziert / innwendig aber nichts anders seynde / als Holz / Stein / vnd gleichsamb roohnungen der Teuffeln.

Nun ist gleichwol den Weibern erlaubt / sich mit Klaidern zu zieren vnd zuschmucken / Erstlich / damit sie ihren Männern desto besser gefallen / dieselbigen (wann sie zum Ehebruch genaigt seynd) gewinnen / vnd von andern Weibern abhalten mögen / gleichwol aber soll solches zieren vnd schmucken / nichtig Plich vnd beschaidenlich beschehen / auch diß als ihr stande nicht vberschritten werden / damits nit das ansehen habe / als geschehe es mehrers auß Hoffart / Eitelkeit vnd Gailheit.

Am andern / ist den Weibern erlaubt sich zuschmucken / damit sie etwan ein verborgene vnd heimliche heßigkeit oder gebrechen verbergen mögen.

Drittens / ist ihnen erlaubt / sich ehlich / irem Standt gemess / vnd nach beschaffenheit der dignitet, vnd Hochheit ihrer Männer / zuleiden vnd zuzieren. Ob nun schon deme also / vnd den Weibern erlaubt ist / sich mit iezbemelten dreyen bedingen zuzieren / so bleibt doch nicht darbey / dann die Erfahrung gibe zuerkennen / daß die Weiber sich nit so sehr zieren iren eygnen Männern / als den fremden zugefallen / wir sehen / vnd sie selbst müßens bekennen / daß sie anheims / vnd in ihren Häusern hißweiln vnstetig / schlempisch vnd schändlich gnug umbziehen / aber wann sie gen Kirchen / zum Hångart / zum Tanz / vnd zur Gesellschaft gehen wollen / alsdann zieren / schmucken vnd pußen sie sich / damit sie sehen / vnd gesehen werden / andern Männern gefallen / ein Ehr / Lob vnd Preis erlangen. Am andern zieren sie sich selten / inn maynung / ire Mängel vnd Gebrechen dardurch zubedecken / sondern je schöner / vollkommner / frischer / gesunder vnd gerader sie seynde / je mehr zieren vnd schmucken sie sich. Drittens reguliren / vnd schicken sie sich im klayden / nicht nach ihrem Standt vnd Herkommen / dann keine bleibt darbey : Hat ein Handwerker / Mahlers / Goldschmidts / Singers / Bierbrewers / Weggers / Schuesters / Schneiders Weib oder Tochter gelt / so kleyden sie sich eben so stattlich vnd prächtlich / als die Hof vnd Burgers Frauen. Die Geschlechter vnd Doctorweiber geben den adelichen Frauen in allerhand Hoffart nichts nach : Die Adelige Frauen aber / ziehen wie die Gräffinnen vnd Fürstinnen auff / die Gräffinnen vnd Fürstinnen schämen sich selbst vber die Hoffart ihrer Vnderthanen / vnd wissen schier nit / was sie anlegen sollen / septemal ihuens der Adel / vnd so gar das Geschlecht / alles nachhuet. In Summa / sie als lesambe ( wenig außgenommen ) handeln dißfalls wider ihre



ihr aigne/im Tausch gethane/Christliche bekantnuß/dann/ob schon sie in derselben öffentlich vor Gott vnnnd der Welt dem Pomp vnd Pracht des Sathans absagen/so lassen sie ihnen doch nichts höhers noch mehrers angelegen seyn/als durch ihren Fürwitz vnd Hoffart dem Teuffel zu dienen/vnd ihm sein Reich zu vermehren.

Deßgleichen verursachen sie einen grossen vnerschwinglichen vnkosten/vnd verschwendung der zeitlichen Güter/dann alles was sie bey vnd an andern Frauen oder Weibern sehen/das wollen sie kurbumb haben/Gott geb/es zahls wer da wolle/oder es nemme es der Mann wo er wolle. Die Weiber seynd gemainlich selbst Seckelmaister/spendiren vnnnd geben das Gelt hauffenweiß auß/kauffen im Pausch ein/flaiden sich selbst/vnd ihre Töchter auffß aller statlichst/als hetten sie vil hundert oder tausent Gulden einzukommen:oder aber/sie machen heimliche schulden/vnd lassen die Männer zusehen vnnnd seuffzen:Es beschicht aber solchen Männern recht/septemal sie solchen ihren vppigen/narzischen vnnnd fürwitzigen Frauen den Baum vil zu lang schiessen/ihnen den Zeppter des Hauß Regiments in Händen lassen/vnnnd ihnen allen ihren fürwitzlust/hängarten vnnnd hofferelen verstaten vnd gut heissen/ja selbst bißweiln darzu helfen/vnd ein wolgefallen dran haben/das ihre Weiber schön seynde/vnnnd aller Orten prax oder vorzug haben:Unangesehen sie selbst heimlich drüber verderben/vnd in den Schuldthurn kommen/oder wol gar enlauffen müssen.

Beschließlichen/verschwenden vnd verzehren solche fürwitzige Hoffartsweiber/durch die lange zierung vnd schmückung ihres schndden Leibs/die edle zeit/sitzen schier den ganzen Vormittag vorm Spiegel/beschawen/begucken vnd mugen sich hinden vnd vornen:Nachmittag aber haben sie keine Fuß/so da anheims bleiben/vnnnd wann sie einmahl hinaus kommen

men/wissen sie ihr Haus nimmer so bald zu finden/haben Quecksilber vnder den Fußsohlen / das leset ihnen kein ruhe / sondern treibt vnd jagt sie von einem Haus / Hangart / Spectacul / Schauspiel vnd Gesellschaft zur andern : Gott gebe/es gebe anheims im Hause zu wie es wolle.

Das allerargiste aber bey diesem fall / ist / daß sich etliche Raßwitzige Weiber auß lauter Hoffart vnnnd Fürwitz anstreichen/vnd anderst beschaffen seyn wollen/weder wie **G D E** sie erschaffen hat : Sie expostuliren vnd beschweren sich auch gleichsam gegen **G D E** / vnd sprechen : Du hast mich bleich gemacht / als wann ich gleichsam halb todt were / Ich aber will mich roth vnd weiß machen : Du hast mich schwarz wie ein halben Mohren gemacht / ich aber will mich sein weiß bleich machen : Du hast mich kurz vnnnd klein wie ein Zwergel gemacht / ich aber will mich durch hohe Schuuech / Pantosten vnnnd langen Schwantz ansehenlich / lang vnd groß machen : Du hast mich mager vnd ansehenlich gemacht / ich aber will mich durch meine außgeschopffte vnnnd gefütterte Klapder faist vnnnd ansehenlich machen : Du hast mich kahl vnd glazet gemacht / ich aber will frembde Haar außsetzen : Du hast gleichwol gesagt / daß niemandt seiner Läng ein Elen zusehen / noch kein einiges Härlein weiß oder schwarz machen könne / ihr aber wöllet ihne durch ewer Haarserben / Haarplüffen vnnnd Kräuseln / zu einem Lugner machen / derowegen kennet **G D E** solches ewer gefärbtes vnd angestrichenes Angesicht nicht / dann er hats nicht also erschaffen.

Nicht allein kennet **G D E** solche hoffertige angestrichene Wesen nicht / sondern er straffet sie auch / dann weil sie Quecksilber / Schlangenschmaltz / das Roeth von Rattern / Kräusen / Hunden oder Wölffen / vnnnd sonst vil andere schändliche vnnnd stinckende ding / die ich scham  
halben

halben nicht nennen darff / zu solchem ihrem Anstrich brau-  
 chen / vnd ihre Stirn / Augen / Wangen vnd Lefzen mit  
 Giffte darmit reiben vnd salben / so haben sie gleichwol ein kleine  
 zeitlang ein glanzendes vnd scheinendes Angestalt / aber vber  
 ein kurze zeit hernacher / werden sie desto schändlicher / vnflät-  
 iger / grausamer / vngestaltfamer vnd älterer / vnd inn ihrem  
 vierzigsten Jahr scheinen sie sibenzig alt zu seyn : Es fallen  
 jnen auch die Haa geschwindt auß / oder werden Kohlschwartz /  
 vnd vberkommen triessende / rinnende vnd abscheuliche Augen ;  
 Oder aber es straffet **G D E** sie sonsten bißweiln augen-  
 scheinlich / wie zusehen ist an einer dergleichen statlichen Frau-  
 wen **M.** welche von wegen ihzer grossen Stierd / vnd täglichen  
 Geschmuckts der Klayder vnd Haar / von vilen andern Frau-  
 wen immerdar heimgesucht ward : Vnd vnangesehen sie sich  
 mit Worten / Red vnd Antwort bescheidenlich vernemen ließ /  
 nicht desto weniger sahe sie / daß ihr an allen Orten ein schwar-  
 zer Teuffel täglich nachgieng : Letztlichen erschrack sie dessen /  
 fürchtete sich zum höchsten / ward dardurch bewogt / daß sie zum  
 Priester gieng / beichtete vnd besprengte sich immerdar mit  
 Weywasser / aber es half nicht gar vil / derowegen ver-  
 fügte sie sich zu einem Einsidler / der sprach zu ihr : Wann der  
 Teuffel mehr zu dir kombt / so sprich : **O Teuffel / du hast**  
 nichts an mir / waist du aber etwas an mir / daß dein ist / so  
 nimbs hin / vnd troll dich. Der Teuffel kam wider / vnd sie  
 sagte ihm was der Einsidler ihr befolchen hatte : Da nam der  
 Teuffel sie bey dem Grinde / risse ihr die Haar von dem Kopff /  
 fragte ihr den anstrich vom Angesicht / zerfegte all ihr löstliches  
 Gewande / ließ sie in Ohnmacht ligen / vnd sprach : Jetzt hab  
 ich was mir zugehört.

Hieraus erscheint / daß dergleichen Stierd vnd Geschmuck /  
 woferm sie auß gailheit / vnd nicht zu bedeckung eines  
 schändlichen mangels beschicht / Teuffelswerck seynd / vnd daß  
 solche

solche fürwitzige / hoffertige Weiber ihren Nächsten ärgeren / zu der geilheit raizen / vnd derwegen eben die jenigen seyn / von denen geschriben steht : Incenderunt igni Sanctuarium tuum in terra, polluerunt tabernaculum nominis tui. Item :  
 2. 1. Ecce vos incendentes ignem in flammis estis : Sie entzündeten den Tempel Gottes / inn deme sie ihre eigne vnd andere Leiber zur Unkeuschheit bewegen.

### Von der Gottlosigkeit.

**D**ie allfste Tochter der Hoffart ist die Gottlosigkeit / von derselben redet Bernardus, vnd spricht inn eines andern Namen : Mir ist ein sonderbare Gottlosigkeit ankommen / die Hoffart hat mich angestossen / vnd Gott ist von mir gewichen im Zorn / derwegen verachte ich alles / vnd mag weder lesen / betten noch betrachten / bin stolz / vbermühtig / zornig vnd halbstarrig. Vil dergleichen hoffertige Gottlose Gesellen finde man inn der Welt / die nichts nach Gott noch seinen Heiligen fragen / sonder ihr Hoffart in allen dingen / vnd an allen orten erzaigen / vnd sehen lassen / vnd ob schon sie die Kirchen besuchen / so beschicht doch solches ohn alle Andacht / selten hören sie Weiß mit Andacht / noch seltener aber sihet man sie bey der Predig / vnd thun nichts als hin vnd wider gassen vnd schwezen / dann die eitelkeit vnd der vbermuth ist vil zu groß bey ihnen. Ein solcher Gottloser vbermühtiger war jener / welcher sagte / er fürchte Gott den Herrn mehrers nicht als ein Ruck : Aber Gott schickte als baldt einen ganzen hauffen Rucken / die setzten sich inn seine Naslöcher vnd Ohren / bisßen vnd zernagten ihn zu Tode. Weil Herodes Agrippa sehr Gottlos war / vnd liete / daß ihm ein göttliche Ehr angethan ward / so haben ihn die Leuß zersessen : Desgleichen ließ Gott die Gottlose Cappter mit Fröschen straffen : Gar wol hette er durch Edwen vnd Beeren straffen vnd ihre Hoffart demmen können / aber er hat es nur durch

durch verächtliche ding thun wöllen. Ob aber schon solche gottlose stolze Gottesverächter inn ihren Widerwertigkeiten/ vnglückseligkeiten/ vnd letstem end zu Gott schreyen/ vmb hilff vnd Gnad bitten/ so werden sie doch nicht erhört/ dann weil sie ihne veracht/ vnd seiner vergessen haben zur zeit ihres Wolstandes/ so verachtet vnd vergisset er hingegen irer in der Noth/ lachet irer/ vnd verspottet sie. Ob schon auch ein solcher hoffertiger Sünder sich inn seinem letstem End gern zu Gott bekehren/ vnd demütigen wolte/ so kan er doch nicht/ dann Gott gibt ihm die Gnad nicht/ seytmal er die Gnad verachtet hat inn seinem Leben.

Andere findt man/ die biß in ihr letstes End in ihrer Hofart verharren/ vnd GOTT verachten. Als Nabuchonosor die Statt Jerusalem beläget hatte/ schickte der HERR den Propheten Jeremiam zum König Zedechia/ vnnnd seinen Fürsten/ vnd ließ sie zur Demut vnd Buß ermahnen/ aber sie verachtetens/ derwegen ward ihr Statt zerstört/ vnd sie wurden alle miteinander gefänglich hinweg geführt. Dife Histori beschreibet Esaias am 22. Cap. vnd spricht: Vnnnd der HERR Zebaoth wirdt an disem Tag zum wainen/ zum klagen/ zur kale vnd zur sackgürtung ruffen/ vnd sihe/ Fremd vnd Muth/ mit Ochsen schlagen/ mit Schaaf stechen/ mit Fleisch essen/ mit Wein trincken/ vnnnd sprechen: Lasset vns essen vnnnd trincken/ wir müssen doch Morgen sterben. Difes seynde Wort deren/ welche die Göttliche betrohungen verachten vnd sprechen: Müssen wir sterben/ so last vns inn der errettigung vnd vblerey sterben/ lasset vns eben so mehze inn die Höll hinein traben/ als gehen: Weil wir je Morgen sterben sollen/ so lasset vns heut wacker fressen vnd sauffen/ wir wöllen kein einige Wollust sparen/ damit wir nicht alles mit einander verlieren.

Eben dises widerfuhr dem hoffertigen König Balthasar/ dann als im Gott durch den Propheten Jeremiam den Tode

vnd die Veränderung seines Reichs verkünden hatte lassen/hat er Gott dem Herrn zu trutz vnd verachtung / ein statliches Pancket oder Mahlzeit angestellt/vnd alle seine Landesfürsten darzu beruffen / ward aber noch inn derselben Nacht vom Ero  
 21. der Persier umbbracht : Es ward zu ihm gesagt : Nichte den Tisch auff / vnd hab acht auff die Wacht : Auff/Auff/ O ihr Herrn / ihr die da esset vnd trincket / ergreiffet den Schild/ 2c. Als wolte er sprechen : O vnfinziger König Balthasar / der Todt stehet allbereit vor deiner Thür / vnd nicht desto weniger wilst du den Tisch decken / pancketiren / dich voll fauffen vnd wollustig seyn : Nichte also / sondern schaw auff / vnd besihe was die Hand Gottes wider dich schreibt / vnd dir vnd deinem Reich das äusserste verderben trohet. O wie vil dergleichen Baltharos findet man inn der Welt / welche den Christlichen Namen bekennen / vnd nicht desto weniger GOTT den HERRN verachten / vnd sein Wort vnd betrohung in Winde schlagen / seymal sie sehen / daß er nicht alsbalde wider sie verfehrt/noch jre Hoffart geschwindt straffet/ sondern ihnen gedultiglich zuwartet.

ERob. 10.

Veschließlichen / sahe der Prophet Ezechiel/ durch das Loch der Wandt in der Kirchen / vier vnderschiedliche Grewel : Der erst war das Bildt Baals im eingang der Pforten des Tempels / vnd hierdurch wirdt bedeut die vorhabende noch nit begangene Sünd vnd böse Gedancken / die ein anfang des Lasters seyndt. Der ander Grewel waren etliche an der Wandt gemahlte Bildnussen des Gewürms/vnd des Viechs/vnd der Edgen : Dardurch werden die begangne Laster bedeut. Der dritt grewel waren die Weiber / welche sassen / vnd den Andonidem bewainten : Hierdurch wirdt die gewonheit des sündigens bedeut. Der vierde Grewel waren die 25. Männer/ die ihren Rücken gegen dem Tempel des Herrn kehrtten / vnd gegen der Sonnen Auffgang bettetten / hierdurch werden die jenigen bedeut / welche auß Hoffart GOTT den Herrn  
 verach

verachten/ vnd dervwegen vnnachlässlich vnd ewiglich gestrafft werden.

**Von der vnwissenheit vnd blindheit der hoffertigen/ Geiſt: vnd Weltlichen Ignoranten.**

**B**eschließlichen /entspringe auß der Hoffart die Vnwissenheit dero dingen / die wir billich wissen vnd verstehen sollen / aber nicht wollen : Dise vnwissenheit wirdt genennet ignorantia crassa & supina, dann wie ein faistter vñ dieſer Mensch/der auffm Rücken ligt/nit sihet/was er vor seinen Füſſen hat/dañ durch die faistigkeit wirdt er ver hinder/also begeret ein vñhischer / hoffertiger eiler Weltmensch das jenig nit zu wissen/was er billich wissen soll: Vnd dises ist die allergröſte Thorheit/dañ wann einer begeret etwa zu einer Statt zu kommen/ vñ begert doch nit zu wissen/was für einen Weeg er gehen muß / dorthin zugelingen/ so würde ein solcher billich für einen Narren gehalten: Ein vil gröſſerer Narr aber ist der jenig Sünder/ der auß natürlichen verlangen begeret zu der ewigen Seligkeit zugelingen / vnd doch den Weeg der Götlichen geboten vnd tugenten (ohne welche niemandt dorthin gelangen kan) nichts nachtraget: Dervwegen stehet beym Job am 21. Cap. von solchen Narren geschriben: Qui dixerūt Deo: recede à nobis: viam scientiarum tuarum nolimus: Item / posuisti tenebras, & facta est nox, in ipsa pertransibunt omnes bestia silua, dann die in den Lastern verblendte Sünder gehen Vñhischer weiß von der einen Sünd inn die andere / vñnd von wegen ihrer ignorantz, vnd vnwissenheit/empfinden sie ihr vnheil vnd armseligkeit nicht / sondern seynde wie ein schlaffender Pilot oder Schiffmann / der mitten auffm Meer ohne Rueder fährt/dervwegen werden solche nartzische Sünder in aller gefahr leichtlich gefangen / vermög der Wort: Captiuus ductus est populus meus, quia non habuit scientiam. Item: Sie haben

*Esa. 5.  
Ephes. 4.*

ben gewandelt in der eitelkeit ihres Sinns / deren Verstandt  
 verfinstert ist / vnd entfrembdet seynd von dem Weeg Gottes  
 durch die vnwissenheit / die in ihnen ist / durch die blindheit ihres  
 Herzens/2c. Wie nun die blindheit der leiblichen Augen ver-  
 ursacht wirdt / wann man den Staub darin blaset / wann der  
 Staub der eiteln Ehr inn die geistliche Augen des Menschen  
 geblasen wirdt / alsdann wirdt vnd bleibt er ein vnwissent er  
 vnd vngeschickter Esel. Ferner / wie die blindheit der leibli-  
 chen Augen verursacht wird durch die Fluß vnd geschwulst / als  
 so pflegt die blindheit der geistlichen Augen / oder die vnwissen-  
 heit zuentspringen auß der geschwulst / oder auffgeblasenen hof-  
 fark vnd vbermut. Dese geschwulst hat das ganze menschi-  
 che Geschlecht ergriffen / befangen vnd besessen : Erstlich nam  
 sie ihren vrsprung im Himmel / als nemlich Lucifer wider Gott  
 auffgeschwall : Folgendes kam sie auß dem Himmel inns Pa-  
 radeyß / vnd ergriffe vnser erste Eltern / die sich vber sich selbst  
 erheben / vnd wider Gott auffgeschwollen. Auß dem Para-  
 deyß kam sie inn die Welt / vnd hat sich allenthalben außgebrei-  
 tet / die vnwissenheit vnd blindheit hat alle Menschen ergriffen /  
 vnd gemacht / dz der Mensch keine Augen hat das gute zusehen /  
 keine Ohren das gerechte zu hören / keine Hand etwas guts zu  
 wirken / keinen verstandt etwas zuergreiffen / kein iudicium  
 zum discurren , derwegen stolzieren die Ignoranten , vnd  
 vnwissende Leut / vnd vberheben sich von wegen eines schlech-  
 ten Glücks / freuen sich mit ihrer vollen Flaschen / vnd trium-  
 phiren in der saißten Kuchel : Sie seynde Pfawen in der Hof-  
 fark / Gänß im Verstandt / Bestien im discurren , Buguel  
 in vrtheilen / Eulen in der wissenschaft / vnd lauter Esel inn der  
 erkantnuß : In summa / wo sich Ignoranten befinden / da re-  
 giret Thorheit vnd Bestialitet / dann sie haben nichts studirt /  
 wissen nichts / vnd begeren nichts zulernen / vnd nit desto weni-  
 ger vberheben sie sich vber andere / vnd seynde den Geschickten /  
 Gelehrten vnd Tugentsamen feindt.



Ubel stehts/wo die Ignoranten das Regiment führen/  
dann wie / wann ein Blinder den andern führet / alsdann fal-  
len sie beyde in die Grub / Also wann ein Sünder oder vnwis-  
sender den andern führet / alsdann fallen sie allesambt inn die  
Grueb der Höllen. In Italia pflegen etliche Stätt jährlich  
den Blinden ein Schwein zum besten zugeben/dieses Schwein  
wirdt mit einem Strick an einem Pfal gebunden / vnd einem  
segllichen Blinden ein Prigel inn die Hand gegeben / vnd wer  
die Saw erschlegt/dessen ist sie : Inn deme nun die Blinden  
vermainen die Saw zu erschlagen / treffen vnd schlagen sie ein-  
ander selbft/dann sie seynde blinde/vnd bringt offte einer den an-  
dern vmbts Leben : Eben also ergehts bißweiln / wann dem  
Ignoranten, vnersarnen Pffeffersecken oder nouitzen, jun-  
gen vngeschickten Leuten der Prigel / oder der Stab des Regi-  
ments inn die Hand gegeben wirdt / dann alsdann schlagen sie  
vilimals die liebe lustici an ein Ohr/ wo nicht gar zu todt.

Wann auch ein Blinder den andern speisen oder äßen  
will / alsdann pflegt er ihm das jenig / was in Munde gehöret/  
ins Ohr zustecken : Eben also thun bißweiln die vngeschickte  
Pfarzer oder Prediger / vnd an statt / daß sie die Herzen spei-  
sen / trösten vnd stercken solten / thun sie nichts anders / als die  
Ohren kitzlen oder speisen / vnd dem Volck etwas lächerlichs  
vorpredigen : Von den Prælatensagt Bernardus, daß sie seyn  
sollen Maister vnd Vnderweiser der vnweisen/ Aduocaten der  
Vndertruckten / verchädiger der Witwen vnd Waisen / ein  
Stab der Alten/vnd ein Aug der Blinden / Wie können aber  
sie die Vnweisen lehren/ vnd ein Aug der Blinden seyn / wann  
sie selbst vnweise/vngesehit/vnwissende/vnd in Götlichen din-  
gen blinde seynde ? Wann die Augen einer reipublicæ, oder  
gemeinde verblende seynde/was hat sie anders zugewarten/ als  
alles vbel vnd vnheil ?

Von der Ignorantz der Prælaten vnd  
Seelsorger.

**K**önig Joab bekriegt die von Galaad sehr hefftig / vnd ließ ihnen embleien / daß er ihnen den Friden bewilligen wolte / woferm sie ihnen alle mit einander das rechte Aug außstechen lassen wolten : Die Galaaditer warē die allergeschwindeste / sterckste vnd dapfferste Kriegsleut in Jrael / vnd kondten sehr zierlich fechten mit dem Schilde vnd Schwerdt : Nun wirdt durch den Schilde das lincke Aug beschutzt vnd verhidigt / wann derowegen das rechte Aug außgestochen ist worden / so wurden sie gar blind / vnd zum fechten vnd streiten vntauglich gemacht. Die Föhrrer vnd Hauptleut vnser Christlichen Kriegsweßens seyndt die Prælaten / oder geistliche Vorsteher / denselbigen gebürt / daß sie weise vnd gelehrt seyen / damit sie die Vnderthanen föhren / vnd sie auffm Weg des ewigen Heils weisen vnd beglaiten sollen / woferm aber die Ignoranten, vngelerht / vngeschickt / vnd deß liechts der Weißheit vnd Gelehrtheit beraubt seynd / was kan alsdann anders drauß erfolgen / als ein confusion, verwirzung vnd vndergang in Religionis- vnd Politischen sachen? Dann die Prælaten seyndt gleichsam Seulen / auff denen der ganze geistliche Baw bestehet / derwegen müssen sie dermassen qualificirt vnd beschaffen seyn / daß die schlechte vnd einfältige Vnderthanen einen guten Rath / die Ignoranten, oder vnwissenden die Weißheit / die Bekümmerten den Trost / die Dürfftigen ein Niltz / vnd die Sünder ein guts Exempel bey ihnen studen mögen.

Den Priestern / Prælaten vnd Seelsorgern steht die Ignoranz am aller vblesten an / derwegen spricht Augustinus, weil die vngelertheit vnd vnwissentheit den Layen vbel anstehet / so stehet sie den Vorstehern vil vbler an / was ist ein Prælat ohne gelehrtheit anders / als ein Schaf oder Lamb? Ist er nicht ein Dsch oder Esel? Oder ist er nicht ein Ross oder Mausefel / oder ein vnvernünftiges Thier / in deme kein verstandt ist / vnd der sich von seinen Officern vnd Rathen regiren lassen muß? Zu dergleichen vnwissenden Geistlichen wirdt gesagt : quia tu scien-

scientiam repulisti, repellam te, ne sacerdotio fungaris  
 mihi: Als wolte Oseas sprechen: Die vngeschickte vnerfarne Cap. 4.  
 Priester werden von Gott verworffen/ vnd seynd nicht würdig  
 Priester zuseyn / vnangesehen sie noch so stolz vnd hoffertig  
 herein treten.

Nicht allein den geistlichen/sonder auch den weltlichen Re-  
 genten vnd Vorstehern/stehet die Ignoranz/ vngelertheit vnd  
 vnwissenheit vbel au: Plautus nennet einen vngelerzten vner-  
 farnen Richter / Burgermeister oder Vorsteher ein simula-  
 crum pictum, ein gemaltes Bildt/welches außwendig scheint  
 ein Mensch zuseyn/ inwendig aber ist nichts. Alopus erzelt/  
 wie daß einmal ein Fuchß in eines Tanzers Losament kommen/  
 vnd als er daseibst eine schöne mascara, oder Drummers ange-  
 sichte sahe/ nam ers in die Hand vnd sprach: Dises ist gleichwol  
 ein schöner Kopff / aber hat kein Hirn: Dwie vil Ignoranten  
 sitzen auffm Polster/ vnd in den Richterstühlen / welche ein der-  
 massen schönes Angesicht / hohe Stirn / langen vnd breiten  
 Barth / vnd ein herzlichs ansehen haben / daß er für den aller-  
 vollkommnesten Mann zuhalten were/ aber laider/ wann mans  
 beyh Liecht besicht/so hat er kein Hirn/Wis noch Verstand/  
 vnd ist ein grober vngeschickter Knopff. Artlich vergleichet je-  
 ner einen solchen Richter oder Burgermeister / einer schönen  
 Schaidt / welche mit Golde vnd Edelgesteinen geziert / vnd  
 oberzogen ist/inwendig aber steckt nur ein bleyenes Schwert:  
 ob schon ein vngeschickter Richter oder Regent außwendig ge-  
 ziert ist mit Digniteten/ Embtern/Gütern vnd Reichthumen/  
 vnd ob schon jederman sich vor ihm bieget vnd bucket / so ist er  
 doch nur ein stuck Bley oder ein Eiel. Einmahl hatte einer ei-  
 nen Sohn/ der war mit der Kranckheit der Ignoranz behafft/  
 derwegen gieng er gen Delphis, zum Oraculo Apollinis, vnd  
 fragte / ob dise Kranckheit ein Ehr leide / vnd sich hailen lassen?  
 die antwort aber war/dz er jne dem Silentio, oder dē stillschwei-  
 gen consecriren od dedicirē solte: hierdurch ward im zuverste-  
 hen

hen gegeben/ daß/ ob schon die Krankheit der ignorantz vnd vnwissenheit vneheilbar ist/ könne sie doch dissimuliert werden durchs stillschweigen: Dann so lang solche grauitetische Ignoranten stillschweigen/ heilt man etwas von ihnen/ aber so baldt sie das Maul auffthun/ vnd anfahen zu discurriren, vnd mit Latein zuzuwerffen/ alsdann lassen sie den Eitel auß dem Eruel herfür lucken vnd sehen/ was hinder ihnen stecke.

Das können vnd wollen aber etliche Ignoranten nicht verstehen/ sonder führen allenthalben das maiste Wort/ vnd gefallen ihnen selbst dermassen wol/ daß sie vermainen/ sie reden lauter Sententias. Mancher spreizet sich in der versammlung der Gelehrten vnd Erfarnen/ wie ein Raß im Karnier/ die Rede ist allein seyn/ alle andere müssen vor ihm stillschweigen/ daß er verstehet alle sachen besser/ denn andere/ er weiß von Politischen vnd Kriegssachen vil besser zu discurriren, denn die aller erfahnesten Kriegsleut: Er weiß wie man Engelland bezwingen/ Constantinopel erobern/ das heilige Landt gewinnen/ Cayr einnehmen/ vnd mehr: Mohren erschlagen könne/ weder in Africa verhanden seynde/ des Königs Philippi Råth nennet er Narren/ vñ glossiret desselben pragmaticas, da doch er selbst ein ignorant, vnd Narr in der Haut ist/ nichts weiß noch versteht.

Von obberührter Materi discurrirer, vnd handlet Stella, wie folgt:

### Von der Thorheit deren/ so nach den Herligkeiten trachten.

Rom. 11.

**B**egere nicht hohe ding/ sonder fürchte dich. Wer groß begert zu werden im Himmel/ der muß klein seyn auff Erden. Siehe nicht auff die Ehr/ welche dir anerbotsen wirdt durch die Welt/ sonder betrachte was drauff erfolgen/ vnd drauß werden mag: Siehe nicht auff die gegenwertige/ sonder auff die zukünfftige ding: Berwende deine Augen auff

das

das jenig/was du seyn werdest nach diesem kurzen Leben/so wirstu content vnd zufriden seyn mit dem Stande / darein Gott dich gesetzt hat. Vil einfältige betreugt der Teuffel / in deme er sie erfüllet mit dergleichen eitelkeiten vnnnd lügen. Er machet/ daß sie vnderm schein der Tugend/nach Prælaturn vnd Embstern trachten / damit sie vil Almosen geben / oder sonst vil gutes wirken können : Aber es ist alles ein betrug vnnnd falschheit/ dann die Ehr vnd digniteten verblenden die Menschen. Als lang Saul klein vnd demütig war inn seinen Augen/war er heilig / aber alsbalde er ein König vnd Herz worden / ward er hoffertig vnd böß. Liebe den hohen Standt nie/ dann im selben wirstu dich befinden in grosser gefahr. Inn der Fischer Netß / bleiben die grosse Fisch gefangen / vnd die klaine wischen hindurch. Nabuchodonosor fährte nur die Fürsten/ Herrn vnd Edelleut gen Babel inn die Gefängnuß / aber den gemeinen Pöfel ließ er in den Stätten vnd auffm Lande: Wer derwegen begert groß vnd reich zu werden / der wirdt inn des Teuffels Netß gefangen : Wer da begert hoch zu steigen / der wirdt gefährt inn die Babilonische Gefängnuß der Höllen. Wer da betrachtet der grossen Herrn end / der wirdt sich strecken klein zu bleiben. Ob schon im Felde oder auff den Eckern etliche Kornäher vil höher seyndt denn etliche andere / jedoch/wann der Schnitter sein Siechel anschlegt / so werden sie alle mit einander gleich auff Erden / vnd man kan nicht erkennen / welches die höchste oder klainste gewesen seyen: Eben also / ob schon im Acker diser Welt etliche Menschen grösser vnnnd fährtrefflicher seyndt in der Geschicklichkeit/Reichthumb/Ehr vnd Hochheit/ denn andere / jedoch wann der Todt sein Siechl anschlagen/das Leben herunder werffen / vnnnd ihnen den kerab machen wirdt/ alsdann werden sie alle gleich seyn.

Die Herzlichkeit ist ein eigenschafft/welche allein Gott zugehört / derowegen soll sie nicht erlangt werden von Menschen. Als Gott anfangs den Menschen erschuess / ward ihm

nicht gegeben die Herrlichkeit vber alle Menschen zu herrschen/  
sondern nur vber die Thier / Fisch vnnnd Vögel zugebieten/  
aber nach der Sünd vberkam die Herrschung / das gebieten  
vnd das tyrannisiren ihren vrsprung / folgendes erfolgte auß  
der verderbten Natur / daß etliche vber andere herrschten / vnd  
difer gestalt wirdt die Welt regirt. Durch GOTTes verord-  
nung herrschen / vnd regiren die Könige / vnd die Mächtige  
handlen / vnd mittheilen die Gerechtigkeit / derowegen soll nie-  
mand ein Herrschung begeren noch annehmen / wosern sie  
ihm nicht herkombt von der Hand GOTTes : Wie einer ein  
Verräther wirdt an dem König / wann er ohne desselben wil-  
len vnd bewilligung / sich eines Ampts vnderfahet / also werden  
alle die jenige Könige / Fürsten oder Herrn Verräther an  
Gott / wann sie durch vngedürliche Mittel vnd Practick nach  
dem Regiment vnd Herrschung trachten. O thorheit vnd ey-  
telkeit der Weltmenschen / ein verächtlicher Wurm der Erden/  
trachtet nach den Prelaturen vnd Herrschafften inn disem so  
kürzem vnnnd armseligen Leben. Ob einer schon ein grosser  
Prælat / König vnd Kayser / ja ein Papsst wirdt / ob schon er  
ein Herr wirdt alles Silbers / Golds vnd Edlengesteinen der  
ganzen Welt / was istts mehr? Wirdt ihne solches alles er-  
retten / vnd befreien können vor dem Tode? Vor den Wär-  
men? Verlassen muß er alle Herrschafften / vnd GOTT dem  
HERRN strenge Rechenschafft geben / wegen seines ganzen Le-  
bens : Alles was er inn der Welt gehabt / vnd verlange hat/  
muß er allhie lassen / vnd sich nackendt legen lassen in ein enges  
vnd finsterns Loch.

Von der Thorheit deren / so da bege-  
ren Prælaten zuwer-  
den.

**I**n wissen nicht was ihr begeret / spricht der HERR Matth. 20.  
 zu seinen Jüngern / so da begerten andern vorzuge-  
 gen zu werden. Weil der Mensch die aigne erkent-  
 nuß nicht hat / so wächst ihm der lust ein Prælat zu werden/  
 aber dergleichen Narren / so da begeren Prælaten zu werden/  
 wissen je nicht / was die Prælatur für ein Standt ist. Wie  
 man dem jenigen den Doctorat nicht gibt / der erst anfahet zu  
 studiren / sonder der allbereit gelehrt ist : Also soll man den je-  
 nigen nicht zu einem Prælaten machen / der erst anfahet tugent-  
 sam zu werden / sondern der seine begierden allbereit überwun-  
 den hat / vnd nun mehr tugentsam ist / dann die Prælatur ist ein  
 Standt der Vollkommenheit. Je höher du bist inn der Di-  
 gnitet / je besser soltest du seyn : Hast du vil empfangen / so bist  
 du zu vilen verbunden : Wenig soll der jenig schlaffen / der da  
 bestellt ist andere zu wecken. Man würde sich nicht so sehr  
 vmb die Prælaturen reissen / wosern man betrachtete / daß  
 man vil tugentsamer / denn andere seyn / vnnnd wann du sün-  
 digest / vil schwerlicher sollest gestrafft werden. Artlich wirdt  
 ein Prælat verglichen einer Statt / welche oben auff dem  
 Berg ligt / damit sie von männiglichen gesehen / vnd mit  
 allerley notwendigen Virtualien versehen werde : Daß nun  
 inn den Dörffern keine Virtualien gefunden werden / ist sol-  
 ches kein wunder / also ist kein wunder / daß inn den Bu-  
 derthonea keine Tugenten noch Geschicklichkeiten gefunden  
 werden / aber zuerbarmen ist es / wann ein Prælat nicht  
 wol versehen ist mit Weißheit / Tugendten / Heiligkeit vnd  
 freyen Künsten. Vil gelehrter / weiser vnd heiliger soll er  
 seyn / denn seine Schäflein : In allen dingen soll er billich  
 vorgehen / vnd der erst seyn inn Tugendten : Jederman  
 wendet die Augen auff ihne / wann derowegen er nicht thuet  
 was er schuldig ist / so ärgere er vil Menschen. Wann der  
 Prælat den Weg der Tugenten wandert / alsdann folgen  
 ihm

ihm seine Vnderthanen nach/wann er aber langsam vnd mühsig gehet/ so stehen die Vnderthanen still / vnd gehen weiter nit fort. Du Prælat gehe fort/vnd fähre die andern/ so werden dir nachfolgen deine Vnderthanen. Wann aber du still stehst/wie kanstu andern schaffen fort zugehen? O Prælat / O Prediger / zerbrich andern Leuten nicht ihre Röpff durch lange Predigen/ da doch deine Werck kurz seynde/ darn G D E will/daß du kurze Predigen/ aber lange Werck thust. Wie vil Prælaten / Prediger vnd Pfarrer befeissen sich des wolredens / aber gedencen wenig auff ein tugentfames Leben. In demer dertwegen ihr Leben veracht wirdt / so wirdt von ihrer Lehr wenig gehalten. Nicht gnug istts / daß ein Prælat seine Vnderthanen vnderweise mit Worten / sondern er muß auch jnen vorgehen mit einem guten Wandel vnd Exempel: Wöhlen die Vorsteher ein Frucht schaffen bey ihren Zuhörern / so muß jr Leben gleichförmig seyn ihrer Lehr: Wann das Haupt krank vnd schwach ist / so ist kein Gesundheit an den Gliedern/ vnd wann die Prælaten lasterhaftig seynde/so thun die Vnderthanen nit was sie schuldig seynde. Wie ein Vogesteller pflegt ein blinde vnd daube oder gehörlose Taub inns Feldt zusetzen/ vnd mit ihr vil andere Vögel/ so zu ihr kommen/ zusahen/ also pflegt der Teuffel einen tauben vnd blinden Prælaten inn die Kirchen/ Stiffte vnd Klöster zusetzen / vnd mit ihnen vil andere Menschen zulocken / welche bewegt werden nach ihrem Exempel züsündigen. Wie etliche Prælaten vnd grosse Herzen beglait werden mit vilen Dienern vnd Leuten / also wandern sie zur Hölle / vnd werden beglait mit vilen Seelen / die sie geärgert haben mit ihrem bösen Exempel.

Weil die Prælaten schuldig seynde / für andere rechen- schafft zugeben / vnd vil besser vnd vollkommner zu seyn / denn andere / so seynde sie je grosse Narren / daß sie auff sich nemen ein so schwere Bürd: Niemandt soll nach einem Stande sprachten / inn welchem die Menschen leichtlich verführt werden!



den / Was für ein Stand aber wirdt ehender verführet / als eben der Prælaten / Herren vnd Regenten Stande? Selten hören die Geist: vnd Weltliche Regenten etwas anders / als schmaichlen vnd lieblosen / welche ire Irthumb vnd Laster loben / vnd ihnen in allen dingen das placebo spielen: was kan aber armseliger seyn / als niemalen die warheit hören? Vnnd was kan gefährlicher seyn / als eben das gestrenge examen, oder erforschen des Gewissens / welches GOTT halten wirdt mit den Regenten? Dann ein sehr schweres Urthel ist ihnen fürberait. Wezgen müssen sie sterben / vor Gericht erscheinen / vnd das Urthel anhören: O grosse Blindheit / daß ein schwacher Mensch vnd Sünder begeret / vnd verlanger mit GOTTE inns Gericht zugehen / vnnd sein erschreckliche Gerechtigkeit außzusehen / Inmassen die jenigen thun / so nach den Prælaten vnd hohen Ämptern trachten / vnd anderen begere vorgezogen zu werden.

Von der Ehrheit deren / so nach der Weltlichen Ehr vnd Hochheit trachten.

**N**imis honorati sunt amici tui DEUS, Bezerest du ein Freundt vnnd Liehaber der Ehren zu seyn / so seye ein Freund Gottes / dann allein der jenig / der wol mit GOTTE stehet / wirdt erlangen ein wahre Ehr. Ein eitelkeit ist / wann einer die Ehr diser Welt suechet / dann mit grosser mühe vñ arbeit wirdt sie erlangt / vil kostet sie zu vnterhalten / vnd gar bald nimbt sie ein endt. Nur die Knechte des HERM besigen die wahre Ehr. Die Ehr der Heiligen im Himmel vnd auff Erden / haben sie nit erlangt durchs suchen / vnd nachlauffen / sondern durchs fliehen: Wilst derowegen du geehret werden / so demütige dich selbst / vnd seye klein in deinen Augen.

Wilst du / daß jederman dich kenne / so beflisse dich / daß dich niemand kenne. Die Ehr ist ein schatten / vnnd sie fliehet

het vnd meldet den jenigen / der ihz nachfolget / Wer aber sie mit Füßen tritt / vnnnd sich biß zur Erden demütiget / der erslanget sie. Wofern du dich für ein Erde / Staub vnnnd Aschen hieltest / so wüdest du der eyteln Ehr wenig nachfragen : Begereest du aber ein beständige immerwehrende Ehr zuerlangen / so verachte die zeitliche. Bil mühe vnnnd angst stehet einer auß / der nach eytler Ehr trachtet : Die betriegliche vnd verborgene Glückseligkeit ist ein vil grössere Unglückseligkeit / weder ein offenbare vnnnd klare Unglückseligkeit. Die weltliche Ehr ist ein vnruhige Glückseligkeit : Die weltliche Glückseligkeit ist ein klares Wetter mitten im Winter / ein ruhe deß Meers / vnnnd ein beständigkeit deßmonds : Die ding der Welt seynde vnbeständig vnnnd verkehren sich augenblicklich. Nicht lang wehrete die Ehr vnd Herzlichkeit Sennacheribs, Amans, Nabuchodonosors, vnd viler anderen : Heut bistu ein König / morgen stirbstu : Heut bist du Reich / morgen ein Leich : Heut reitest du im Trab / morgen ligst du im Grab.

Zugleicher weiß / wie ein gläsernes Bildt inn der Procession mit grossen Ehren umbgetragen wirdt / sintemal es sehr köstlich gezieret ist / der jenig aber / der es geziert / hat es von andern entlehnt : Wann derowegen die Procession ein End hat / so benimbt man ihm alle Zierd / vnnnd gibtes alles ihrem Herzen wider : Also vnd ebner gestaltt / ob schon du D Mensch / groß vnnnd herzlich bist / so gedencke doch / daß du ein schwaches / zerbrechliches Glas vnd ein Sünder bist / ob schon du im hohen Thron der Ehren sigest / vnd im wehrenden disem Leben von den Menschen geehrt / angebettet / vnd ein gnädiger Herz genennet wirst / so bist du doch nur ein gläsernes / hölzines / vnnnd mit entlehnten Sachen gezieretes Bildt : Alles was du hast vnnnd besigest / das hast du entlehnt : Nichts ist dein eigen / dann du wirst nichts mit dir nehmen können nach disem Leben. Wie fremden dingen zierest du dich /  
vnd

vnd wirst geehrt mit Wellichen sachen/aber wann die Proceſſion  
 diſer Welt ein End hat / wo wirdt alsdann ſein dein Ehr?  
 Wann der abend deß endts deiner tag kompt / alsdann wirdt  
 der Todt dir nemmen dein ſchönheit / vnd die Welt wirdt wi-  
 derumb zu jhr nemmen die Ehr / die ſie dir gelihen : Arm vnd  
 entblößt aller Ehren vnd Reichthumb wirst du gelegt werden  
 ins Grab. O wie vil Prælaten / Könige vnd Fürſten ſeyndt  
 in jren ſilbernen vnd güldinen Stücken geſeſſen auffm Thron/  
 vor deren die Menſchen ſich biegeten vnd knyeten / wie vor den  
 Bildern der Heiligen/aber baldt hernacher hat man geſehen/  
 daß eben die jenigen die ſie zuvor anbeteten / oben auff ihren  
 Gräbern giengen / vnd ſie ohne allen Reſpect mit Füſſen trat-  
 ten. Geſtern wurden die groſſe Herrn hoch geehrt/ aber heut  
 befinden ſie ſich inn groſſer Noth : Geſtern redete jederman  
 von ihnen / aber heut iſt niemandt vorhanden / der an ſie gedens-  
 ete. Geſchwindt vergehet der Windt diſer Eitelkeit / kürz-  
 lich vergehet der tag deß Feſts / vnd alle jhre Ehr verkehrt ſich in  
 Rauch/ vnd lauters nichts.

Nicht deſto weniger aber ſehen wir / daß ſolche hoffertig-  
 ge Gefellen die Menſchen/vnd Gott verachten / Von der ver-  
 achtung der Menſchen leſen wir Jud.am 9.cap. Was geſtalt  
 Gaal auß Hoffart den Abimelech veracht/vñ geſagt: Wer iſt  
 der Abimelech/ vnd wer iſt der Sichem/ daß wir jm dienen ſol-  
 ten? Iſt er nicht auch ein Sohn Jeroboals? Deßgleichen ver-  
 achtete Goliath den David/er erlegte jne aber im Kampff. Von  
 der verachtung Gottes aber leſen wir / daß Nicanor der Ju-  
 den Freund ſagte: Vnd ich bin mächtig auff Erden/ vnd be- 1. Mach. 10.  
 ſelch / zu den Wappen zu greiffen : Er ward aber gleich-  
 ſals erſchlagen. So gar begibt ſich bißweilen / daß auß  
 ſolchen vñgetragnen Bildern leiſtlich Schwefelholz gemacht/  
 vnd daß Feuer darmit angezündet wirdt : O wie hoch zuwün-  
 ſchen were es/dz die liebhaber der Welt vñ der eitlen Ehr nichts  
 anders böſes hette zugewartē/ als dz ſie im tod aller ehre entſetzē/  
 vnd

vnd von den Menschen in der Welt vergessen sollen werden/  
 aber layder / O grosses Elend / O grosse Armseligkeit / nach  
 vollendung diser kurzen zeit ihrer tag vnd lebens / nach dem sie  
 der Welt gung gedient / vnd in jren Sünden vnd Lastern lang  
 beharrt haben / werden sie geworffen / vnd verbrennt werden  
 im höllischen Feuer. Dises ist das Ende deren / so da liebhas  
 ber seynd der eyteln Ehr: Selig ist der nichts anders suchet/  
 als die Ehr Gottes in allen dingen / Selig ist der da umb  
 fahet die Demut / vnd der da nachfolget dem demütigen H<sup>er</sup>  
 ren Jesu.

Nicht allein ist die weltliche Ehr obbemelter massen eitel/  
 sondern auch gefährlich. Zugleicher weiß / wie die Maurer  
 vnd Zimmerleut / welche auff den Brucken der hohen Gebäw  
 gehen / inn grosser gefahr stehen / vnd einen guten Kopff haben  
 müssen / damit sie nicht hinunder fallen vnd zerschmettern / al  
 so müssen die jenigen / so den Weg der Ehren diser Welt wan  
 deren / einen guten Kopff / vnd ein gesundes Hirn haben / vnd  
 Gottes Freunde seyn / damit sie nicht hinab zur Höllen fallen:  
 Der Wolstand ist vil gefährlicher / denn die Widerwertig  
 keit: Vil mehr Menschen sterben zur rechten Handt der  
 Ehren vnd glückseligkeit diser Welt / weder da verderben zur  
 lincken Handt deß nidrigen vnd verächelichen Standes. Die  
 Glückseligkeit der Weltmenschen ist ein Sünd ohne straff/  
 vnd ein vnbeandte Geßel Gottes: Setze dich nicht an  
 das höchste Ort / dann daselbst bist du unterworffen der gros  
 sen gefahr: Ein vnrichtiger oder vnfinziger hat sehr vil Phans  
 taseyen vnd seltsame Mucken / vnd wöferm sie ihm nicht ver  
 gehen / so ist gefährlich: Also lasse auch du fahren die gedan  
 cken der Ehren / die du im Kopff hast / dann wöferm du sie nicht  
 vertreibst / so stehet das Leben deiner Seelen in gefahr / daß du  
 dasselb verlieren mögest: Wirff auß deinem Herzen die ey  
 telkeit der hohen gedanken / wilt du anders selig werden. Als  
 man den H<sup>er</sup>en Christum wolte zu einem König machen /  
 flohe

flohe er hinweg / vnangesehen er die Welt vil besser regieren  
 hette könden / denn kein einiger anderer : Vns zum Exempel  
 vnd nachrichtung / daß wir die weltliche Ehr verachten sol-  
 len / wegen der so grossen darbey verhandenen gefahr : Dann  
 ob schon Saul sich anfangs verbarg / damit er kein König  
 würde / so hat er sich doch hernacher / als er sahe / daß er ein  
 König vnd Herr war / in der Hoffart erhebt / vnd geehrt wer-  
 den wöllen vom Samuel. Als David sich inn seiner höch-  
 sten Ehr vnd Ruhe befand / fiel er in eine schwere Sünd : Ges-  
 fährlich ist die weltliche Ehr / dann sie gereicht vilen Mens-  
 schen zum fall. Derowegen sprach David inn seinem 147.  
 Psalm : Exaltatus, turbatus & humiliatus sum. D wie  
 vil Menschen seynde vmbkommen inn ihren Ehren. Geehrt  
 werden von den Menschen / vnnnd zu erhaltung solcher Ehr  
 vnnnd ansehen / vnntersehen sie sich vnzünftliche ding zubegehen/  
 vnd GOTT zu erzürnen / vnnnd verlieren dardurch ihren guten  
 Namen : Vil lieber wöllen sie wissentlich hinab zur Höllen  
 fahren / denn die weltliche Ehr verlieren : Vil lieber wöllen  
 sie sich inn ihren Häusern / vnnnd auff den Gassen stattlich hal-  
 ten vnnnd sehen lassen / vnnnd ihr ansehen vnnnd Ehr erhalten/  
 denn selig werden : D wie ein gefährlicher Stande ist der  
 Standt der liebhaber der Weltlichen Ehr / inn deme sie vil lie-  
 ber verlieren ihre Seelen / denn ein einzige eytle Ehr : Der-  
 massen Ehrgeizig war Pilatus, daß er vil lieber dem Geber  
 deß Lebens sein Leben nemmen / weder in den vngunst deß Key-  
 sers fallen wolte : Vil lieber wolte er GOTT den Herrn er-  
 zürnen / weder den Keyser beleidigen / vnnnd dardurch seinen  
 stath vnd stand verzingeren. D wie vil Pilati fahren noch  
 täglich zur Höllen / keiner andern vrsachen halben / als allein zu  
 erhaltung ihres Ehrenstandts auff Erden. Inn einer vil größ-  
 fern gefahr stehen die jenigen / welche oben auff den hohen  
 gebäwen vmbziehen / weder welche auff ebener Erden vmbge-  
 hen / dann im nidrigen stand / seynd sie sicher vnd ohne forcht :

Wir sehen / daß bey den grossen Herrn vñnd Edelleuten der  
 Müßiggang / (welcher aller Laster Vatter ist) vilmehr ro-  
 girt / weder bey dem gemeinen Mann : Dann sie verzehren  
 ihr Leben im Müßiggang / ihre Zeit gehet dahin im Spilen  
 vñnd sinnlichen Wollustbarkeiten / Sie leben zartigklich / vñnd  
 essen stattlich : Vilmehr wirdt **S D S** erzürnt durch sie/  
 weder durch die jenige / so ihr Brodt gewinnen im Schweiß  
 ihres Angesichtes. O Mensch / O Edelman / dises ist nicht  
 der Weeg gen Himmel : Begereft du selig zu werden / vñnd  
 den Himmel zuerkauffen / so must du dich versehen mit solchen  
 Waaren / so daselbst vil gelten / nemlich mit der Demut / mit  
 der Verachtung seiner selbst / mit der Verfolgung / mit der  
 Müßigkeit / Keuschheit / Andacht / vñnd Wercken der Buß-  
 fertigkeit : Dann vñnmöglich ist es / daß du zweien Himmel zu-  
 gleich vñnd nach einander habest / einen allhie inn diser / vñnd  
 den andern dort inn jener Welt. Lasse dich nicht verdriessen  
 die Ehr zuverachten / vñnd abzulegen inn diser Welt / dann für-  
 war / sehr wenig wirdt man dir darfür geben inn jener. Ver-  
 wirff dise Eytelkeiten / achte oder scheße nicht dise kurze vñnd fals-  
 sche Ehr / damit du nicht hernacher zuschanden werdest ewig-  
 lich / Fliehe die Ehr der Welt / so wirst du geehrt werden im  
 Himmel.

Verschließlichen / ist die Ehr der Welt sehr kurz. Wir  
 sehen / wie im Fröling der Himmel dermassen vñngestümm ist  
 mit Donnern / Blitzen vñnd Wittern / daß es das ansehen  
 hat / als werde die Welt vergehen / Inverschens aber felle  
 ein Regen herunder / vñnd vber ein halbe Stund ist die Ge-  
 wächtauß des Vngewitters fürüber / der Himmel wirdt  
 widerumb klar / vñnd alles ist still vñnd ruhwig. O wie  
 kurz wehrende / vñnd eytel ist die Ehr der Welt / es vergehet  
 das Gestümmel des Vngewitters / vñnd die Vñngestümmigkeit  
 der Wolcken / vñnd sie lassen mehr nit hinder jnen als ein wenig  
 : Koth der Erden / welches die Menschen mit Füßen treten.

wie vil Könige vnd Fürsten haben wir sehen herein prangen  
 mit so vilen Leuten/ Dienern/ Rittern vnnnd Trabanten / daß  
 sich jederman vber ihr ansehen vnnnd Hochheit verwunderte/  
 vnnnd darneben fürchtete / aber diser aller Gedecknuß ist keine  
 mehr vorhanden / dann es kam der Todt / der selb machte ihrer  
 Ehr inn zween tagen ein End / Ihr Pomp vnnnd Pracht ward  
 verkehrt inn ein wenig Roths / welches sie hinderliessen / dann  
 weil sie inn Erd / Staub vnnnd Aschen verkehrt seynde worden/  
 so sehen wir je nichts anders von ihnen / als ihren Aschen vnnnd  
 Wärm / welche die Menschen mit Füßen treten / vnnnd auff  
 ihren Gräbern gehen. *Esaias* die weltliche Ehr dem Schatten Egypti verglichen / dann wie nichts  
 ehender hinweg fliehet/ als eben der Schatten/ also ist je nichts  
 vnbeständigers / als eben die Ehr / welche durch auß keinen bes  
 stande hat. Deßgleichen spricht Job am 14. Cap. Homo fu  
 git sicut umbra, & nunquam permanet in vno statu? Er  
 sagt nit/ daß der Mensch sich bewege / sonder daß er fliehe/ vnd  
 hierdurch wirdt die Geschwindigkeit ihrer bewegnuß bedeut:  
 Er sagt auch nicht daß der Mensch fliehe wie ein schwerer Leib/  
 sonder wie ein schatten / welcher das allerepeltste/ liderlichste vñ  
 vnbeständigste ding ist/ so da kan genennet werden? so sagt auch  
 der Psalmist: In imagine transit homo: transit figura huius  
 mundi: Ihre Ehr hohe digniteten vnd Standt seindt nur  
 Bilder vnd Figuren ohne beständigss wesen. Wir sehen / wie  
 auff einem Papis / welches an der Wandt hanget/ die Stätt/  
 Schloßer / Königreich/ die Meer/ Wasserflüß vnd Berg ge  
 malt seynd/ wann aber solches Papis nur mit ein wenig Was  
 ser genest wirdt/ alsdann ist das ganze gemähl verderbt: Was  
 ist die Welt anders / als ein subtiles Papis / welches baldt zera  
 rissen wirdt. Das Herz eines stolzen/ hochmütigen Menschen/  
 was ist es anders / als ein Mappa oder Landtafel / darinn die  
 ganze Welt getruckt oder gemahlt ist? Difes alles aber

*Esai 30.**Psal. 39.**1. Cor 7.*

das schillinge vnd die vordere d. vñ igung des schilling  
 schilling

vergehet inn einem Augenblick / vnd ein einiger tropffen deß vn-  
 falls benimbt ihm das Leben / verzehret ihn wie ein schwaches  
 Papier. O Mensch / nit suche die gemahlte Ehr vnnnd falsche  
 Reichthumb / so durch die zeit verzehret / oder durchs alter ver-  
 tilget / oder durch ein einige vngnad der Fürsten / oder durch  
 den vngunst der geheimen Rätthen verloren werden. Wir se-  
 hen / was gestalt die Hoffent zu erhaltung der gemalten Ehr/  
 ansehen vnd hochheit / sich jimmerdar starck bemühen / sorgen/  
 dichten vnnnd trachten / ihre Natur schwächen vnnnd verzehren/  
 Ja was mehr ist / wann einer sie nur ein wenig auff den Fuesß  
 getretten / oder ihnen etwas zu nahe geredt vnd angriffen hat/  
 alsdann sagen sie / daß zu wider erholung ihrer Ehr / sie all ihr  
 Gut / ja ihr Leib vnd Leben dran setzen wöllen : Im wenigsten  
 betrachtende / daß die Ehr eines Christen der gecreuzigte  
 Christus Iesus ist / vnd daß unsere Glori in deme bestehe / daß  
 wir von Christi wegen die schmachten / verfolgungen vnd wider-  
 wertigkeiten sollen leiden. Wie der jenig / welcher / wann er  
 einen klaren Brunnen / auß dessen güldenem Röhrlein ein fris-  
 sches Wasser fleußt / vor ihm sihet / vnd aber denselben verach-  
 tet / vnd zum schatten desselben Brunnen gehet / vnd darauß zu  
 trincken begeret / billich für einen grossen Narren gehalten  
 würde / also ist der jenig ein vil grösser Narz / welcher den göt-  
 lichen vnerschöpflichen Brunnen / der die verlangen vnserer  
 Seelen ersetzigen kan / verlest / vnnnd dem schatten diser eyfeln  
 Ehr nachfolget : Narren seynde derowegen alle die jenigen/  
 welche ein Ehr suchen inn disen zergänglichlichen dingen : Doch  
 grösser Narren aber seynd die jenigen / welche ein Ehr suchen  
 mit verderben vnd schaden ihres nechsten : Item / welche zu er-  
 langung der Ehr vnd hochheit / den Lastern vnnnd Sünden der  
 grossen Herrn / schmeichlen / vnnnd sich mit dem Balosten der  
 frembden bösen Gewissen groß machen. O grosse eytelkeit :  
 Verachte dergleichen vngerechte Ehr / vnd wosern dein bege-  
 ren billich vnd gerecht ist / so befürdere es durch zimliche vnd  
 ehrliche



ehliche mittel / damit dir wolgelinge / vnd du es vil Jahrlang  
geniessen / vnd besitzen mögest mit einem reinen ruhwilligen Ges  
wissen.

**Von der grossen Thorheit der Ruhmsichtigen /  
vnd die sich selbst loben.**

**R**ühme dich nicht in deinen Wercken / sondern in **G**otte  
dem **H**Ern / Behalte du die fruchte / vnd den nutz de  
ner guten Wercken / aber die Glori vnd Ehr gib **G**ott  
allein / dann es stehet geschriben : Gloria in altissimis Deo,  
& in terra pax hominibus. Ob schon du alles gethan / was  
das Gesetz vermag / vnd vnangesehen du **G**ott dem **H**Ern  
jederzeit gedient hast / so berühme dich doch dessen nicht / son  
der sprich : Ich bin ein vnnützer Knecht / dann wann du mit  
dir selbst rechenschafft halten / vnd in dein Gewissen gehen  
wirst / so wirst du befinden / daß du **G**ott den **H**Ern belaidiget  
hast in vilen dingen. Waist du nicht daß der jenig / der sich  
selbst lobet / nicht gelobet solle werden von **G**ott ? Wirst a  
ber du dich selbst für vnnützlich halten / so wirdt **G**ott dich setzen  
in die Zahl der nütlichen vnd fruchtbaren : Wirstu dich selbst  
loben / so wirdt dich **G**ott verwerffen / vnangesehen du lobens  
werth bist : Dergegen wirst du dich selbst für vnnützlich schetzen / so  
wirst du alsbaldt nützlich werden / vnangesehen du vnnützlich  
vnd schuldig bist. Alle Heiligen haben sich beflissen allzeit  
ihrer Gebrechen ingedenck zu seyn / dardurch wurden sie die  
mächtig : Lobest du dich selbst / so wirst du ein grewel vor **G**ott /  
vnd verhasst von den Menschen : Wirstu klein seyn in allen de  
nen dingen / so wirst du ein grosse Gnad empfangen von **G**ott  
dem **H**Ern. Lieber / was kanstu auß allem Menschlichen Lob  
anders erlangen / als eben ein Handvoll Winds vnd Rauchs /  
der da geschwind vergehet ? Die Werck / die du thuest auß  
eytelkeit / vnd zu erlangung Menschlichen lobes / seyndt je nichts  
anders

anders/ als ein Staub vnd Aschen/ welchen du in Luffte wirffst: Auß dem Winde der eyteln Ehr/ folget die geschwulst der Hoffart/ vnd an statt/ daß du durch dein berühmten vnd eigenes lobben/ ein Ehr soltest erlangen/ wirdt man dir seindt/ vnd wirfft beynebens gehalten für einen Narren. Der Teuffel (welcher das Haupt aller hofferigen ist) fürchtet sich vor niemand so sehr/ als vor einem demütigen/ der sich selbst verachtet/ hergegen vermag er wider niemantee mehr/ als eben wider einen Hoffertigen/ der vil von ihm selbst helt/ vnd sich selbst gern lobben höret: Begereest derowegen du/ daß der Sathan dich nicht vberwinde/ vnnnd über dich herrsche/ so erhebe dich selbst nit/ halte nit vil von dir/ vnd lobe deine Werck nicht. Ein grosse Demut ist es/ wann einer wenig von ihm selbst/ von andern aber vil helt: Aber ein zeichen der grossen Hoffart ist es/ wann einer bey ihm selbst gar zu geschaidt/ist/ vnnnd sich auff sein aigne meynungen vnd gut bedüncken verlegt/ vnd in denselben beharret. Wie vil Menschen werden verführt durch die Lieb ihres aigenen Lobs/ vnnnd werden dadurch beraubt der ewigen Güter: Wer in allen seinen dingen das Lob vnd Ehr Gottes suchet/ vnd sie ihm zuschreibt/ der steigt gen Himmel sambt den Engeln/ aber wer sich selbst lobet/ vnd die Ehr diser Welt suchet/ der fährt sambt den Teuffeln zur Höllen/er verlieret die Gnad/ vnd macht sich selbst schuldig der ewigen straff: Dann Gott widerstretet den Hoffertigen/ so wol Engeln als Menschen/ Derowegen O Mensch/ nosce te ipsum, erkenne dich selbst/ demütige dich/ lobe dich nit selbst/ dann eigen Lob stincket vor Gott vnd den Menschen.

Die sorg vnd das verlangen eines guten Christen/ soll seyn/ daß er allein Gott dem Herrn gefallen möge/ Dann er ist der jenig/ deme wir Rechen'schafft geben müssen/wegen vnser vollbrachten Lebens/ derowegen lasse dich nicht durch die Bittel der Menschen bewegen/ verliebe dich nicht inn ihre gnaden vnd gunst/ betrübe dich auch nit wegen jres vngunfts/  
dann

dann die Menschliche Betel seind gefährlich / vnd sehr betriege  
lich: Ob schon du von Menschen gelobt wirst / so bist du doch  
darumb nit desto besser / vnnnd ob schon heylose Leut dich verach-  
ten / so bist du doch nit desto ärger. Ein Narz bist du / wofern  
du dich befließest zugewallen den Narzen / dann wie ein Blinder  
keinen vndercheid zwischen den Farben / vnd kein Tauber einen  
vndercheid zwischen dem Klang machen kan / also kan ein Narz  
keinen vndercheid machen zwischen den verdiensten / vnd vnver-  
diensten der Menschen: Wann derwegen du etwan ein heroi-  
sches oder ritterliches Werck verrichten wilt / so bemühe dich  
nicht den Menschen zugewallen / sondern ruffe die hülff G<sup>o</sup>tes  
an / vnd begere ihm allein zugewallen / der aller gewisest vnd  
sicherst Weg zu G<sup>o</sup>tte zugewallen / ist / daß du dich befließest  
ihme allein recht zu thun / vnd die Menschen nicht zu ärgern:  
Wann auch du jemand ein gnügen thust / so schreibe es seiner  
güte / vnd nit deiner tugent zu: Hergewen / wann du jnen kein  
gnügen thust / so gedencke / daß es dein schuld sey / vñ daß vil an-  
dere noch vil vbler mit dir zu friden sein würden / wofern sie dich  
eigentlich vnd recht erkennen / vnd wüßten / wer du sehest. Allzeit  
wann du veracht wirst / so wende deine Augen auff dich selbst /  
oder gehe in dich selbst / so wirstu vñleucht sehen vnnnd bekennen /  
daß man dich nicht vnbillig verachte. Verwundere dich nicht /  
wann du bißweiln veracht wirst / sonder verwundere dich / daß  
du von allermeniglichen wirst verhaßt. O Mensch / beschaw  
vilmehr die heßligkeit vnnnd schändeligkeit deines Gewissens /  
weder die meinung der Menschen / dann nit aller Menschen  
Lob seynd wahr vñ lauter: der Mensch sihet was außwendig ist /  
aber G<sup>o</sup>t sihet inwendig die Herzen / vnnnd berachtet die aller  
subtiliste ding / die du nit kanst ergründen / oder die du für wenig  
heltest. Zur zeit deß Todes wirstu erfahren / daß alle diejenige  
zeit verloren ist / die du verwende hast den Menschen zugewallen /  
hergegen wirstu befinden / das du einen grossen nutz geschaffet /  
wofern du dich beflissen hast / zugewallen Christo Iesu.

Von der Thorheit deru / so sich ihrer Geschicklig-  
keit vbernehmen.

1. Cor. 8.

Scientia inflat, & Charitas edificat: Die Wissenschaft/  
Swann sie nicht beglat wirdt mit der Gotsforcht / ma-  
chet die Gelehrten hoffertig / vnnnd ärgert vil andere. Die  
wahre Wissenschaft bestehet inn deme / daß der Mensch sich  
selbst erkenne / vnd von seinen Tugenden vnnnd Geschickligkeit  
wenig halte. Was ist dein Geschickligkeit dir nuß / woferrn du  
nit waisst / was du für einen Weg wanderst / ob du ein Freundt  
Gottes sein werdest / vnnnd was auß dir leestlich werden solle?  
Was hilfets die Teuffel / daß sie sehr gelehrt seynde / vnd alles  
wissen / vnd doch darneben der Höllen nicht entgehen können?  
Was hilfets / daß du die ganze heilige Schrift außwendig  
kannst / vnnnd sie im Munde vmbträgt / woferrn du beynebens  
ein böses Gewissen hast? Der Teuffel brachte vor dem  
Herrn Christo die heilige Schrift für / vnnnd hatte sie inn der  
Zungen / aber sein Herz war sehr weit von Gott: Dem Teuf-  
fel folgen alle die jenigen gelehrt nach / welche die Geist: vnd  
weltliche Rechten nur im Munde haben / vnd doch beynebens  
thuen was sie selbst wöllen. Wer einen nuß auß seinen Wis-  
senschafften zu schöpffen begert / der muß sich der Lieb vnters-

1. Cor. 13.

werffen: Ob schon einer mit Englischen Zungen reden kön-  
te / vnd doch die Lieb nicht hat / derselb ist anders nit / als wie ein  
Klingendes Erz. Das Erz oder Metal klinget vil lauter / denn  
das Goldt / dann man höret vil weiter / aber doch ist das Golde  
vil werther vnd köstlicher: Also seynd etliche Theologi, Iuri-  
sten, Medici vnd Mathematici, wegen ihrer Geschickligkeit  
vil mehr bekant vnd berümt / weder andere tugentsame / einfalt-  
tige vñ vngelernten / aber vil besser ist ein einfältiger guter Christ /  
dann ein hoffertiger Iurist, oder ein eytler Theologus, vnd Ma-  
thematicus. O wie vil dergleichen Gelehrten stecken immer-  
dar mit dem Kopff inn Büchern / durchbletteren / beschnar-  
chen

chen vnd ergrübeln alles / vnd gelangen doch niemaln so weit /  
 daß sie die warheit errachten / sonder je lenger / je mehr erlusti-  
 gen sie sich in den subtilen / sárwitzigen fragen / vnd vergeblichen  
 eytelkeiten / aber der wahren Weißheit vnnnd Lehr / dardurch  
 sie selig kónten werden / fragen sie nichts nach : Vmb wie vil  
 weiser derowegen sie scheinen außwendig zu seyn / vmb so vil  
 schwarzer seynd sie inwendig. Vil löblicher ist es / daß et-  
 ner seine selbst eigne Gebrechen erkenne / weder daß er den  
 lauff deß Himmels / die hochheit der Sonnen / vnd das Fun-  
 dament der Erden betrachte : O wie vil Menschen disputi-  
 ren / von dem form deß Himmels / aber wenig seyndt deren / so  
 sich bemühen ihne zuerlangen. O wie vil Menschen studis-  
 ren in den Rechten / nur wegen deß wissens / oder auß sárwitz /  
 oder auß Hoffart vnd Eytelkeit / bekandt zu werden / oder auß  
 Geis / reich / mechtig vnnnd ansehenlich zu werden / aber wenig  
 seyndt deren / so es darumb thuen / damit sie Gott dem H<sup>Er</sup>  
 ren desto besser dienen / ihrem Nächsten helfen / vnd den gemeis-  
 nen Nutz befürderen mögen : Dann sie betrachten nicht / daß  
 ein Gelehrter / Gott dem H<sup>Er</sup>ren vil mehr schuldig vnd ver-  
 bunden ist / denn ein Ungelehrter : Wofern derwegen sie nit  
 thun / was sie schuldig seynd / so haben sie desto weniger Ursach /  
 sich vor Gott zuenschuldigen. Die Phariseer waren gelehrt /  
 welche dem Herodi verkündigten / wo vnnnd an was sár einem  
 D<sup>er</sup> Christus solte geboren werden / aber sie selbst giengen nicht  
 hin / ine anzubetten : Noch heutiges tags verkündigen die Ge-  
 lehrten die geist- vnd weltliche Gesäß / vnnnd schreiben darvon  
 grosse Bücher / aber sie selbst suchen den H<sup>Er</sup>ren I<sup>esu</sup>m sel-  
 ten heim / betten vnnnd beichten am allerwenigsten. Die sár-  
 nembste verfolgter vnnnd versucher Christi / waren die Gelerten  
 vnd Doctores der Rechten : Wehe euch Gelehrten (spricht der  
 H<sup>Er</sup>) die ihr den Schlüssel der Wissenschaft hab / vnd an-  
 deren das Reich Gottes auffsperrt / aber selbst nicht hinein  
 kommet. 26

Beschließlich / ist dem gemeinen Wesen nichts schädlichers / als eben ein stolzer hochtrabender Gelehrter / Dann wie in einer Apoteken nicht allein allerhandt Arzneyen / Gewürz / heilsame vnnnd köstliche Salben / sonder auch schädliche Gifte gefunden werden / also sehen wir / daß auß den aller gelehrtesten Leuten / die aller schädlichste vnd vergifffteste Lehr entspringen. Heutiges tags studiren vil Leut / nicht in mehrung ihr Leben zu bessern / vnnnd dem gemeinen Wesen zu helfen / vnd daseib zubefürdern / sonder der Hoffart statt zuthuen / in der Bosheit groß zu seyn / vnnnd Gott den Herrn desto fecker vnnnd bitter zubeleidigen. Ihr herrliches von Gott empfangenes Talent oder Saab der wissenheit / verwenden sie nicht zu der Ehr Gottes / sonder vergrabens / werden stolz vnnnd hoffertig / oder geizig vnnnd mißbrauchens. Wie jener Acker im Euangelio / den darein geseeten guten Samen herfür gebracht / Also seynd die Gelehrten sonderbare Acker / darinn der grosse himmlische Hausvatter den guten Samen der himmlischen Lehr gesähet hat / aber vilmals begibt sichs / daß zur Erndt zeit / wann man das gemeine Wesen befürdern sol / alsdann nichts anders vorhanden ist / als das Unkraut der Hoffart / Eitelkeit vnd Ruhmsucht. Fürwar / nichts hilfft die Geschicklichkeit ohne Tugene vnnnd Demuth : Der Baum Nabuchodonosors war hoch / schön / vnnnd mit allerhandt Früchten beladen / aber kein einig genügte den Menschen / sonder sie waren nur ein Speiß des vnuernünftigen Viehs / derowegen erzürnte sich Gott vber ihn / vnd ließ ihn niederhacken. Die Gelehrten seynd gleichsam fruchtbare Bäume in dieser Welt / aber vilmals begibt sichs / daß die jenigen / welche überflüssige Früchte der Geschicklichkeit haben / dieselbig mißbrauchen / vnnnd die liebliche Früchte ihres studirens nie zur hülff / vnderweisung vnnnd befürderung der Seelen oder des gemeinen Wesens / sonder der vnuernünftigen Thier verwenden / damit nemlich sie dem Ehrgeiz

geiz ein gnügen thuen / ihre Begierden erfüllen / einen Namen in der Welt vnd bey dem Volck bekommen / vnd einen schändlichen Gewinn erlangen mögen / dergleichen gelehrten vnd vnfruchtbaren Bäumen aber trohet der HERR / daß er sie abhawen vnd ins Feuer wolle werffen lassen : Omnis arbor, quæ non facit fructus bonos, excindetur, & in ignem proicietur.

Von der Torheit deren / die mit ihren Reichthumben stolsieren.

**L**In sehr grosse Torheit vnd Unsinnigkeit ist / daß der Mensch einen übermut treibt mit den zeitlichen Gütern vnd Reichthumben / welche ein eyteles Ende nemmen / Dann was ist das Goldt anderst / als ein Fahn der Erden? Was ist das Silber / Perlen vnd Edelgestein anderst / als ein schaum der Erden? Was seyndt die sammete vnd seydene Waaren anderst / als ein Koch der verächtlichen Würmen? Was sind die zarte Lucher anderst / als ein Woll von den Schafen? Was seynd die köstliche Pelzwerck anders / als Haut der todten Thieren? Was seynd die stattliche Gebäw / herliche Zimmer vnd Losamenten anders / als ein Erd? Lieber was bringen vnd verursachen dir die Reichthumben anders / als grosse mühe / forcht vnd schmerzen? Dann was erslich die Mühe betrifft / machen sie die mühe im Gemüt / am Leib vnd am Gewissen. Das Gemüt eines Reichen kan niemaln ruhwig seyn / dann die Lieb vnd Begierd nach Reichthumben ist vnersättlich / vnd je älter der Mensch wird / je geiziger wirdt er. Desgleichen hat der Leib des Geizhalses weder tag noch nacht kein ruhe / dan von des Gelds wegen lauffet vnd schliffet man in Indien / durch alle Meer / Felsen vnd Feuer / vnd fürchtet man sich weder vor Eysen noch fürm Tode.

Luc. 11. 11

*Ferrum mortemq. timere,*  
*Auri nescit amor. In summa; Cuncta dies eius plenis* Eccle. 5.  
*sunt*

sunt laboribus & arumnis. Das Gewissen der Reichen/ hat eben so wenig ruhe / dann es heißt : *Lucrum in auro, damnnum in conscientia* : Gewinn am Geldt/schaden am Gewissen. Lieber wer kan erzehlen alle Sünd/mit denen das Gewissen der Reichen Geißhals beschwert werde? Dann wegen des Geldts beschehen grosse vngerechtigkeiten/ raubereyen/ plackereyen/ diebstal / simoneyen / das ist / verkauffung geistlicher Verräthereyen/2c.

Was die ander Frucht oder Außgang der Reichthumb/ nemlich die forcht belangt / ist gewiß / daß die jenigen / welche den zeitlichen Gütern vil zu vil ergeben seynde / sich jimmerdar fürchten / so wol vor ihren Freunden / als Feinden. Ein Geißhals trawet seinem eigenen Weib / Kindern vnd vertrauesten Freunden nicht / sein Geld verbirgt er bißweilen in die Erden / oder in die Mauren / dann er vermeint / es sey alles voller Dieb. Auff der Raß vnd im Feld erschreckt ihn der Schatten der Bäumen / vnd alles ist ihm aller Orten verdächtig / dann *Sonitus erroris in aures eius, & cum sit pax semper insidias suspicatur* : Item, *Terrebit eum sonitus folii volantis*.

Job. 15.  
Leuit. 26.

Die dritte Frucht der Reichthumb ist der schmerzen / dann fürwar einen vnglaubigen schmerzen / empfinden die Liebhaber der Reichthumben / wann sie dieselbige verlassen müssen im leben / oder im todt / dann *Nunquam sine dolore perditur, quod cum amore possidetur*, sagt der heylige Gregorius. Zu diesem End ist zu wissen / daß die Weltmenschen vier ding verlangen : Erstlich/begere sie vil Geld vnd Guts zusamlen : Am andern/begere sie andere zu vbertreffen : Drittens/begere sie den Leib zärtlich zu halten vnd zu speisen / vnd viertens / wolten sie die Seel gern wollustigklich ernehzen. Dise vier ding rauben/ vnd stelen ihnen ihre Erben/ das Vieh/ die Würm vnd die Teuffel. Die Erben ziehen die Güter zu sich/ derowegen ist es je ein grosse Thorheit / wann einer das je-  
nig



nig so sehr suchet/was man frembden muß lassen / vnd daß man nichts kan nie sich hinwegf führen. Das Viech aber gehet auff dem Grab vmb / vnnnd verwüßtet es: *Hæreditabunt cum bestia & serpentes: Ecclaf. xv.* Ein Thorheit ist's derowegen / wann einer vber andere begert zu steigen auß Ehrgeiß: Die Würm zwar fressen den Leib / darumb ist derjenige ein Narr der seinen Leib mestet vnnnd faßt machet / da doch derselb vber kurg oder lang ein Speiß der Würmen seyn wirdt.

Die vierde Erben seynd die Teuffel/welche die Seel rauen vnd hinwegf führen / Inmassen jenem Geißnarren begegnet ist / der sein Seel wollustigklich speisete / vnnnd gedachte er wolte es vil jahrlang noch also treiben / aber vnversehens hörte er ein Stimm vom Himmel: Du Narr / dise Nacht wirdt man deine Seel von dir fordern. *Luo. 12.*

O Mensch setze deine Ehr nicht in die Reichthumb / vnd erhebe dich nicht in denselben / Dann ob schon du alle Schätz der Welt hettest / so würdest darumb nicht desto Jünger / weiser / größser / stärker / oder schöner seyn / du wirst auch nicht darumb desto mehr geehrt seyn / dann die Menschen ehren dich / vnnnd verwunderen sich nicht wegen deiner Güter vnnnd Reichthumb / daher gehöret ein solche Ehr nicht dir / sondern deinen Gütern zu / dann wosern sie die armut deines Gemüts sehen könten / so würden sie dich verachten / vnd für arm vnd vnglückselig halten. Begereft du aber geehrt zu werden / so ehre vnd liebe Gott / vnd verachte die Reichthumb / Dann die wahre Ehr bestehet in deme / daß wir freunde Gottes seyn / vnnnd vns mit Tugenden bereichern: Die geistliche Reichthumb führen vns hinauff gen Himmel / aber die zeitliche hina ab zur Höllen: Zu gleicher weiß / wie die äst an den Bäumen / von wegen der vilen Früchten / pflegen zu zerbrechen / also pflegen sich die jenigen / welche sehr beladen seynde mit Reichthumben / von Gott abzufondern / vnd sampt denselben in die Höll zu fallen. Lasset derowegen vns Gott bitten / daß er  
 S vns

vns wolle vnsern Verstandt erleuchten / damit wir die Thorheit vnd Eytelkeit aller Hoffart erkennen / vndd vermittelst der Demut / dem Neg vnd Serick des lauidigen Sathans Leuiathans, entgehen mögen.

Von der Thorheit des Adels / der mit seinem Adelichen Geschlecht pranzet.

**S**ehr groß ist die Eytelkeit vnd Thorheit deren / so sich ihres Adels berühmen / Ein verächtlicher Würm vndd Kinde Adams / stolzieret mit dem Adel seines Geschlechts. Was hilfft dich aber die Herligkeit des Adels eines andern / wofern du ihne nicht selbst hast? Weißt du nicht / daß es vil besser ist / daß du selbst Edel bist / weder daß du von edlen Geschlechte herkommest? Alsdann aber bist du Edel / wann du Tugentfam bist. Wofern es ein solche maynung hette mit den Menschen / wie mit den Pflanzen / Kräutern / vnd vneruünftigen Thieren / so wer es ein anders: Ein grosser vndercheidt ist vnter den Pflanzen / Ob schon alle äpfel / äpfel seyndt / so seyndt sie doch sehr vndercheidlich an der Farb / am Geruch vndd am Geschmacken: Alle Roß seyndt Roß / aber ein grosser vndercheidt ist zwischen ihnen: Alle Hund seyndt Hunde / aber ein grosser vndercheidt ist vnder ihnen / dann das eine Roß ist vil besser zum kriegen vndd reiten / denn das ander / der ein Hund ist tauglicher zum jagen / dann der ander. Villich kan sich ein Pferde berühmen / daß es besser / edler vndd fürtrefflicher sey / dann ein anders: Eben dises kan auch ein Hunde dem andern thuen / dann sie haben etwas von der Natur / dessen sie sich berühmen können. Aber du O Armseliger Mensch / sag mir / was hast du von der Natur / dessen du dich berühmen köntest? Ist nicht die Menschliche Natur einerley? Ist nicht vnder den Edlen vndd Vnedlen eben der vnterscheidt / welcher

welcher da ist zwischen einem dapffern Gaul / vnd zwischen einem schlechten gemeinen Pferde? Lieber / sag mir / inn weime doch die Edelleut färtresslicher seyn / denn die Bnedlen? Werden sie nicht krank? Hungert sie nicht? Dürstet sie nicht? Frieret sie nicht? Werden sie nicht alt? Vnd sterben sie eben so wol / als die Bnedlen? Oder seyndt sie villsicht wegen ihres Adels lenger / stärker / schöner oder gesunder / denn andere? Siehest du nicht / daß bißweilen auß dem gemeinen Pöfel etliche vil herlicherer / färtresslicher vnd dapfferere Männer entspringen / denn auß dem Adel?

Gesetzet aber / daß in den Menschlichen Leibern eben der vnder schid were / der da ist zwischen den Hunden vnd Rossen / so haben doch die Menschen nicht Ursach zu stolzieren / septimal der färmembste Theil des Menschen inn der Seelen bestehet / der Leib aber gleichsamb / für nichts gehalten wirdt. Weil dann dem also / wo kompt dann dir armseligen Menschen ein so grosse Eitelkeit her? O grosse Thorheit vnd Blindheit der Kinder Adams. Ohne zweiffel hat Gott die Menschliche Natur keiner andern Ursachen halben nur einerley erschaffen wollen / als weil er die Vermessenheit der Menschen wol kenne / vnd damit der ein Mensch von Natur nicht etwas mehrers an ihm haben solte / denn der ander / dessen er sich zuerühmen haben möchte. O güetiger Gott / wie were es möglich der Menschen Vermessenheit zgedulden / wosern inn ihrer Natur eben der vnder schid were / der da ist zwischen der Natur der Engeln? Dann weil wir sehen / daß / ob schon der Natur vns gleich erschaffen / doch der ein Mensch den andern verachtet / vnd sann were er ein Hund / hit wirfft / was würde er nicht thun / wann er vermeynte / daß er anders erschaffen / vnd eines vil herlicheren Geschlechts were / denn der ander? O Edelleut stolzieret nicht in ewrem eitel Adel / sondern in jener neuen Widergeburt / von deren Ioannes also redet: Denen hat er Gewalt geben / Gottes

140. Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben. Welche / nicht auß dem Geblüt / noch auß dem Willen des Fleisch / noch auß den Willen des Manns / sondern auß GOTT gebohren seynde. Dises soll der Edelsteu Ehr / Dierd vnd Hocheheit seyn.

Es ist nicht ohn / daß die Kinder gemeinlich der Art / den neigungen vnnnd eygenschaften ihrer Eltern nachschlagen / dann wie die Kinder von ihren Eltern die Kranckheiten / Farb / Gestalt / vnd dergleichen hernemmen / also sehen wir / daß auß zornigen / wütigen vnd grimmigen Eltern / grimmige vnnnd zornige Kinder erzeugt werden / Hergewogen werden gemeinlich auß frommen / sanfftmutigen vnd spißfündigen Eltern / fromme / demütige vnnnd spißfündige Kinder erzeugt / aber doch woserm wir je / wegen vnserer Eltern / etwan geehrt / vnd anderen vorgezogen werden solten / so soll meines erachtens solches nicht darumb beschehen / weil sie reicher oder mächtiger / sondern herzlicher vnnnd firtrefflicher gewesen seynd inn Tugenden. Aber seyder / wenig wirdt dises inn obacht genommen / sondern wir sehen / daß etliche von Adel sich keiner andern Ursachen halben in der Hoffart erheben / eytel muhwillig vnd vermessen seynde / als weil sie von edlen Eltern geboren / vnnnd herkommen seynde. Auß ihrer Geburt wächst ihnen ihre Eitelkeit : die ding / welche sie verbinden tugentfarn zu seyn / mißbrauchen sie / vnnnd nemmen dardurch Ursach desto eytler / lidlicher vnd nartzischer zu seyn : Derowegen seynde sie nur Reißgeburtten / Meerwunder / so ihren Eltern nit gleich sehen / vnnnd nicht betrachten / daß nur der jenig ein guter vom Adel oder Freyherr sey / vnnnd darsfür gehalten worden solle / welcher neben seinem Adel den Lastern nit dienet / vnnnd sich dieselben nicht leß beherrschen / Der weltliche Adel ist nicht erfunden worden durch die billigkeit der Natur / sondern vom Ehrgeiz vnd Begierlichkeit : Dann so baldt einer mit suog ober macht vil Gult vnd Gut gesamlet hat / so wirdt er hochmütig / vnnnd leß sich vnnnd

Adeln / vnd nach dem er geadelt worden / so fahet er oder seine Kinder an / mutwillig / vermessen vnd vnleidenlich zu werden / vnd alle Zeichen der Thorheit vñ Eytelkeit erscheinen zulassen : Vnd ob wol dergleichen lasterhaffte Edelkeit vil von ihnen selbst halten / vnd von den Schmaichlern Edle / Beste vnd Ges treunge Herrn genennet werden / so werden sie doch von den ver ständigen veracht vnd verspottet : Inn deme sie sich auch ihres Adels berühmen / geben sie andern / so es hören / ein starcke Zeugnus ihres Adels berühmen / geben sie andern / so es hören / ein starcke Zeugnuß ihrer eignen Thorheit.

Von der Thorheit deren / so mit ihrem Titel vnd Namen prangen.

**A**ndere Hoffertigen brauchen einen Übermuth mit ih rem Namen / vnd sprechen : Kommet her / laßt vns Gew. 11. ein Statt vñd Thurn bauen / deß Spiz biß an den Himmel reich / daß wir vns ein Namen machen. Vil Menschen seynd behafft mit diser Kranckheit / sie bauen stattliche Häuser / vnd setzen ihre Wappen vnd gedechtnuß daran / damit die Menschen ihrer gededencken sollen nach ihrem Todt. Andere machen fideicommils, Capeln / Bücher vñd dergleichen / damit sie ein gedechtnuß hinder ihnen lassen / vñd inn dem Munde der Menschen vmbfliegen / berümbt vnd bekant werden mögen inn der Welt : Vñd wie jener heyllose Mensch den Tempel Dianæ anzündete / damit sein Nam auff Erden bekant würde / aber die Obzigkeit gab aller Orten Befelch / daß man ihne nicht bey seinem Namen nennen solte / also findt man noch heutiges tags vil Menschen / welche das Feuer der Begierlichkeiten inn ihren Gewissen anzünden / andern Leuten ihr Guet stelen / bauen / vnd ein gedechtnuß machen / damit sie einen Namen inn der Welt erlangen / aber Gott bewilliget / daß sie sterbende vergessen werden : Enl. 11. Destru- Psal. 118. et Deus memoriam superborum : Item : Fiat habitatio corum.

corum deserta: deleantur de libro viuentium, & cum iustis non scribantur. Wie du nicht weißt den Namen dessen/welchen du nicht kennest/also weiß Gott der Sünder Namen nicht/weil sie mit jme kein Kundschafft haben: Aber der frommen Namen kennet er/dann sie handlen täglich mit ihm: Allein der frommen Nam ist der jenig/der niemaln ein end nimt/sonder allzeit wehret/aber der Nam der Gottlosen vergehet geschwindt/vnd inn einem Augenblick: Memoria iusti cum laudibus, & nomen impiorum putrescet. Item/vidi impium exaltatum super cedros Libani, &c. Ob schon die hoffertige Menschen ein Lob vñ Namen für ein kleine zeitlang erlangen/so vergeht doch ihr gedächtnuß gar balde/aber der Nam der Gerechten bleibt ewigklich. Selig ist der Mensch/ dessen Namen geschribt stehet/nit an den Wenden irer gebawten Häuser/sondern im Buch der Lebendigen: Unselig aber ist der Mensch/der einen Namen begeret auff Erden/vnd dessen zil vnd verlangen ist das Lob der Menschen. O wie vil Menschen seynd in wehrendem ihrem schlechten Standt/als sie Gott dienten/bekant gewesen im Himmel/aber widerum vergessen worden/als sie anfangen der Welt zudienen? Die zeit vnser lebens ist kurz/der Todt ist vns gewiß/die stunde aber dessen ist vngewiß/vnd alle dise gegenwertige Ding seynd eytel vnd vergänglich: Vil Menschen seyndt im Grab versault/welche da vermalnten ein lange zeit zu leben: Die jenigen seyndt verschwunden auß der gedechtnuß der Menschen/so da umbflossen inn dem Mundt aller Menschen. Ein Narr ist der jenig/der GOTT den HERRN erzürnet/damit er ein gedächtnuß hinderlasse inn dieser armseligen Welt. Aber weiß vnd selig ist/der sich deß guten beflisset/vnd GOTT danket/dann sein Nam vnd gedächtnuß/wirdt sambt dem ewigen HERN wehren ewigklich.

Von der Thorheit deren / so mit ihrer  
Leibsterck stolzieren.

**G**OTT will die Hoffart der Gewaltigen ernidrigen /  
spricht Esaias 13. Cap. vnd Judith sagte : Du D  
HERR / demütigest die jenigen / so da vil von ihnen  
selbst halten / vnd sich ihrer Sterck berühmen. Dann lieber /  
was kan narzischer seyn / als daß ein Mensch / der nur von  
Fleisch ist / sich seiner Sterck vbernimbt ? Die tägliche erfah-  
rung bezeugt / daß die jenigen / so die allerstercksten seyndt von  
Leib / die allerchwächste seyndt im Gemüt. Hergegen sehen  
wir / daß die jenigen / so da schwach seynd von Leib / desto stärker  
vnd dapfferer seyen im Gemüt. Die sterck des Leibs gibet  
GOTT den vnvernünfftigen Thieren / aber die sterck des Ge-  
müts gehört nur für die Menschen. Die sterck des Leibs wird  
balde zerstört / wann sie nicht verwahrt wird durch den Ver-  
stand : Samson war sehr sterck / aber weil er den Rath des  
Verstandes verließ / vnd sein Sterck an sein Vuelschafft Da-  
lila henckte vnd verwendete / so ward er vberantwort den Hän-  
den seiner Feinde. Die wahre sterck bestehet inn deme / daß  
man sich nur vor bösen vnd schändlichen dingen fürchte / daß  
man die glückliche vnd vnglückliche Zustände Mannlich vber-  
frage / daß man in der glückseligkeit nicht stolziere / vnd inn der  
Widerwertigkeit nicht verzage. Kleinmüthig / vnd verzagt ist  
der jenig / welcher rathgirik ist / vnd sich vberwinden läßt von  
seinen begirden. Worin sterben wir / vnd wo seyndt alze  
dann vnser sterck vnd bedrohungen ? Wo seyndt vnser  
Dapfferkeiten ? Weil wir je so sterck vnd dapffer seyn wollen /  
warumb verthädigen dann wir vns nicht vor den verächtlichen  
Würmen des Grabs ? In wehzendem vnserm Leben müssen  
wir vns veriren / vñ peinigen lassen / von den gar kleinen Thier-  
lein den Läusen vnd Flöhen / vnd nach dem Tode seynd wir ein  
Speiß der Würmen.

Von der Thorheit deren/ so mit ihrer Leibs-schön-  
heit stolzhiren.

**I**n grosse Thorheit ist's / daß der Mensch ein Hoffart  
treibt mit der schönheit seines Leibs / dann lier er / was  
hat die schönheit des Leibs vnnnd das Haar den Absolon  
geholfen? Ist sie ihm nicht ein Ursach gewesen des Todes?  
Was kan nartzischer seyn / als / daß einer sich selbst lieret wegen  
seiner schönheit / welche ein Instrument ist seines eignen ver-  
derbens? Die schönheit des Leibs entspringt auß der schön-  
heit der Seelen: Die Seel erhellet die schönheit des Leibs: so nun  
vns gedunckt / daß der Leib schön sey / so sollen wir vilmehr die  
Seel lieben vnd zieren / seystemal sie ein Ursach ist der schönheit  
des Leibs. In der Seelen besteht die wahre schönheit des Leibs.  
In der Seelen besteht die wahre schönheit / vñ alle andere schön-  
heiten seynd nur ein Schatten / der inn einem Augenblick ver-  
geht. Unser Leben / vnd vnser Tag postiren vnd rennen im-  
merdar / vnser Jugent vergeht / vnnnd mit aller macht eiten wir  
zum alter vnd grab / wo ist aber alsdann vnser schönheit des  
Leibs / vnd der klare Glantz des Angesichts? O schönheit /  
ein Mutter vnd gebärerin bistu der Hoffart / du bist ein kurz-  
wehrende Spranney / du bist ein bedeckung der Augen / ein strick  
der Füß / ein bandt der Flügel / vnd ein ver hinderung die wahre  
Ding nicht zu erkennen. Schöne Gestalt vnnnd Keuschheit  
stehen selten bey einander. Die aller schönsten Weiber finde  
man im gemeinen Frayenhaus / vnnnd die schönste Jüngling  
spillen / essen / vnd trincken inn Wirtshäusern: Bil Männer  
seynde verdorben durch die schönheit der Weiber: Manche  
Frav vermeint / daß sie glückselig seyn würde / wann sie einen  
schönen Jungengesellen vberläme / vnnnd mancher Mann helf  
sich für den allerglückseligsten Menschen auff Erden / wann er  
das schöne Mägdelein gehabt möchte / aber baldt ist dffer  
fürwitz auß / vnd man wirdt folgens einander spinnen selnde /  
vnd



vnd die Lieb verkehret sich in ein laidige Krew vnd grosse Feindschafft. Ein einziges Fieberlein oder andere Krankheit / machet der schönheit den gar auß / vnd werden auß den allerschönsten Jungfrauen die allerheßlichste vñ schändelichste Weiber. Heut ist das Angesicht frisch / roth / wolgestalt vnd lieblich / morgen aber gelb / bleich vnd verdrießlich : Heut ist der Kopff gezieret mit schönen gelben Haaren / morgen wird er kahl vnd durch den Todt vngestaltfam : Heut ist der Munde roth / vnd die Zähne weiß / morgen seyndt die Leffzen blau / die Zähne schwarz / vnd der Munde stincket wie ein Aß : Die frische Jugend verschwindet / das alter schleichet herzu / bringt allen hand Krankheiten / vnd den bitteren Todt.

Von der Thorheit derer / die mit ihrem  
Kleydern prangen.

**N**on gloriaberis vnquam in vestimentis, &c. 2. Cor. 7. Wosern der vbersuß der Kleider nicht böß were / so würde Christus den Tausser Ioannem nicht gelobt haben / daß er keine zarte Kleider trug. Er sagt auch / daß die jenigen / welche zarte Kleider tragen / inn den Häusern der Könige wohnen. Er sagt vnd redet von dem Haus eines irdischen vñ zeitlichen Königs / nicht aber vom Haus des ewigen Königs / noch auch von dem Haus Gottes / vnd von Klöstern / dann die seidene zarte Kleider gehören nicht für Mönch vnd Geistlichen / darumb verdammet die heilige Schrifft die löstliche Kleider des reichen Manns / lobet aber die grobe vnd rauche Kleyder des Einsidlers Ioannis : In grosser gefahr leben derowegen die jenigen / die sich der löstlichen vñ zarten Kleyder befeissen / vnd vil Gede vnd Zeit damit verzehren.

Ob schon das tragen der löstlichen Kleyder nicht allzeit ein Sünd ist / so ist doch gemeiniglich ein Eytelkeit darbey : dann man freuet sich drin gesehen / gelobt vnd geehrt zu werden.

den von den Menschen: In Tugenten nimbt man wenig zu/ vnd der Geist erkaltet inn der Andacht. Wann die Neuschal vor der rechten zeit auffbricht vnd zerschnellet / ist solches ein Zeichen / das sie inwendig Faul vnd Wurmschichtig ist: wann ein Christ keine Kleider trägt / die der Christlichen Religion gebühren vnd wol anstehen / ist solches ein Zeichen / das der Wurm der Laster in ihm stecke: Die Todtenbaren werden nur alsdann geziert / mit sammeten Tüchern vñ Decken / wann etwan ein todter Leib darinn ligt / den man begraben sollt / vnd niemaln pflegen die eptle Weltmenschen jren Leib zu zieren / weder wann ihre Seel inwendig in ihnen todte vnd gestorben ist in Sünden: Wie derowegen wir den jenigen Todten bewainen / der vns sehr lieb geweest ist / also soll man den jenigen bewainen / als einen Todten / der köstlich geklaidet gehet vnd darmit pranget.

Weil du den Menschen begerest zugefallen / so spiegelst / muhest vñnd puzest du dich so sehr / vñnd beschawest dich im Spiegel / vñnd die Menschen sehen gleichwol das außwendige / aber **GOTT** sihet dein Herz: Weil du dich bestreiffest / deinen Leib zu zieren / so schendest du dein Seel: Damit du zieren magest die Magd / so emblößest du die Seel. Wie die Arch des **HERN** außwendig mit Zwillich vberzogen / inwendig aber verguldet war / also soll vnser Seel geziert seyn mit der Lieb / **GOTT** geb / es stehe vmb außwendige wie es wolle: das innerliche soll man zieren mit Tugenten / vnd sich nicht bemühen / den Leib zu zieren mit eptlen Kleidern.

Wider die jenigen / die sich der köstlichen Kleider beleihsen / redet der **HERZ** beim Esa. am 34. Cap. vñnd sagt: Wärn werden dein Decke seyn / dann sie seynd ein Grewel vor **GOTT**. Narren seynd die jenigen / die mit jren köstlichen Kleidern stolzieren / in vergulden Gusschen fahren / vñnd ihre zeit verlieren inn zierung ihres Leibs / vñnd in erfundung allerhand

hande selbamen vnd neuen Muster: Wofern einer auff einem hohen Thurn stände / vnd alle bemühungen der Weltmenschen sehe / so würde er sich gewißlich zu Irack lachen oder wainen / Dann er würde sehen die Eytelkeiten eilicher Weiber / welche den ganzen vormittag inn zier: vnd schmuckung ihres Kopffs vnd Angesichtes verzehren: Andere würde er sehen / welche allen ihren fleiß / mühe / sorg vnd zeit zubringen in außbrechung irer Kräfte: oder welche das Herz haben / daß sie für ein einiges Kröß außzubrechen 6. 10. 12. fl. außgeben / vnd doch nicht das Herz haben / einem Armen einen Heller zuraichen. Im wenigsten fürchten sie die erschreckliche Wort des Herrn / der da spricht: Visitabo super Principes, &c.

Zu denen / welche sich eytel kleiden / spricht Christus der Herr: Wehe euch ihr Pharisæer / die ihr gleich seyd den geweißten Gräbern / innwendig aber erfüllt mit todten Wainen. Außwendig gehen sie zierlich vnd köstlich gekleidet / innwendig aber seynd sie voller Eytelkeiten vnd eytler Ehr: den Armen vnd Nackenden stehlen sie alle solche Eytelkeiten vnd Pracht / die sie an ihre Leiber hengen / vnd wann man solche ihre köstliche Kleider nur ein wenig winden vnd pressen solte / so würden villeicht der Schweiß vnd die Blutstropffen der erzeigerten Armen hauffenweiß heraus fließen. Die also mein lieber Christ / nit also / sond kleide dich erbarlich vñ messiglich / betrachte den nackenden Herrn Jesum / der von deinem weg am Creuz gehangen / so wirstu vil zeit ersparen / die du sonst verwendest im eyteln geschmuck vnd zierd des Leibs. In allem deinem Thun vnd Lassen wende deine Augen auff den gekreuzigten Christum / so wirst du alle Weltliche Hoffart Pracht / Vermessenheit / Heuchlerey vnd Sürwitz verlassen / vnd des Teuffels Stricken engehen.

Vonder Thorheit deren/ so mit ihren stattlichen  
Gebäwen stolzieren.

**V**A illi, qui dicit, ædificabo tibi domum latam, &  
coenacula spatiosa. Eitel vnd narzisch seynd die hoffer-  
eigen welchen mit iren Gebäwen stolzieren/ vñ jr Gelt vñ zeit  
darmit verzehret: der Sohn Gottes hatte in seiner Geburt nit  
so vil ortz/ dahin er gelegt konte werden/ sonder mußte für lieb  
nehmen mit einem stinckenden Stall / vnd nach seinem Todt/  
ward er gelegt in ein fremdes Grab/ aber du armseliger Erd-  
wurm/ der du morgen sterben mußt/ bawest grosse Palläst vnd  
hohe Häuser? Du bist ein Pilgram auff Erdē/ vñ bawest statt-  
liche Häuser in diesem Jammerthal? Dein Leben ist sehr kurz vñ  
heut kombstu/ aber morgen mußt du widerumb fort/ vnd niches  
destoweniger erfindestu newe form vnd muster der Gebäwen/  
vnd erzeigest dein Thorheit allen denen / so da für übergehen/  
damit sie dein Eitelkeit sehen. Wo ist die Bedecknuß hin-  
kommen der köstlichen Gebäw / welche gehalten wurden für  
die siblen Wunderwerck der Welt? Ist sie nicht verschwun-  
den? Fürwar / kein einiges Zeichen ist mehr von denselben  
verhanden/ vnd nicht destoweniger vermeinstu/ dz du ein ewi-  
ge Bedecknuß hinder lassen werdest durch die Häuser/ die du  
bawest? Es würde die zeit kommen / daß die Palläst der Könis-  
ge / vñ die hohe Thurn vnd feste Schloßer/ vnd alle Gebäw/  
so auff Erden seynd/ vmbfallen werden/ vnd wird kein einiger  
Stein auff dem andern stehen bleiben: Wann nun alle vñ je-  
de herrliche Gebäw werden zerstört vnd vñgefallen seyn/ als  
dann werden sich etliche Menschen in der ewigen Ruhe/ ande-  
re aber sich in der vnendlichen Marter befinden: Wann nun  
du alsdann in der Höllen ligen/ vnd alle deine Werck zerstört  
seyn werden/ was würde dich alsdann helfen alles was du ge-  
bawt hast? O Thorheit vber alle Thorheit/ daß einer sein gan-  
ge Eyt in stumme vnd vnempfindliche Stein setzet. Wolte  
GDS

**G**ott / daß du die grosse Sorgfältigkeit / welche du in diser Welt verwendest in köstlichen Gebäwen / verwenden thetest in erbawung eines Hauses im Himmel / dann dise Pilgersart nit nit gar bald ein end / aber jene Wohnung wehret ewiglich. Die heilige Väter inn der Wüste waren / eben so wol Menschen / Abte vnd Prælaten / als wir / sie hatten auch nur kleine vnd enge Zellen / vnd wohnten daselbst inn den Felsen vil jar lang. O wie vil heilige Mönch haben inn den Hölen vnd lären Bäumen gewohnt / sich mit Palmen bekleide / vnd rauhe härine Kleider angelegt / nackend vnd bloß / grosse Kälte im Winter / vnd ein jämmerliche Hitz im Sommer vil jahlang außgestanden / bey den wilden vnd ungeheuren Thieren ihre Wohnung gehabt / Wurgen vnd Bletter von den Bäumen gessen / vnd Wasser nach der Maß getruncken / vnd doch daneben immerdar gewacht / gebettet vnd geweint. Dann sie betrachteten / daß sie frembde vnd Pilgram auff Erden waren / derowegen baweten sie weinend vnd seuffzendt Häuser im Himmel / vnd sprachen vilmals sampt dem Apostel Paulus : Wir haben allhie kein bleibende statt / sondern suchen ein andere : Ein jedes Haus ist dem jenigen gnugsamb / der da bald muß sterben : Vil besser wandert man auß einem kleinen Häusel gen Himmel / weder auß einem hohen vnd köstlichen Pallast : Für dein Grab soltest du sorgen / vnd nit hohe vnd stattliche Häuser bawen für die kleine Zeit / die du wirst leben / zumalen weil du so vil jarlang vnder der Erden wohnen wirst müssen inn einem engen Grab.

Weil die Menschen so gar sorgfältig seynde / schöne Wohnungen vnd Zimmer zuzurichten / für ihre armselige vnd zergänglichliche Leiber / aber dem Hause ihres Gewissens / darinn Gott wohnen soll / so gar wenig nachfragen / so versuchet Gott solche Bamnarren vnd spricht : *Edificabis domum, & non habitabis in ea.* Disen Fluch sehen wir täglich erfüllt werden : O wie vil Häuser bleiben unvoll-

Dant. 29

leude stehen / weil ihre Heran / die sie zu bauen angefangen /  
drüber verstorben seynde. O wie vil Menschen bauen Häu-  
ser vnd bewohnens nitche / dann so baldt sie darmit fertig wor-  
den / legen sie sich nider / vnd sterben / septemal sie keinen eini-  
gen gedanken gehabt ein Hauß im Himmel zubauen / dero-  
wegen werden sie gezwungen / alle beye zu verlieren / vnd inn-  
wohner der Höllen zu werden. Derowegen O Mensch lebe /  
als müßest du heut sterben / bawe dein Hauß im Himmel /  
vnd spendire dein Gels in lebendige Stein / nemlich an den  
Armen Christi / so wirstu einen jimmerwehrenden Schatz fin-  
den im Himmel.

### Vonder Thorheit der Pracht Hansen.

*Am. 6.* **V**A vobis, qui opulenti estis in Sion & confiditis in  
monte Samaritæ, & intratis pomposè in domum  
Israël: Das wehe vnd die ewige Straff wirdt durch dise wort  
verkündt allen denen / so mit ihrem weltlichen Pomp vnd  
Pracht stolzieren / septemal sie wider ihre gethane Christliche  
Profession oder bekantnuß handeln / in deme sie dem Pomp  
vnd Pracht des Sathans abesagt haben / vnd nit desto we-  
niger demselben statt thun. Thorrecht seynd die jenigen / so da  
einen grossen Pracht treiben mit ihren köstlichen Pferden /  
Wägen / Gutschen / Tapsereren / guldinen vnd silbernen  
Geschirren / köstlichen liuren / Kleidung vñ pancketen: Be-  
schawe vnd betrachte das ganze Leben Christi, von seiner Ge-  
burt an / bis in seinen Tode / so wirst du nichts anders finden /  
als Armut / Demut vnd strenges Leben. O wie wercklich vnd  
elendiglich wirdt sich dein Pomp vnd Pracht verkehren inn  
ein trawriges Laidt.

Zugleicher weiß wie ein reicher vnd mächtiger Kauff-  
mann mit gutem Wind auffm Meer fährt / seine Augen nur  
auff den gewinn wendet / sich stattlich bedienen vnd traqiren  
lest /

leßt / Unversehens aber erhebe sich ein starcker Winde / der  
 das Meer betrübet / vnd das Schiff an einen Felsen oder Ins-  
 sel wirfft vnd zerschmettert / Allein der Kauffmann kompt  
 darvon vnd in die Insel / welche voll grausamer vnd erschreck-  
 licher Thier ist. Dasselbst setzet er sich nider / fahet an zu seuff-  
 zen / zu heulen vnd zu weinen. Stundlich vnd augenblick-  
 lich erwartet er deß Todes / vnd anstatt daß er zuvor ein rei-  
 cher vnd ansehnlicher Herr war / vnd mit seinen Reichthum-  
 ben vnd Gütern einen grossen Pomp vnd Pracht trieb / vnd  
 andere verachtete / muß er sich an sezo sdrchten vor den wil-  
 den Thieren / vnd wirdt gepeiniget vom Hunger vnd Durst :  
 Eben dieses begegnet den stolzen Pracht Hansen / dann wann  
 sie mit ihren Reichthumben am meisten vnd besten prangen /  
 alsdann leiden sie unversehens den Schiffbruch deß Todes /  
 der treibt sie in die erschreckliche Insel der Höllen / daselbst si-  
 gen sie / seynd von meniglichen verlassen / seuffzen / heulen vnd  
 weinen / vnd werden ewiglich von den erschrecklichen  
 höllischen wilden Thieren gepeinigt vnd ge-  
 martert / ohne einigen Trost noch  
 Hoffnung der Erlö-  
 sung.

